Donnerstag, 22. Oktober

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 1.20, Anzeigen 1 mm Höhe in der 28 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25%. — Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei GmbH. G.-Buer

Buersche Zeitung

General-Anzeiger für Gelsenkirchen und das Emscher-Lippeland

Amtliches Kreisblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen

Amtsblatt für das Amt Westerholt und die Gemeinde Polsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichts Gelsenkirchen-Buer

Nr. 289/50 [illegible] /1931

Geschäftsstellen: Buer, de la Chevalleriestraße 27, Fernruf G.-Buer S.-A. Sammel-Nummer 30141, Gelsenkirchen, Alter Markt 26, Drahtanschrift: Zeitung Buerwestfalen. Postscheck-Konto: Köln 20179. Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank A.-G. Buer. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. — bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Der deutsche Wirtschaftsbeirat ernannt

Die Auswahl der Reichsregierung - Heute erste Sitzung unter dem Vorsitz Hindenburgs

Weg zur Lösung der deutschen Wirtschaftskrise?

:: **Berlin**, 21. Okt. (Eig. Draht.) **In dem bekannten Briefwechsel zwischen Reichspräsident und Reichskanzler vom 13. Oktober war die Schaffung eines Wirtschaftsbeirates vorgesehen worden, der in eingehender Beratung zu einer Lösung lebenswichtiger Fragen hinsichtlich der Gestaltung der deutschen Wirtschafts- und Sozialpolitik gelangen soll. Entsprechend dem in dem Briefwechsel festgelegten Aufgaben dieses Wirtschaftsbeirates und der Art seiner Zusammensetzung hat der Herr Reichspräsident nunmehr auf Vorschlag der Reichsregierung folgende Persönlichkeiten zu Mitgliedern des Wirtschaftsbeirats ernannt:**

Geh. Kommerzienrat Dr. ing. h. c. Ernst von Borsig, Fabrikbesitzer, in Berlin-Tegel,

Dr. Brandes, Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrats, Königsberg,

Reichskanzler a. D. Geh. Oberregierungsrat Dr. Cuno, Vorsitzender des Vorstandes der Hapag, Hamburg,

Gewerkschaftssekretär Wilhelm Eggert, Berlin,

Gewerkschaftssekretär Peter Graßmann, Berlin,

Maurer- und Zimmermeister Robert Groß, Königsberg i. Pr.,

Kaufmann Dr. jur., Dr. ing. h. c. Bernhard Grund, Präsident der Handelskammer Breslau,

Kaufmann Dr. jur., Dr. phil. Albert Hackelsberger, Oeflingen in Baden,

Papierfabrikant Georg Haindl, Augsburg,

Wagenbaumeister Wilhelm Hecker, Präsident der Handwerkskammer Düsseldorf,

Gutsbesitzer Dr. Holtmeier, Lienen, Kreis Tecklenburg in Westfalen,

Geschäftsführer des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Dr. Josef Jahn, Berlin,

Kaufmann Louis Körner, Berlin,

Rittergutsbesitzer von Oppen, Präsident der Landwirtschaftskammer Brandenburg, Dannenwalde,

Bernhard Otte, Vorsitzender des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands, Berlin,

Direktor Dr. rer. pol. h. c., Robert Pferdmengs, Köln,

Bäckermeister Ernst Pflugmacher, Magdeburg,

Direktor der Commerz- und Privatbank Friedrich Reinhart, Charlottenburg,

Max Rössiger, Vorstandsmitglied des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, Berlin, Zehlendorf,

Dr. jur. Schmitt, Generaldirektor der Allianz und Stuttgarter Verein A. G., Berlin,

Geh. Kommerzienrat Dr. jur. h. c. Hermann Schmitz, Vorstandsmitglied der J. G. Farbenindustrie A. G. Berlin,

Dr. jur., Dr. ing. e. h. Paul Silverberg, Industrieller, Köln,

Otto Suhr, Vorstandsmitglied des Allgemeinen Freien Angestelltenbundes Berlin,

Generaldirektor Dr. ing. Dr. phil. h. c. Albert Vögler, Dortmund,

Fabrikdirektor Willi Wittke, Dresden.

Wie sich aus der Zusammensetzung des Wirtschaftsbeirats ergibt, ist darauf Bedacht genommen, möglichst alle Kreise der deutschen Volkswirtschaft und alle Landesteile zu berücksichtigen. Eine Erweiterung der Mitgliederzahl würde die Aktionsfähigkeit des Beirates gefährden. Industrie, Landwirtschaft, Handel, Handwerk und Kleingewerbe, Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind durch Persönlichkeiten vertreten, die Gewähr dafür bieten, daß neben den großen gemeinsamen Interessen der gesamten Volkswirtschaft auch die Interessen der einzelnen Berufsstände und Wirtschaftsgebiete gleichwertig und mit gleichem Nachdruck vertreten werden.

Der Herr Reichspräsident hat gleichzeitig mit der Ernennung die Mitglieder zu der ersten gemeinsamen Sitzung des Wirtschaftsbeirates und der Reichsregierung, an der auch Reichsbankpräsident Dr. Luther und Generaldirektor der Eisenbahn, Dr. Dorpmüller, teilnehmen werden, auf Donnerstag, dem 29. Oktober, vormittags 11 Uhr in sein Haus eingeladen. Diese Eröffnungssitzung wird unter dem Vorsitz des Herrn Reichspräsidenten stattfinden.

*

Dem Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung, dessen Ernennung heute abend bekanntgegeben wurde, kommt nach Auffassung maßgebender Kreise ganz besondere Bedeutung zu. Das geht schon aus der Tatsache hervor, daß die Reichsregierung ihren Wunsch auf Vertagung des Reichstages gerade damit motiviert hat, daß sie sich inzwischen unbehindert den großen Aufgaben widmen wolle, für die die Hilfe des Wirtschaftsbeirates in Anspruch genommen wird. Seine Bedeutung wird aber auch dadurch besonders unterstrichen, daß der Reichspräsident nicht nur die Ernennungen selbst vollzogen hat, sondern auch die Einladung zu der ersten Sitzung selbst ergehenläßt, die unter seinem persönlichene Vorsitz stattfindet. In dem bekannten Briefwechsel mit dem Reichskanzler hat er sich auch bereiterklärt, weiteren Sitzungen zu präsidieren. An diesene Sitzungen wird natürlich auch das Reichskabinett selbst teilnehmen. Kabinettsberatungen unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten sind bekanntlich außerordentlich selten. Solche Beratungen, die etwa mit dem in Parallele zu stellen sind, was man früher als Kronrat bezeichnet hatte, haben in den letzten Jahren nur einmal zu Beginn der Tätigkeit des ersten Kabinetts Brüning und davor im Zusammenhang mit der Konferenz von Locarno stattgefunden.

Ueber die Arbeitsweise des Wirtschaftsbeirats haben wir bereits ausführlich berichtet. Die Beratungen werden nun nach der amtlichen Mitteilung am nächsten Donnerstag beginnen. Inzwischen wird der Kanzler am Sonnabendvormittag wieder in Berlin eingetroffen sein. Dann folgen am Sonntag und Montag die beiden Tage des italienischen Besuches. Der Dienstag und der Mittwoch stehen für die Vorbereitung der Eröffnungssitzung mit dem Wirtschaftsbeirat zur Verfügung. Diese Vorbereitungen müßten sich natürlich auf das Programm erstrecken. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß der Kanzler mit einer sachlich gutfundierten Initiative in die Verhandlungen hineingehen und sie auch während der Dauer der Beratungen nicht aus der Hand geben will. An sich hatte sowohl der Reichspräsident als auch das Kabinett gewünscht, daß der Wirtschaftsbeirat so klein wie möglich gehalten wird. Eine geringere Mitgliederzahl war aber schon deshalb nicht möglich, weil die Mannigfaltigkeit der Probleme, die auf eine Lösung drängen, die Heranziehung von Vertretern der verschiedenen Wirtschaftszweige und Berufsstände notwendig machte. Der Ausgleich wird ja darin gefunden werden, daß man die praktische Arbeit gleich nach den ersten Sitzungen in besonderen Fachausschüssen beginnt, die der Vollkonferenz entsprechende Vorschläge zu machen haben. In politischen und wirtschaftlichen Kreisen erwartet man, daß der Wirtschaftsbeirat dem Reichskabinett für die Lösung der großen wirtschaftlichen und sozialen Probleme die Unterstützung bringt, die die Interessen des deutschen Volkes erfordern. Die Autorität des Reichspräsidenten steht hinter diesen Verhandlungen, und man muß in ihr die beste Gewähr für einen Erfolg sehen, die es in Deutschland überhaupt gibt.

Deutschlands Mitglieder

für die deutsch-französische Wirtschaftskommission

:: **Berlin**, 21. Okt. (Drahtber.) Der Reichskanzler hat die nachstehend genannten Herren eingeladen, in der Eigenschaft von Sachverständigen als Vertreter von Industrie, Handel und Landwirtschaft und als Vertreter der Arbeitnehmer an den Arbeiten der Gemischten Deutsch-Französischen Wirtschaftskommission teilzunehmen:

Staatssekretär a. D. Bergmann, Geheimrat Brecht, Köln, Geheimrat Dr. Bücher, Rittergutsbesitzer von Flemming, Abr. Frowein, Reichsminister a. D. Dr. Hamm, Reichsminister a. D. Dr. Hermes, Geheimrat Kastl, Clemens Lammers, Direktor Lange, Berlin, Fabrikbesitzer Lange, Krefeld, Dr. Lejeune-Jung, Reichstagsabgeordneter Lemmer, Dr. Milchior, Fabrikbesitzer Müller-Oerlinghausen, Generaldirektor Dr. Enst Poensgen, Reichsminister a. D. von Raumer, Graf von Roedern, Bauerngutsbesitzer Schill, Merzhausen, Karl Schmitz, Duisburg, Dr. von Schnitzler, Weingutsbesitzer Freiherr von Schorlemer-Lieser, Kommerzienrat Schwarz, Nürnberg, Ingenieur Otto Schweitzer, Staatssekretär a. D. Freiherr von Stein, Staatssekretär z. D. Dr. von Simson, Dr. Solmssen, Reichstagsabgeordneter Tarnow, Generalkonsul Valentin, Oberbergrat von Velsen, Kommerzienrat Vogel, Chemnitz, Rittergutsbesitzer Vogelsang, Fabrikbesitzer Vögele, Mannheim, Dr. Weigelt, Generaldirektor Welker, Duisburg, Reichsbahndirektor Wolf und Otto Wolff, Köln.

Diese Liste ist nicht ausschließlich und endgültig. Es ist vielmehr vorgesehen, gegebenenfalls auch andere Sachverständige zu den Beratungen der Kommission zuzuziehen.

:: **Zunehmende Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten.** Nach Schätzung des amerikanischen Arbeitsministeriums hat die Zahl der beschäftigungslosen Fabrikarbeiter im Monat September um 50 000 zugenommen.

Hoover erklärt zum Youngplan:

„Ein trauriger Fehlschlag"

Angestrengte Arbeit für das Programm der Besprechungen mit Laval

:: **Newyork**, 21. Okt. (Drahtb.) **Aus gutunterrichteter Washingtoner Quelle verlautet, daß Hoover vor Finanzberatern rundweg erklärt habe, der Youngplan sei ein ebenso trauriger Fehlschlag wie der Dawesplan. Präsident Hoover ist im Augenblick noch mit der Ausarbeitung des Programms für die Besprechungen mit Laval beschäftigt. Aus diesem Grunde wird er auch an der Beisetzungsfeier für Edison nicht teilnehmen. Hoover hatte erneut lange Besprechungen mit Staatssekretär Stimson, Unterschatzsekretär Mills und anderen Beratern.**

Sanierung der Wirtschaft

Das Thema für Hoover und Laval

— **Newyork**, 21. Okt. (Drahtber.) Associated Preß bringt folgende eigene Meldung aus Washington über die Stellungnahme Washingtons zu den bevorstehenden Besprechungen mit Laval: Die amerikanische Regierung stellt sich als Thema zu den kommenden Besprechungen zwischen Laval und Hoover die umfassende Berichtigung der verwickelten Weltwirtschaftslage vor, einschließlich einer eventuellen Schuldenrevision und einer einschneidenden Rüstungseinschränkung, allerdings ohne eine Garantie Amerikas für die politische Sicherheit Frankreichs. Man erwartet nicht — so erklärt Associated Preß weiter — daß irgendwelche vorherige Bindung in der Form eines französisch-amerikanischen Konsultativpaktes oder in anderer Form zur Besprechung gelangen wird. Die Vereinigten Staaten sind nicht in der Lage, Versprechungen hinsichtlich der Sicherheit Frankreichs oder irgendeiner anderen europäischen Nation zu machen; sollte Laval tatsächlich einen derartigen Schritt vorschlagen, so werde das hier eine Ueberraschung hervorrufen. Hier ist die Auffassung vorherrschend, daß die Sanierung der Weltwirtschaft die einzige Grundlage der Besprechungen bilden wird. In offiziellen Kreisen — so heißt es weiter — ist die Erkenntnis vielfach durchgedrungen, daß das Problem der Schuldenrevision im Vordergrunde der Besprechungen stehen muß. Von jeher haben die Vereinigten Staaten darauf gedrängt, daß die „Zahlungsfähigkeit" bei der internationalen Schuldenfrage als Maßstab zu gelten hat. Hoover wird bei den Besprechungen mit Laval diesen Maßstab auch wiederum zur Anwendung bringen. Ferner haben die Vereinigten Staaten schon immer die ungeheueren Rüstungsausgaben als den verschärfenden Faktor für die Weltdrepression angesehen. Unter einem solchen wirtschaftlichen Gesichtswinkel wird auch das gesamte Rüstungsproblem von Hoover betrachtet werden.

Reichssiedlungs-Kommissar



Der Regierungspräsident von Trier, Saasen, wurde gestern zum Reichskommissar für die vorstädtische Kleinsiedlung und die Bereitstellung von Kleingärten für Erwerbslose ernannt.

Immer stärkere Goldabzüge

aus den Vereinigten Staaten

:: **Newyork**, 21. Oktober. (Drahtb.) Die Goldabzüge aus den Vereinigten Staaten sind, wenn auch nicht sehr stark, wieder gestiegen. Nach dem letzten Ausweis der Bundesreservebank ist Gold in Höhe von 7 900 000 Dollar für ausländische Rechnung erworben worden. Die Goldverschiffungen betrugen 1 260 000 Dollar, davon gingen 645 000 Dollar nach Frankreich, 415 000 Dollar nach der Schweiz, 100 000 Dollar nach Holland und 50 000 Dollar nach Belgien.

Man erwartet hier, daß Hoover und Laval sich mit der Frage beschäftigen werden, wie man am besten die Dollar-Milliarden, die in allen Ländern aufgespeichert worden sind, wieder in Umlauf bringen kann. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß eine Einigung über die Regelung der Goldbewegungen zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten zustande kommt. Die Flucht aus der Mark, die Finanzkrise in Oesterreich der 25prozentige Kursverlust des englischen Pfundes haben sich unmittelbar in den Vereinigten Staaten durch Goldabzüge in Höhe von 700 Millionen Dollar allein im Monat September ausgewirkt. Wenn Laval und Hoover sich über das Goldproblem unterhalten werden, so sprechen sie als Vertreter von einem Goldvorrat. Davon verfügt Frankreich über 2,5 Milliarden Dollar und die Vereinigten Staaten über 4,42 Milliarden Dollar.

Wenn einer angreift

Amerika zur Wirtschaftsblockade

— **Paris**, 21. Okt. (Drahtbericht.) Der Washingtoner Korrespondent des „Petit Parisien" erklärt, im Staatsdepartement halte man es nicht für unmöglich, daß die Vereinigten Staaten auf gewisse Neutralitätsrechte im Kriegsfalle verzichten, falls eine wirtschaftliche Blockade von anderen Mächten gegen einen Angreiferstaat geschaffen werde. Wesentliche Bedingungen für diese politische Evolution würde jedoch sein, daß die Vereinigten Staaten sich nach Fühlungnahme mit den übrigen Mächten in voller Unabhängigkeit äußern und selber den Angreifer anerkannt und als solchen proklamiert hätten. In diesem Rahmen könnte eine französisch-amerikanische Aussprache in Angriff genommen werden.

Kein Moratorium der Sowjets

im Falle der deutschen Industriezahlungen

:: **Berlin**, 21. Oktober. (Drahtb.) Zu den gestern abend umlaufenden Behauptungen, die Sowjet-Union beabsichtige, für die Zahlungen aufgrund der deutschen Wirtschaftslieferungen ein Moratorium zu beantragen, die bereits als unzutreffend bezeichnet worden sind, wird von amtlicher Seite erneut darauf hingewiesen, daß in keinem Fall ein Antrag auf Zahlungsaufschub gestellt worden ist. Die Höhe der im Rest des laufenden Jahres und in der ersten Hälfte des kommenden Jahres fällig werdenden Verpflichtungen macht einen derartigen Moratoriumsantrag unwahrscheinlich. Im letzten Quartal d. J. sind 40 Millionen Mark, im ersten Quartal 1932 32,50 Millionen und im 2. Quartal 78 Millionen fällig. In der zweiten Hälfte des nächsten Jahres sind dann 82 Millionen im dritten Quartal und 165 Millionen im vierten Quartal fällig. Die laufenden Wechselverpflichtungen der Russen betragen bisher 500 Millionen Mark. Die Reichsausfallgarantie wird im übrigen erst dann effektiv werden, wenn die fällig gewordenen Wechsel der Revisions- und Treuhandgesellschaft vorgelegt werden. Da die Lieferungszeiten für die einzelnen Bestellungen sehr verschieden sind, ist nicht zu übersehen, wann diese Vorlegung der Wechsel erfolgen wird. Nach Auffassung unterrichteter Kreise besteht kein Anlaß zu den in der Presse umlaufenden Behauptungen.

Bewegter Sejm

Widerspenstige Abgeordnete

:: **Warschau**, 21. Okt. (Drahtber.) Im Sejm wurde gestern der Antrag des Regierungsblocks auf Abänderung der Geschäftsordnung beraten, der als eine weitere Einengung der Redefreiheit der Opposition betrachtet wird. Die Sitzung verlief recht bewegt. Die Redner der Opposition erklärten, unter solchen Umständen könne der polnische Parlamentarismus seine Pflicht nicht mehr erfüllen. Der nationaldemokratische Redner Prof. Stronski kündigte an, daß sich die nationalen Demokraten möglicherweise von den parlamentarischen Arbeiten zurückziehen würden.

Demgegenüber betonte der Redner des Regierungsblocks, der frühere Justizminister Car, daß es sich hier um eine Verbesserung der Sejm-Arbeiten handelt. Während der Rede Cars kam es zu einem Zwischenfall, weil zwei vom Sejmmarschall ausgeschlossene Abgeordnete der Linken den Saal nicht verlassen wollten. Die Sejmwächter kamen in den Saal, um die Widerspenstigen zu entfernen. Einer leistete jedoch Widerstand und wurde von seinen Kollegen so gedeckt, daß ihn die Sejmwache nicht hinaustragen konnte. So sah sich der Sejmmarschall genötigt, die Sitzung auf mehrere Minuten zu unterbrechen, was von den Sozialisten mit Anstimmen eines revolutionären Trutzliedes beantwortet wurde. Da die Rednerliste nicht erschöpft werden konnte, vertagte der Sejmmarschall wegen der vorgerückten Stunde die Sitzung auf den kommenden Freitag.

:: **Arthur Schnitzler gestorben.** Aus Wien wird gemeldet: Der Dichter Arthur Schnitzler ist heute um 6,15 Uhr abends einem Schlaganfall erlegen.

Großeinbruch in Berlin

Für 5000 Mark Kleider gestohlen

:: **Berlin**, 21. Okt. (Eig. Drahtb.) **Bei einer Konfektionsfirma in der Kronenstraße wurde durch unerkannt entkommene Täter vergangene Nacht ein großer Einbruchsdiebstahl verübt. Die Täter verschafften sich Zugang zu den Geschäftsräumen und stahlen dort etwa 600 Seiden- und Wollkleider, sowie Seiden- und Wollstoffe im Gesamtwert von etwa 50 000 RM. Höchstwahrscheinlich haben die Einbrecher zum Fortschaffen der gestohlenen Sachen ein Auto benutzt.**

Beraubung eines Geldbriefträgers

Die Geldtasche abgeschnitten

:: **Berlin**, 21. Oktober. (Eig. Meld.) Dem Geldbriefträger Finkeijen vom Postamt 1 in Pankow wurde heute auf der Florapromenade seine Geldtasche mit rund 700 Mark von unerkannt entkommenen Tätern abgeschnitten und entwendet. Die beiden Täter kamen auf einem Motorrad dem Beamten entgegengefahren. Bei dem Versuch des Geldbriefträgers, sich zur Wehr zu setzen, wurde er von einem der Täter mit einem Messer bedroht, doch ist der Beamte nicht verletzt. Die Täter sind mit dem geraubten Geld entkommen. Die Nummer des Motorrades ist nicht erkannt worden, auch fehlt noch eine Beschreibung der beiden Täter.

Schwere Zuchthausstrafe

Verurteilung der Eisenbahnspione

* **Essen**, 21. Okt. Aus Leipzig wird uns gedrahtet: In dem bekannten Spionage-Prozeß gegen den Reichsbahnwerkstättenvorsteher Heinrich Appel aus Oberhausen und den Reichsbahnobersekretär Wenzel aus Essen hat der 4. Strafsenat des Reichsgerichts heute mittag folgendes Urteil verkündet:

Appel wird wegen Verbrechens nach § 1 Abs. 1 des Spionagegesetzes zu vier Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, Wenzel wegen eines Vergehens nach § 133 Abs. 2 des Strafgesetzbuches Aktenunterdrückung in gewinnsüchtiger Absicht) zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Appel wird die volle Untersuchungshaft von 10 Monaten angerechnet. Die von ihm empfangenen Spionagegelder in Höhe von 200 Mark gelten für das Reich verfallen.

In der kurzen Begründung wird u. a. ausgeführt, daß durch ein teilweises Geständnis der Angeklagten in Verbindung mit den Aussagen der Zeugen und Sachverständigen als erwiesen anzusehen ist, daß Appel für einen ausländischen Spionageagenten Beziehungen angeknüpft und unterhalten hat, und daß er diesem Agenten, den er als solchen erkannte, nach und nach eine größere Anzahl von Schriften und Zeichnungen übereignet hat oder zu übereignen versuchte, die größtenteils geheimzuhalten waren. Dieses für einen Beamten um so schwerer wiegendes Verhalten ist aus ehrloser Gesinnung geschehen, denn Appel war nicht in Not und hat sich trotzdem für seine Spionagetätigkeit bezahlen lassen und auch noch seinen Kollegen Wenzel verführt, ihm Zeichnungen vorübergehend zu überlassen.

Matuschka kein Gegenrevolutionär

Seine Rolle während der Räteherrschaft

:: **Budapest**, 21. Okt. (Drahtber.) Ein Privatbeamter, Karl Matuschke, der in den gegenrevolutionären Zeit Mitglied eines Offizier-Detachements war, hat sich heute hier gemeldet. Er war seinerzeit vor ein Militärgericht gestellt, jedoch freigesprochen worden. Die in einzelnen reichsdeutschen und österreichischen Blättern erschienene Mitteilung, daß der Bia Torbagyer Attentäter, Sylvester Matuschka, einer gegenrevolutionären Offiziersorganisation angehört hätte, beruht offenbar auf einer Verwechslung mit dem vorerwähnten Karl Matuschke. Sylvester Matuschka hat sich niemals an einer gegenrevolutionären Bewegung beteiligt, dagegen werden immer mehr Daten über seine Rolle während der kommunistischen Räteherrschaft bekannt. So war er als politischer Detektiv unter dem Terroristen Corvin Klein tätig, und hatte sein Amtszimmer gemeinsam mit dem später gehängten Terroristen Gabriel Schön im Parlamentsgebäude. Auch stand er im lebhaften Verkehr mit dem Volkskommissar für Kriegswesen, Vago, da er nicht nur als politischer, sondern auch militärischer Recherchеur tätig war.

Zur Politik im Reich und in Hamburg

Stolper gegen Schacht

Eine Kundgebung der Staatspartei in Hamburg

:: **Hamburg**, 21. Oktober (Eig. Meld.) Die Deutsche Staatspartei veranstaltete am Dienstagabend in Hamburg eine stark besuchte Kundgebung, in der zu der jüngsten entscheidenden Abstimmung im Reichstage und zu den bevorstehenden politischen Kämpfen in Hamburg Stellung genommen wurde.

Der erste Redner, Reichstagsabgeordneter Dr. Stolper, führte u. a. aus, wenn die Staatspartei in ihrer Entscheidung in der Stellungnahme zur Regierung Brüning noch hätte schwanken können, so habe die Harzburger Tagung der nationalen Opposition ihr den Weg gewiesen. Die Regierung habe gestürzt werden müssen, weil Deutschland sonst in eine Lage geraten wäre, in der sich gegenwärtig Hamburg befinde. Dr. Stolpers weitere Darlegungen zu den Wirtschafts- und Währungsfragen stellten vor allem eine scharfe Kritik an der Harzburger Rede Dr. Schachts dar. **Die angebliche Abkehr vom Goldstandart bedeute nichts weiter als eine Rückkehr zum wahren Goldstandard, den man aus an sich richtigen ökonomischen Erwägungen durch Einschaltung des Vertrauensmoments, welches durch politisches Hazardeurtum vernichtet wurde, verlassen hatte. Die Wiederherstellung des Vertrauens, das seit dem Herbst 1930 ständig durch eigene Schuld untergraben wurde, sei die erste Aufgabe Deutschlands, die zweite gelte der Erhaltung der Stabilität der Mark und diese Stabilität sei gegenwärtig eng verbunden mit der Erhaltung der Regierung Brüning. Schließlich sei die dritte Aufgabe die Eingliederung Deutschlands in den gegenwärtigen Liquidierungsprozeß der Weltkrise. Bis Ende Februar gelte es, eine phantastische Arbeit zu bewältigen, doch ließen die Entwicklung der Handelsbilanz und selbst das Tempo der Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt die Aussichten keineswegs hoffnungslos erscheinen.**

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede Dr. Stolpers befaßte Bürgermeister Dr. Petersen sich besonders mit Hamburgischen Fragen und deutete auf die Schwierigkeiten einer Mehrheitsbildung in der neuen Bürgerschaft und die Aussichtslosigkeit der Senatsbildung bei Ausschaltung der SPD hin. Gerade Hamburg brauche als Handels- und Schiffahrtsmetropole eine stetige Führung, so daß der Wahlausgang für die Hansa-Stadt doppelt bedauerlich — wenn auch angesichts der Verhältnisse in gewissem Sinne verständlich — sei. Der Hamburger Senat, der auch gegenüber den zur Zeit offenbar versuchten Spaltungsversuchen geschlossen dastehe, sei willens, die schwere Arbeit, die vor ihm liege, in Angriff zu nehmen, zugleich aber sei er bereit, sie einem Nachfolger zu überlassen.

Italienischer Ministerbesuch



Der italienische Außenminister Dino Grandi, der am 25. Oktober zu einem Besuch der Reichsregierung in Berlin eintrifft, gesehen von dem französischen Zeichner Cabrol.

Komponist Albert Lortzing in Berlin geboren (gestorben 1851); 1806: Der Dichter Adalbert Stifter in Oberplan geboren (gestorben 1868); 1884: Der Maler Wilh. Leibl in Köln geboren (gestorben 1900).

Die Lage im fernen Osten

Der Konflikt noch nicht beigelegt

— **Berlin**, 21. Okt. (Eig. Drahtb.) Wie die Meldungen sowohl aus Genf als auch aus der Mandschurei, China und Japan erkennen lassen, ist es bisher noch nicht gelungen, den Konflikt zwischen China und Japan beizulegen, oder auch nur eine Anbahnung zwischen den beiden Kontrahenten herbeizuführen. Japan scheint erst dann zu Verhandlungen bereit zu sein, wenn China sich zur Anerkennung alter verbriefter Konzessionen, die mehr oder weniger einmal auf Grund der Rechte des Stärkeren erreicht wurden, bereit findet. China dagegen betrachtet sich als überfallen und möchte auf dem Wege über den Völkerbund eine freiere Gestaltung seiner Beziehungen zu Japan und seiner volklichen Rechte auf das mandschurische strittige Gebiet erreichen. Briand bemüht sich in Genf um ein Kompromiß, das die beiden Gegner zunächst einmal an einen Tisch und die Feindseligkeiten im fernen Osten endgültig zum Stillstand bringen soll. Ob er es erreicht, bleibt nach den letzten Meldungen nach wie vor abzuwarten. Der Draht meldet inzwischen aus Mukden von neuen Zusammenstößen zwischen Japanern und Chinesen.

Anträge für die Bergbausicherheit

Bergbaufragen vor dem Landtag

Die Parteien zu der Schlagwetterexplosion auf „Mont Cenis"

— **Berlin**, 21. Okt. (Drahtber.) Der Preußische Landtag begann am Mittwoch die Aussprache über Anträge des Handelsausschusses zum Grubensicherheitswesen, Stillegungen im Bergbau usw. Verbunden wurden damit die Anträge zur jüngsten Bergwerkskatastrophe auf Zeche Mont Cenis.

Ausschußberichterstatter Abg. Harsch (Ztr.) empfiehlt den Ausschußbeschluß zur Annahme, wonach die Regierung ersucht wird, unter Berücksichtigung der furchtbaren Erfahrungen, die anläßlich der Grubenkatastrophen gesammelt wurden, einen weiteren Ausbau der Grubensicherheit durchzuführen, unter Berücksichtigung einer Reihe einzelner technischer Forderungen. So sollen für den gesamten Bergbau Preußens die Bergpolizeivorschriften nach Möglichkeit vereinheitlicht werden. Weiter verlangten die Ausschußanträge u. a. Ausbau des Grubenkontrolleurwesens, Verbesserungen im Abbauwesen, in der Bewetterung, Ausbau des Gesteinstaubverfahrens, allmähliche Beseitigung von Benzollokomotiven aus den unterirdischen Betrieben, Verbot des Ueberladens von Förderwagen, Einführung von Fahrbüchern der Betriebsräte in allen Revieren, die regelmäßig von der Bergbehörde und vom Betriebsführer einzusehen sind, größere Aufmerksamkeit auf dem Gebiet der Fluchtwege aus den Gruben usw.

Ministerialrat Böhm vom Handelsministerium beantwortete die kommunistische Große Anfrage über die beabsichtigte Stillegung der Concordia-Grube in Hindenburg (Oberschlesien). Eine gänzliche Stillegung der Concordia-Grube sei nicht beabsichtigt.

Die Aussprache eröffnete Abg. Otter-Bochum (Soz.) Er verweist auf die in das Ausschußprogramm übernommenen Forderungen seiner Partei, die auf stärkste Sicherheit für die Grubenarbeiter gerichtet seien. So habe die S. P. D. verlangt, daß Fahrbücher der Betriebsräte in allen Gruben eingeführt werden und weiter, daß die Grubensicherheitskommissionen das Recht haben sollten, die Zeugen von Bergwerksunglücken unter Eid zu vernehmen. Die Wetterkontrolleure bedürfen eines erhöhten Kündigungsschutzes. Es sei oft vorgekommen, daß Wetterkontrolleure, die ihre wichtigsten Eintragungen über Schlagwetter usw. korrekt gemacht hätten, gemaßregelt wurden. Unter Hinweis auf die Große Anfrage seiner Fraktion zum Unglück auf der Zeche Mont Cenis, zu deren Beantwortung die Staatsregierung noch nicht bereit sei, bemerkt der Redner, daß bisher 17 Todesopfer in diesem Falle zu beklagen seien. Man müsse feststellen, daß dort nicht alles geschehen sei, um derartige Katastrophen zu verhindern. Die Tatsache der Schlagwetterexplosion beweise, daß nicht genug Sorgfalt auf die Bewetterung jedes einzelnen Betriebspunktes verwendet wurde. Die Kohlengase hätten nicht genug Abzugsmöglichkeit gehabt. Wenn auch Kohlenstaub als Zündungsursache in Frage komme, ergebe sich daraus, daß das Gesteinsstaubverfahren, die Mischung von Gesteinstaub mit Kohlenstaub, nicht gut genug durchgeführt wurde. Der Redner zählte Beispiele auf, wie pflichttreue Bergwerksinspektoren, die auf größte Sorgfalt in den Schutzbestimmungen achteten, als zechenfeindlich hingestellt wurden. In den Schachtanlagen zeige sich ein so unerhörtes Antreibersystem daß es nach glaubhafter Versicherung der Bergarbeiter einfach unmöglich sei, die bergpolizeilichen Vorschriften für die Grubensicherheit durchzuführen. Die Bergarbeiter sagten, daß insbesondere auch auf der Zeche Mont Cenis in den letzten Monaten nie dagewesene Zustände eingetreten seien. Hier werde die Untersuchung einsetzen müssen. Der Redner spricht für sich und seine Partei den durch das Unglück auf Mont Cenis betroffenen Familien tiefstes Beileid aus und gelobt, mit seinen politischen Freunden dafür einzutreten, daß solche Katastrophen sich nicht wiederholen können. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. v. Waldthausen (Dtl.) gibt dem Mitgefühl Ausdruck, das seine Freunde für die Hinterbliebenen der auf dem Felde der Arbeit und der Ehre gefallenen Knappen empfänden. Er sprach den Wunsch aus, daß von den Verletzten möglichst alle dem Leben und der Arbeit wieder zugeführt würden. Ueber die Ursache des Unglücks auf der Zeche Mont Cenis könne man nicht eher sprechen, ehe nicht die endgültigen Feststellungen der Bergbehörden vorlägen. Dem Antrag, Grubenkontrolleure in allen Bergbauarten einzuführen, könnten seine Freunde ihre Zustimmung nicht geben. Auch der Ausschußantrag, wonach die augenblickliche Zulassung von Dieselloko-motiven nicht weiter ausgedehnt werden dürfe, werde von seinen Freunden als zu weit gehend abgelehnt. Mit der allgemeinen Durchführung des Gesteinstaubverfahrens könne man einverstanden sein. Ein Verbot des Ueberladens der Wagen sei aber untragbar. (Zuruf links: Das ist doch sehr bedenklich). Der Redner wendet sich dagegen, daß immer wieder von einem Antreibersystem gesprochen werde. Wie man in einer Zeit, in der über 9 Mill. Tonnen Kohle auf der Halde lägen und überall mit Feierschichten gearbeitet werden müsse, davon sprechen könne, daß ein Antreibersystem besonders scharf gehandhabt werde, sei völlig unerfindlich. An der Befolgung der Polizeivorschriften hätten die Zechenbesitzer genau das gleiche Interesse wie die Knappen, denn jedes große Unglück sei für die Zechenbesitzer unendlich viel schwerer zu ertragen, als die Durchführung einer Polizeiverordnung. Im Namen des deutschen Bergbaues habe er die Erklärung abzugeben, wenn von Antreibersystem gesprochen werde, müßten konkrete Beweise verlangt werden. (Beifall rechts).

Die Weiterberatung wurde auf Donnerstag 12 Uhr vertagt.

Orkan über der Nordsee

Strandung bei Scharnhörn

:: **Hamburg**, 21. Oktober. (Drahtb.) Der orkanartige Sturm, der gestern an der Nordseeküste herrschte, brachte in der Elbmündung ein bisher unbekanntes Schiff in Seenot. Gegen 1 Uhr nachts wurden von einem ampfer bei Scharhörn Notrufe ausgesandt. Die beiden Hamburger Bergungsdampfer „Simson" und „Heros" eilten sofort zur Hilfe. Sie erschienen noch in der Nacht an der Unglücksstelle, doch konnten sie den Dampfer nicht mehr erreichen, da er schon hoch auf den Strand getrieben war. Weder der Name noch die Nationalität des Schiffes liegen sich feststellen. Man hegt für die Besatzung schwerste Besorgnis.

Aus Cuxhaven wird weiter gemeldet: Der auf Strand geworfene unbekannte Dampfer liegt auf der Westseite von Scharhörn. Insgesamt sind drei Schlepper zur Hilfeleistung ausgelaufen und versuchen, an das gestrandete Schiff heranzukommen, was bei der schweren Brandung vorerst noch unmöglich ist. Die Versuche, mit dem Dampfer in funkentelegraphische Verbindung zu kommen, sind bisher vergeblich gewesen. Da das Schiff auf Funkrufe keine Antwort gibt, vermutet man, daß es von der Besatzung bereits verlassen worden ist. Die Bergungsarbeiten werden fortgesetzt.

Nach den letzten Meldungen aus Cuxhaven ist es heute vormittag um 14,30 Uhr einem Rettungsboot gelungen, längsseits an dem auf Scharhörn gestrandeten Dampfer festzumachen, so daß das Leben der Besatzung als gesichert erscheinen darf. Name und Nationalität des Dampfers, der übrigens erst um 10,30 Uhr Notsignale gab, nachdem man sich bereits während der Nacht um ihn bemüht hatte, stehen freilich noch immer nicht fest. Man will von Bergungsdampfern aus der Nähe beobachtet haben, daß die Maschinen wieder zu arbeiten beginnen, und daß die Mannschaft anscheinend keine Neigung hat, das havarierte Schiff zu verlassen.

Wie weiter aus Cuxhaven berichtet wird, handelt es sich bei dem auf Scharhörn gestrandeten Schiff um den dänischen in Svendborg beheimateten Dampfer „Peter Most". Das Schiff soll derart hoch aufsitzen, daß es nicht möglich sein wird, daß es aus eigener Kraft frei kommt. Allerdings können zurzeit auch noch keine Schlepper an das gestrandete Schiff heran, während das Rettungsboot noch längsseits liegt. Die aus etwa 14 Köpfen bestehende Besatzung des „Peter Most" befindet sich noch an Bord und will das Schiff auch nicht verlassen.

Schnee und 7 Grad Kälte

Wettersturz im Riesengebirge

:: **Hirschberg**, 21. Okt. (Drahtber.) Im Riesengebirge ist ein Wettersturz eingetreten, der Schnee und Kälte gebracht hat. Im Hochgebirge schneit es bei 7 Grad Kälte und auch im Tal hat es bei 0 Grad mehrfach geschneit. Im Hochgebirge liegt 7 Zentimeter und in den Vorbergene 7—8 Zentimeter Schnee.

:: **Daten für den 23. Oktober 1931.** Sonnenaufgang 7,06 Uhr, Sonnenuntergang 17,22 Uhr. Mondaufgang 15,27 Uhr, Monduntergang 3,35 Uhr. 1801: Der Komponist Albert Lortzing in Berlin geboren (gestorben 1851); 1805: Der Dichter Adalbert Stifter in Oberplan geboren (gestorben 1868); 1884: Der Maler Wilh. Leibl in Köln geboren (gestorben 1900).

G 38 wird umgebaut

Platz für 30 Fluggäste

:: **Berlin**, 21. Okt. (Eig. Draht.) Das größte deutsche Landflugzeug, die Junkers G 38 D 2000, die im letzten Sommer von der Deutschen Lufthansa auf der Strecke Berlin—London eingesetzt worden war, wird zur Zeit in Dessau einem Umbau unterzogen. In erster Linie betreffen diese Arbeiten eine Veränderung des Rumpfes, der in seinem Mittelteil zwischen den Tragflächen erhöht werden soll, damit dieser Teil der Kabine, der bisher kein Licht von außen hatte, Fenster erhalten und mit in die Passagierräume einbezogen werden kann. Von diesem höhergelegenen Kabinenteil sollen künftig einige Stufen zu dem bisherigen Passagierraum hinabführen, der außerdem noch nach dem Rumpfende zu vergrößert werden soll. Man plant, auf diese Weise den Einbau von bequemen Sitzplätzen für 30 Fluggäste zu ermöglichen. Allerdings werden die Probeflüge nach dem Umbau noch ergeben müssen, ob sich dadurch die aerodynamischen Eigenschaften des Großflugzeuges wesentlich verändern. Ferner will man die Geschwindigkeit der G 38 erhöhen. Bei der zweiten Maschine dieses Typs, die zur Zeit in Dessau im Bau ist, sollen die im planmäßigen Luftverkehr gesammelten Erfahrungen bereits verwertet werden. Diese neue G 38 soll auch vier gleichmäßig starke Motoren zu je 800 PS erhalten, wodurch die Gesamtmotorenbelastung von 2500 auf 3200 PS gesteigert werden soll. Bei der D 2000 waren zwei Motoren zu je 800 und zwei zu je 450 PS eingebaut.

:: **Ottawa — Mexiko in knapp 13 Stunden.** Der amerikanische Flieger, Major Doolittle startete gestern früh 4,30 Uhr in Ottawa (Kanada) und trach nach einer Zwischenlandung in Washington um 17,15 Uhr in der Stadt Mexiko ein. Die zurückgelegte Strecke beträgt 4000 km.

Möbel für jede Ausstattung — Kostanzahl — Ihre Kaufkraft entscheidet

Die Sorgen um ihr verringertes Einkommen werden durch unsere staatbekannt niedrigen, jeder Zeit und jedem Verdienst angepaßten Preise behoben. Durch Großumsatz bei bescheidenster Kalkulation kaufen Sie bei uns die neuesten, apartesten, für jede Geschmacksrichtung gefertigten Möbel preiswerter, als Sie veranschlagen.

Küche natur lackiert, ca. 150 cm breit . . . . . 225.- ‖ Schlafzimmer Ritzeiche, schweres Fabrikat . . 350.- ‖ Speisezimmer Eiche imit., mit Tischu. Stühlen 260.-

Rosenbaum Buer · de la Chevallerie. 25 u. 40

Eine Besichtigung überzeugt Sie bestimmt, daß auch preiswerte Möbel gut und geschmackvoll sind

Aus der

Gerüchte um „Ma

„Er (der Ha
Uebertragung
tung auf städtis
Kostenersparnis
fung einer
Untersuchungsau
ten Grun
lung."

Dieser Satz aus de
über die letzte Sitzung
ses, der sich mit den
schwachen Siedlungsge
Beamtenwohnungsverei
der Oeffentlichkeit gro
weckt und Ursache zu
geben, die um den F
erwähnten Grund
schwirren. Wir sind
Seiten befragt worden,
Grundstücksvermittelung
hat. Wie wir erfahre
städtischer Beamter de
der früheren Stadt G
Angelegenheit verwickel
amte, der als Treuhä
Grundstücksangelegenhei
Genossenschaft Mark un
soll von der Genossens
lungen eine Summe v
erhalten haben. Wie
Stadtverwaltung Ermi
nebenberufliche Betätig
ten eingezogen, deren E
abgewartet werden m
es seltsam, daß ein Bea
Dienstgeschäfte, die er i
als städtischer Beamter
Seite Provisionen erh
Man darf gespannt sei
suchung ergeben wird.

Neue Ri

beim Wohlf

(*) Mit Wirkung v
treten beim Wohlfahrt
Gelsenkirchen folgende
in Kraft:

1. Alleinstehende mit
und Haushaltungsvors
Fürsorge 34,00 Mark,
42,50 RM.

2. Ehefrauen und jed
son im Haushalt Unter
Allgemeine Fürsorge 17
Fürsorge 21,00 RM.

3. Minderjährige im
haltungspflichtiger: All
12,50 RM, Gehobene F

4. Alleinstehende im
unterhaltungspflichtiger:
soge: 25,00 RM, G
30,00 RM.

Dazu werden gewäh
geltung

für die unter 1. aufg
Allgemeine Fürsorge 2,
Fürsorge 2,00 RM,

für die unter 2. aufg
Allgemeine Fürsorge 1,
Fürsorge 1,00 RM,

für die unter 3. aufg
(bis zur Zahl von 3 Ki
Fürsorge 1,50 RM, G
1,50 RM,

für die unter 4. aufg
Allgemeine Fürsorge 2,0
Fürsorge 2,00 RM.

Die Gesundheits

583 Proben von

(*) Im 3. Vierteljah
Auftrage der Städtischen
in Gelsenkirchen 533 Pr
rungsmitteln,
und Gebrauchs
untersucht. Hiervon mu
(10,69 Prozent der Gesa
fälscht, verdorben ode
lichen Anforderungen nic
anstandet werden. Die
standungen verteilen sich
Stadtteile wie folgt:
403 Proben, 35 Beans
130 Proben, 22 Beans
keine Beanstandungen un

Interessant ist ein
Zusammenstellung über
Proben. So wurden u. a.
vorgenommen, hierbei er
anstandungen. Bei Flei
waren mußten von 134
standet werden. Bei 38
den 9 beanstandet, währ
bei 14 Butterproben nu
gen und bei 22 Käsepro
standung erfolgte. Unbe
u. a. die Untersuchungspr
Margarine, Himbeersaft,
Tabak.

Aus der Stadt

Gerüchte um die Siedlung „Mark"

„Er (der Hauptausschuß) wünscht Uebertragung der Zwangsverwaltung auf städtische Beamte zwecks Kostenersparnis und Nachprüfung einer im Bericht (des Untersuchungsausschusses) erwähnten Grundstücksvermittlung."

Dieser Satz aus dem amtlichen Bericht über die letzte Sitzung des Hauptausschusses, der sich mit den beiden finanziell schwachen Siedlungsgesellschaften Mark u. Beamtenwohnungsverein befaßte, hat in der Oeffentlichkeit großes Befremden erweckt und Ursache zu vielen Gerüchten gegeben, die um den Fall Mark und die erwähnten Grundstücksvermittelungen schwirren. Wir sind von verschiedenen Seiten befragt worden, was es mit dieser Grundstücksvermittelung eigentlich auf sich hat. Wie wir erfahren, soll ein leitender städtischer Beamter des Grundstücksamtes der früheren Stadt Gelsenkirchen in diese Angelegenheit verwickelt sein. Der Beamte, der als Treuhänder der Stadt die Grundstücksangelegenheiten zwischen der Genossenschaft Mark und der Stadt regelte, soll von der Genossenschaft für Vermittelungen eine Summe von über 3000 RM. erhalten haben. Wie es heißt, hat die Stadtverwaltung Ermittelungen über die nebenberufliche Betätigung dieses Beamten eingezogen, deren Ergebnis vorerst noch abgewartet werden muß. Immerhin ist es seltsam, daß ein Beamter der Stadt für Dienstgeschäfte, die er in seiner Eigenschaft als städtischer Beamter tätigte, von einer Seite Provisionen erhalten haben soll. Man darf gespannt sein, was die Untersuchung ergeben wird.

Neue Richtsätze beim Wohlfahrtsamt

(*) Mit Wirkung vom 1. November treten beim Wohlfahrtsamt der Stadt Gelsenkirchen folgende Unterstützungssätze in Kraft:

1. Alleinstehende mit eigenem Haushalt und Haushaltungsvorstand: Allgemeine Fürsorge 34,00 Mark, Gehobene Fürsorge 42,50 RM.

2. Ehefrauen und jede großjährige Person im Haushalt Unterhaltungspflichtiger: Allgemeine Fürsorge 17,00 RM, Gehobene Fürsorge 21,00 RM.

3. Minderjährige im Haushalt Unterhaltungspflichtiger: Allgemeine Fürsorge: 12,50 RM, Gehobene Fürsorge 12,50 RM.

4. Alleinstehende im Haushalt Nichtunterhaltungspflichtiger: Allgemeine Fürsoge: 25,00 RM, Gehobene Fürsorge 30,00 RM.

Dazu werden gewährt als Kleiderabgeltung

für die unter 1. aufgeführten Personen: Allgemeine Fürsorge 2,00 RM, Gehobene Fürsorge 2,00 RM,

für die unter 2. aufgeführten Personen: Allgemeine Fürsorge 1,00 RM, Gehobene Fürsorge 1,00 RM,

für die unter 3. aufgeführten Personen: (bis zur Zahl von 3 Kindern) Allgemeine Fürsorge 1,50 RM, Gehobene Forsorge 1,50 RM,

für die unter 4. aufgeführten Personen: Allgemeine Fürsorge 2,00 RM, Gehobene Fürsorge 2,00 RM.

Die Gesundheitspolizei macht 583 Proben von Lebensmitteln

(*) Im 3. Vierteljahr 1931 wurden im Auftrage der Städtischen Polizeiverwaltung in Gelsenkirchen 533 Proben von Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen untersucht. Hiervon mußten 57 Proben (10,69 Prozent der Gesamtzahl) als verfälscht, verdorben oder sonst den gesetzlichen Anforderungen nicht entsprechend beanstandet werden. Die Proben und Beanstandungen verteilen sich auf die einzelnen Stadtteile wie folgt: Gelsenkirchen 403 Proben, 35 Beanstandungen, Buer 130 Proben, 22 Beanstandungen, Horst keine Beanstandungen und keine Proben.

Interessant ist ein Auszug aus einer Zusammenstellung über Zahl und Art der Proben. So wurden u. a. 222 Milchproben vorgenommen, hierbei ergaben sich 27 Beanstandungen. Bei Fleisch- und Wurstwaren mußten von 134 Proben 10 beanstandet werden. Bei 38 Essigproben wurden 9 beanstandet, während beispielsweise bei 14 Butterproben nur 2 Beanstandungen und bei 22 Käseproben nur 1 Beanstandung erfolgte. Unbeanstandet blieben u. a. die Untersuchungsproben von Schmalz, Margarine, Himbeersaft, Mischkaffee und Tabak.

Oberbürgermeister Zimmermann:

Der Preußenfonds für notleidende Gemeinden

Erfolgt die Verteilung nicht gerecht? / Fürsorgliche Gemeinden werden bestraft / Vorschläge zur gerechten Verteilung
Die Steuerkraftziffer als Schlüsselzahl / In Gelsenkirchen zahlen von 1000 Einwohnern nur 250 Einkommensteuer
Krasses Mißverhältnis zwischen Steuerkraft und Steuerpflichtigen / Eine Anwort auf Düsseldorfer Beschwerden

Oberbürgermeister Zimmermann nimmt in folgenden Ausführungen Stellung zu dem Beschwerdeartikel des Düsseldorfer Beigeordneten Dr. Odenkirchen über die angebliche Geheimniskrämerei bei der Verteilung des Notfonds in Preußen. (Wir veröffentlichten den Aufsatz von Dr. Odenkirchen in der Ausgabe vom Freitag, dem 16. Okt.)

(*) Mit der Verteilung der dem Preußischen Staat zur Verfügung stehenden Mittel zur Unterstützung notleidender Gemeinden befaßt sich der Düsseldorfer städtische Finanzdezernent Dr. Odenkirchen in einem Aufsatz, der die Runde durch die Zeitungen des Westens macht und auch in einem Teil der hiesigen Ortspresse Aufnahme gefunden hat. Der Verfasser wirft der Staatsregierung vor, aus der Verteilung ein Geheimnis zu machen, das nicht nur tiefes Mißtrauen gegen die Regierung selbst, sondern auch unter den Gemeinden hervorrufe, und fordert am Schluß beschleunigte Offenlegung der Dotationslisten. Auf den ersten Blick muß es dem Uneingeweihten scheinen, als ob mit diesen Ausführungen der Staat wirklich nur an eine ganz natürliche Pflicht erinnert werden solle, deren Erfüllung bei allen Beteiligten uneingeschränktes Vertrauen zum Staat und freudige Genugtuung untereinander auslösen werden. Daß keineswegs alle Gemeinden eine andere Verteilungsweise wünschen, wahrscheinlich nicht einmal die Mehrheit derselben, möge demgegenüber gleich festgestellt sein. Daß man vielleicht in Düsseldorf beunruhigt sein könnte, sollte man nicht annehmen, da diese Stadt alle Vorteile aus ihrer Nachbarschaft zum Industriegebiet zieht, von den Unannehmlichkeiten derselben aber kaum etwas zu spüren bekommt. Worauf es dem Verfasser ankommt, wird man verstehen, wenn man von folgenden seiner Ausführungen ausgeht und daran die von ihm leider unterlassenen Betrachtungen knüpft:

„Sobald die Gemeinden hiervon (von der Bildung eines Unterstützungsfonds) erfuhren, beantragten sie beim Ministerium des Innern, die Verteilung dieses ansehnlichen Betrages so vorzunehmen, wie das Gesetz es vorsah, nämlich nach Maßgabe der Belastung durch Wohlfahrtsausgaben. Der Preußische Städtetag schlug bestimmte Schlüsselzahlen für die Verteilung vor und ging dabei von der Erwägung aus, daß für die Belastung mit Wohlfahrtslasten heute kein besserer Schlüssel als die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen gefunden werden könne."

Der fehlerhafte Verteilungsschlüssel

Dazu ist zu bemerken, daß tatsächlich

gut zwei Drittel der von Staat und Reich zur Verfügung gestellten Mittel

an die Gemeinden schlüsselmäßig unter Zugrundelegung der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen verteilt werden. Zwar hat man nicht die absolute Ziffer der Wohlfahrts-Erwerbslosen gewählt, sondern ursprünglich im Zusammenhang mit der 2. Notverordnung vom 5. Juni 1931 für das vom Reich kommende Geld die 75 Prozent des Reichsdurchschnitts übersteigende Erwerbslosenzahl und für den aus der preußischen Staatskasse stammenden Betrag die Erwerbslosenziffer, soweit sie 20 Prozent des preußischen Durchschnitts übersteigt. Auf Grund der 3. Notverordnung vom 6. November d. Js. werden neuerdings

von 230 Millionen insgesamt rund 150 Millionen nach der Erwerbslosenzahl verteilt.

welche 50 v. H. des Reichsdurchschnitts übersteigt. 80 Millionen, davon 50 Millionen in Preußen, behalten die Länder in Reserve und verwenden sie nach Bedarf und Ausgleich. Bereits die ersten bekanntgewordenen Zahlen der schlüsselmäßigen Verteilung des ersterwähnten Betrages von 150 Millionen RM. haben lebhaftes Befremden hervorgerufen. Besonders auffällig waren die Unterschiede der einzelnen zugeteilten Beträge und ganz mit Recht betonte die Kritik der Bezirkspresse, daß z. B.

die Städte Essen und Gelsenkirchen, die durch eine dauernde und planmäßige Arbeitsfürsorge den Stand ihrer Erwerbslosenziffer niedrig halten, bei diesem Verteilungsverfahren „bestraft", die nur Unterstützung ohne Gegenleistung gewährenden Gemeinden dagegen noch besonders „belohnt" werden.

Anlaß zur Kritik gibt also nicht der Umstand, daß ein knappes Dritel der auf Preußen entfallenden Notmittel nicht schlüsselmäßig verteilt wird, sondern vielmehr der fehlerhafte Schlüssel für die Verteilung des Hauptbetrages. Denn die Zugrundelegung lediglich der Erwerbslosenzahl führt zu einem völlig einseitigen und unzulänglichen Ergebnis. Die Ungerechtigkeit des Schlüssels liegt neben dem oben erwähnten Umstand darin, daß er keine Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit der einzelnen Gemeinden nimmt. Es ist etwas ganz anderes, ob dieselbe relative Erwerbslosenzahl eine gut fundierte oder eine leistungsschwache Gemeinde belastet. Ja es ist durchaus denkbar, daß die erstere Gemeinde eine weit über den Reichsdurchschnitt liegende Erwerbslosenzahl besser tragen kann als die letzte eine in demselben Maß darunter liegende Zahl der Erwerbslosen. Bei den Verhandlungen im Vorstand des Preußischen Städtetages ist darauf besonders hingewiesen und verlangt worden, daß

die Leistungsfähigkeit der Gemeinden

mindestens in gleicher Weise bei dem Maßstab für die Verteilung zu berücksichtigen sei, wie die Zahl der Erwerbslosen. Wenn die gesamte für die Gemeinden zur Verfügung stehende Unterstützungssumme zur Hälfte nach der Zahl der Erwerbslosen und zur Hälfte nach der Leistungsfähigkeit der Gemeinden zur Ausschüttung käme, würde Preußen wahrscheinlich höchstens 10 bis 15 Millionen für besondere Härtefälle zu reservieren brauchen, für welchen Betrag Herr Odenkirchen eine diskretionäre Verteilung zur Not gestatten will. Der jetzt gewählte Schlüssel kann nur den Beifall solcher Gemeinden finden, die zwar über 50 Prozent des Reichsdurchschnitts an Erwerbslosen nachweisen können, die aber keine Rechenschaft darüber geben möchten, was sie

aus eigener Kraft zur Bewältigung der Erwerbslosenlast noch aufbringen können.

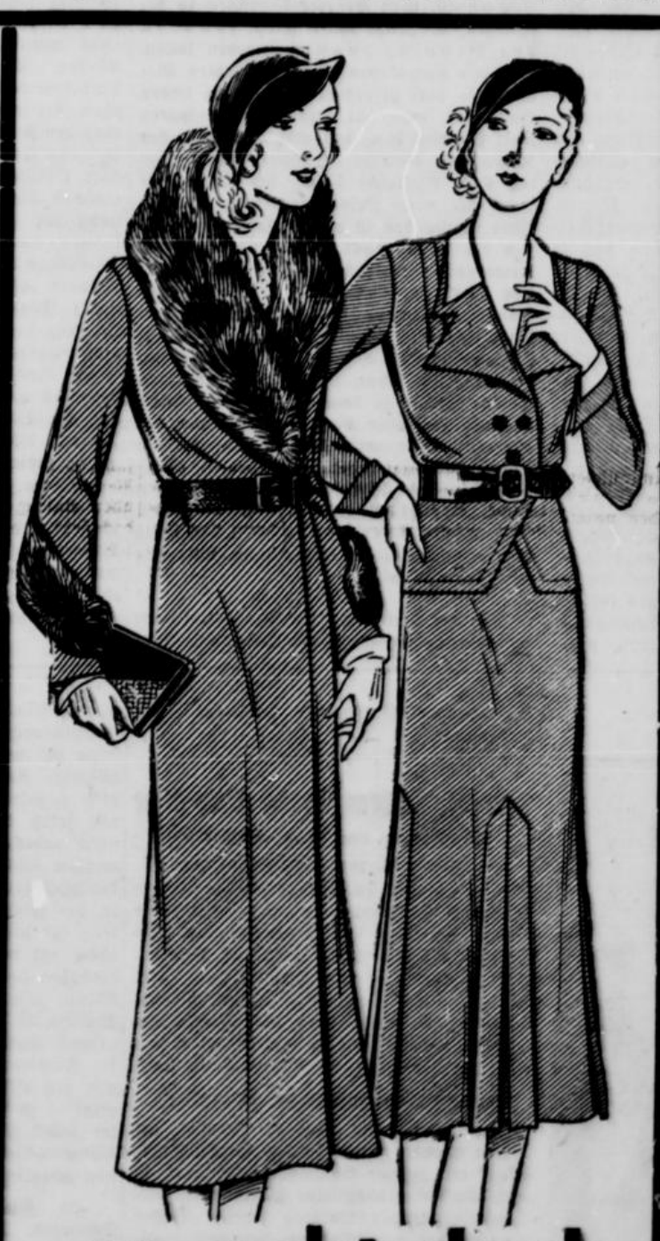
Bei diesem Schlüssel können Gemeinden selbst dann recht annehmbare Summen aus den Notstandsbeihilfen erhalten, wenn sie die Folgen der Erwerbslosigkeit auch ohne jede Unterstützung zu überwinden vermögen. Aber weder dies noch der weitergehende Wunsch, auch den in einen Ausgleichsstock für wirkliche Notfälle zurückgelegten Betrag nach dem gleichen Schlüssel zu verteilen, dürfte dem Zweck der Bereitstellung der spärlichen Notmittel entsprechen. Der Schlüssel muß daher, wenn er brauchbar sein soll, nach dem Gesichtspunkt der Leistungsfähigkeit der Gemeinden ergänzt werden. Für die Findung eines gerechten Verteilungsschlüssels könnte man z. B. die Steuerkraftziffer und die Steuerpflichtigenziffer heranziehen.

Der gerechte Verteilungsschlüssel

Die Steuerkraftziffer erhält man durch Addition der auf den Kopf der Bevölkerung berechneten Steuerbeträge aus dem Steuerabzug vom Arbeitslohn,

Rosenthal
das billige Schuhhaus
Buer, Essener Straße 12, hat
3 Rekordtage

Außergewöhnlich billig
Jugendlicher Velour-Mantel
ganz gefüttert und reich mit Pelz besetzt
17.50



Jugendl. Filz-Kappe
mit fescher Fantasie-Garnitur
2.20 1.90

Besondere Leistung!
Reinwollener Velour-Diag.-Mantel
mit großem Biberette-Schalkrag., ganz gefütt.
24.50

Reizende Backfisch-glocke
flott und schick garniert
4.90 3.25

Marengo-Mantel
hervorragende Qual., in blau, schwarz u. grau, in der modernen Gürtelform, ganz auf Duchesse
36.50

Filz-Chasseur
mit hübscher neuartiger Garnitur
6.90 5.90

Reinwollener Velour-Diag.-Mantel
mit echt. Persian.-Kopf-Kragen u. Armgarnitur in den mod. Farben, grün, braun u. schwarz
49.50

Aparter Filz-Hut
besonders kleidsame, hübsche Formen
9.50 7.25

es geht doch nichts über
Alsberg

Es gibt „Konfektion" der man auf den ersten Blick die Billigkeit und nach kurzem Tragen ihre „Qualität" ansieht. Und es gibt Alsberg-Mäntel und Alsberg-Kleider, die aus den bedeutendsten Modewerkstätten stammen daher ihr vorbildlicher Schnitt und ihre Kleidsamkeit - daher die beispiellose Beliebtheit der schönen Alsberg-Kleidung weit über Buers Grenzen! Ebenso meine Damen geht es mit den Alsberg-Hüten.

Vornehmer Velour-Diag.-Mantel
mit großem Persianer-Schalkragen, in den modischen Farben
59.50

Frauen-Hut
elegante Form, auch in großen Weiten vorrätig
7.50 4.90

Modern, formschön und äußerst preiswert

werden Sie meine Ausstellung für **Qualitätsmöbel** finden. -- Mein bedeutend **vergrößertes Lager** in **Herren-** und **Speisezimmern** Eiche und Nußbaum, Schlafzimmer in allen Holzarten und Größen, ganz aparte Modelle u. die enorme Auswahl in Schleiflack, farbig und lasierten Küchen stehen Ihnen ohne Kaufzwang für die Besichtigung zur Verfügung

WESTFÄLISCHES MÖBELHAUS
Tuecher
BUER · ESSENER-ECKE · HAGENSTRASSE
früher Caspary & Co.

der Einkommensteuerveranlagung, der Körperschaftssteuerveranlagung und der Vermögenssteuerveranlagung. Die Steuerpflichtigenziffer setzt sich zusammen aus der Zahl der steuerbelasteten Lohnsteuerpflichtigen und veranlagten Einkommensteuerpflichtigen, bezogen auf je 1000 Einwohner.

Die Mittel der Steuerkraftziffern für die der Gruppe A des statistischen Jahrberichts Deutscher Städte angehörigen Städte beträgt im Jahre 1928 gleich 188,6. Gelsenkirchen, das die niedrigste Steuerkraftziffer der Gruppe A hat, nämlich 40,5, liegt also ganz erheblich unter dem Mittel.

Das Mittel der Pflichtigenziffer beträgt für die genannte Städtegruppe 362.

Gelsenkirchen liegt mit seiner **Pflichtigenziffer gleich 250 auch hier beträchtlich unter dem Mittel. Das heißt, von 1000 Einwohnern der Stadt sind nur 250 Einwohner zur Einkommensteuer herangezogen, während im Mittel der Städtegruppe von 1000 Einwohnern 362 einkommensteuerbelastet sind.**

Es zeigt sich also, daß der Verteilungsschlüssel einer ganz grundlegenden Veränderung und Verbesserung bedarf, wenn er für die Verteilung der gesamten Notmittel Anwendung finden soll.

Das obige Beispiel von dem Mißverhältnis von Steuerkraft und Steuerpflichtigen beweist in krasser Form, daß es klaffende Unterschiede zwischen den einzelnen Gemeinden gibt, was bisher bei dem Kampf um den interkommunalen Finanz- und Lastenausgleich von einem Teil der Gemeinden stets betont, von den anderen aber geflissentlich übersehen wurde. Um einen Ausschnitt aus diesem latenden Kampf handelt es sich auch hier. Man kann die Bedeutung der Frage nicht dadurch herabmindern, daß, wie es gelegentlich in bestimmter Absicht geschehen ist, man

von soliden und unsoliden Gemeinden spricht,

weich letztere bei einer individuellen Unterstützung aus einem zentralen Ausgleichsfonds bevorzugt würden. Daher kann man es Preußen auch nicht verdenken, wenn es umsomehr Mittel in einem Ausgleichsstock zurückhält je unvollkommener der Maßstab für die schlüsselmäßige Verteilung ist, da es im Falle eines Kassenzusammenbruches einer wirklich überbelasteten Gemeinde der Staat doch helfen muß. Die Bemerkung, daß ein geschickter Kassenleiter einem „Kassenzusammenbruch etwas nachhelfen" könne, um die Voraussetzung für die Dotierung aus dem Ausgleichsfonds zu schaffen, braucht den Staat nicht zu schrecken, nachdem er durch seine Kommissare die Verhältnisse der einzelnen Gemeinden eingehend hat prüfen lassen und den Grad der bisher in den einzelnen Gemeinden befolgten Sparsamkeit sowie ihre Kassenlage durchaus zu beurteilen in der Lage ist.

Wenn also schon die Zahlen der außerschlüsselmäßigen Verteilung bekanntgegeben werden sollen, wogegen an sich keine Bedenken bestehen, dann müssen auch die Ziffern der Leistungsfähigkeit und die Einschränkungen gleichzeitig veröffentlicht werden, die sich die bedachten Städte haben auferlegen müssen.

Ein Nachzügler zur „Deutschen Woche"

Filmvorführung in der Schauburg: „Im Sonnenland!"

(*) Die „Deutsche Woche" hat am Sonntagabend ihre Pforten geschlossen, kurz nachdem der 10 000. Besucher durch die Sperre gegangen war. Die Veranstalterin, der Deutsche Hausfrauenverein, Gelsenkirchen-Buer, kann mit dem Erfolge, dem ideellen, wie dem materiellen, sehr zufrieden sein. Und das ist erreicht, trotzdem nicht alle geplanten Veranstaltungen zur Ausführung kommen konnten. So mußten unter anderem Filmvorführungen, die den Zielen und Bestrebungen der Deutschen Woche dienten, ausfallen. Das Versäumte soll zum Teil nachgeholt werden. Heute, Donnerstag, läuft in der Schauburg von 2.30 bis 3,45 Uhr, der im Auftrage des Reichsverbandes deutscher Kleingärtner hergestellt wurde und der in belehrender und unterhaltender, aber immer wirkungsvoller Form über die Ziele, die Bedeutung und die Leistungen des Kleingärtnerwesens aufklärt. Der Hausfrauenverein und der Verein der Kleingärtner empfehlen dringend den Besuch nicht nur ihren Mitgliedern, sondern allen. Es ist ein mustergültiger Kulturfilm. Wir erleben das Entstehen und Werden des Kleingartens, des Schrebergartens, der Laubenkolonie vor den Toren der Großstadt, die Arbeit, die geleistet werden muß, die Vorteile, die der Garten gerade für den Arbeiter und Kleinbürger abwirft, die weitergehenden seelischen Wirkungen für die ganze Volksgemeinschaft. Bild wechselt mit Gegenbild: Hier Enge, Dumpfheit der Straßen und Höfe der Großstadt, die Schalheit ihrer Vergnügungen, dort Freiheit, Licht, Luft — Wochenende im Sonnenlande.

Der Eintrittspreis beträgt 0,50 RM für alle Plätze. Die Besucher des Films haben auch die Berechtigung, das sich anschließende Tagesprogramm der Schauburg mitzunehmen, das jetzt besonders sehenswert ist. Zunächst der Film: Im Geheimdienst, der uns die ganzen Aufregungen eines Spionagefalles aus dem großen Kriege miterleben läßt. Die schönspielerische Leistung der Mitwirkenden, die Photographie und die Tonwirkung sind ganz vorzüglich. Das weitere zeigt Buster Keaton, der nie lächelnde, seine unwiderstehliche Komik in einer höchst unvollkommenen Ehe. Die tönende Wochenschau beschließt das Programm.

Was den Kommunen nicht alles zugemutet wird

Die Kommunen sollen büßen

Die Provinzumlage soll auf Kosten der Gemeinden erhöht werden / Hat die Provinz schon genug gespart? / Vor neuen Steuererhöhungen?

Die Nachricht, daß die Provinz auf Anweisung des Ministers des Innern die Provinzumlage erhöhen soll, um für die Kredite, die Staat und Reich den Landesbanken im Westen überwiesen, Bürgschaft leisten zu können, hat in der Oeffentlichkeit berechtigtes Kopfschütteln verursacht. Jeder, der nur einigermaßen die Verhältnisse in den Kommunen, ihre finanzielle Lage, die sich immer mehr zu einer furchtbaren Notlage auswächst, kennt, wird berechtigten Zweifel an der Möglichkeit der Durchführbarkeit dieser Forderung haben. Man weiß noch nicht, von welchem Gedanken sich der Minister bei seinem Vorgehen leiten läßt, denn daß er glaubt, durch neue Erhöhung der Steuern weitere Mittel von den Kommunen zu erhalten, ist wohl schwer anzunehmen. Es wäre mehr als Optimismus, glauben zu wollen, daß jetzt mitten im Etatsjahr die Kommunen so ohne weiteres zwangsweise verhängte Ausgabenerhöhungen akzeptieren und ausführen können. Man muß sich gerade bei Regierungsstellen von dem Irrwahn freimachen, daß es genügt, einfach eine Verordnung loszulassen und dann sind die Mittel da. Das ist ein verhängnisvoller Irrtum der Regierungsstellen. Ohne zu bedenken, daß jede Lastenerhöhung eine Einkommenschmälerung für die breiten Massen wird, glaubte man mit Verfügungen jede Finanzkalamität aus der Welt schaffen zu können. Das letzte Stück kommunaler Regierungskunst war die Erhöhung der Bier- und Bürgersteuer. Ohne Wissen der Bevölkerung wird einfach verfügt, diese und jene Steuer ist zu erhöhen. So ist die Bürgersteuer, die an sich eine nicht bedingungslos abzulehnende Steuer ist, weil alle Bürger zu den Lasten für die Stadt herangezogen werden, durch die vielen zwangsweisen Erhöhungen, die von oben her verfügt wurden, nichts anderes mehr als eine neue Einkommensteuer, zwar in etwas abgeänderter Form, im Endeffekt aber gleich der Einkommensteuer. Nicht anders ist es mit den Erhöhungen der Bier- und Getränkesteuer. Auch hier bewirkt der Verbrauchsrückgang das Gegenteil von dem was mit den Erhöhungen beabsichtigt und bezweckt werden sollte.

•

Alle Verordnungen, die auf Erhöhung der kommunalen Steuern hinzielen, sind aussichtslos. Und überhaupt ist es ein mehr als merkwürdiges Ansinnen an die Kommunen, neue Steuererhöhungen zu beschließen, die nicht ihnen selbst, sondern der Provinz zugute kommen sollen. Von den Kommunen ist in den letzten Monaten so viel gefordert worden, sie haben eingespart, was nur irgendwie zu sparen war. Es mag sein, daß auch innerhalb der Kommunen kleinere Einsparungen möglich sind. Vielleicht ließen sich Ersparnisse durch die neue Besoldungsreform machen. Aber gerade das ist eine Reform, die nicht von der Stelle rückt. Man hat hier den Kommunalverwaltungen selbst die Initiative überlassen, aber es scheint, daß die kommunale Initiative in diesem Falle zu versagen scheint. Man berät nun schon seit Wochenüber diese Angelegenheit in den Kommunen selbst, ohne indeß auch nur einen Schritt weiter zu kommen. Wie es heißt, ist man sich über die Neugruppierung der unteren und mittleren Beamten sehr schnell einig geworden, nur über die Neueinstufung der höheren und höchsten Kommunalbeamten kann man sich nicht verständigen. Oder sollte hier nicht der eigene Wille maßgebend und verschleppend sein.

•

Bei der Beratung des Provinzialhaushaltsplanes ist verschiedentlich zum Ausdruck gekommen, daß die rigorosen Sparmaßnahmen, die von den Kommunen und Kommunalverbänden zur Erleichterung der finanziellen Lasten verlangt werden, bei der Provinz keineswegs in dem gleichen Maße Platz gegriffen haben. Auf der anderen Seite wird die Provinz auch nicht durch Wohlfahrtsausgaben infolge des Anwachsens der Erwerbslosigkeit belastet, sondern die Wohlfahrtsaufwendungen der Provinz sind nicht wie die der Kommunen zwangsläufiger, sondern nur freiwilliger Natur. Dazu kommt noch, daß auch auf anderen Gebieten im Haushaltsplan der Provinz sogenannte Pufferpositionen enthalten sind, mit deren Verringerung weitere Einsparungen möglich sein würden. Angesichts dieser offenkundigen Tatsachen hält man es in kommunalpolitischen Kreisen für ausgeschlossen, daß, während den Kommunen jede Abgabenerhöhung auf das strikteste untersagt wird, Staat oder Oberpräsident bei der Provinz durch einfache Verfügung eine gewaltige Erhöhung der Provinzialabgaben herbeiführen können, die letzten Endes doch auch nur in Zuschlägen zu den Grundbeträgen der Steuern bestehen. Ein derartiges Vorgehen unter Ausschaltung oder bei ablehnender Haltung des Provinziallandtages würde eine schwere Verletzung der verfassungsmäßigen Rechte des Provinzialparlamentes bedeuten und man nimmt immer noch an, daß das Vorgehen des Ministers durch die Tatsache diktiert wird, daß Kommunen und Kommunalverbände aus ihrer eigenen Notlage heraus außerordentlich säumig in der Abführung ihrer Abgaben an die Provinz sind und daß daher letzten Endes dieses Vorgehen einen Versuchsballon bedeutet und nicht von der festen Absicht getragen wird, die geforderte Erhöhung der Provinzialumlage auch wirklich durchzuführen.

Der Dollar winkt



„Dein ist mein ganzes Herz" sang Richard Tauber, als er sich auf dem Wege nach Amerika von Deutschland verabschiedete. Neben ihm Kapitän Zirgenbein, der Führer des Lloyddampfers „Bremen".

Evangel. Kirchengemeinde Buer-Mitte

Einführung des neuen Pfarrers

(*) Am kommenden Sonntag, dem 25. Oktober, findet in der Kirche zu Buer-Mitte die Einführung des neuen Pfarrers Robert Quest in sein Pfarramt statt. Die Festpredigt hält Superintendent Kramm. Mit Rücksicht auf die Schwere der Zeit hat man von besonderen Feierlichkeiten abgesehen, es findet nach der Einführung lediglich eine bescheidene Feier bei einem einfachen Frühstück im Vereinshaus statt.

Evangel. Gemeindeabend Buer-Mitte

Am Donnerstag, dem 22. Oktober, um 7 Uhr abends, findet in der Kirche Buer-Mitte ein offener Gemeindeabend statt, zu dem alle Gemeindeglieder willkommen sind. Den einleitenden Vortrag wird Pastor Heimann aus Gladbeck, der provinzialkirchliche Vertreter für Evangelisation und Volksmission in Westfalen halten. Sofort anschließend daran wird Missionar Elsner aus der Karmel-Mission über seine Erlebnisse in Syrien und Palästina sprechen. Die Karmelmission hat ihren Hauptsitz auf dem berühmten Berge gleichen Namens im Norden Palästinas. Dort besitzt sie auch ein für europäische Bedürfnisse eingerichtetes Erholungsheim. Ihre Missionstätigkeit erstreckt sich von Beirut an bis nach Transjordanien. Wer sich für Land und Leute Palästinas und die heutigen Verhältnisse dort interessiert, wird gebeten, zu dem Vortrag zu erscheinen.

(*) **Schülerkonzert der Westischen Musikschule.** Das bereits angekündigte Schülerkonzert findet am Sonntag, dem 25. Oktober, vormittags 10,45 Uhr, in der Aula des Lyzeums Buer statt. Außer einer Reihe bemerkenswerter vierhändiger Klavierwerke ist diesmal besondere Sorgfalt auf wertvolle Kammermusik gelegt worden. So enthält das Programm u. a. ein Klaviertrio von Haydn, ein Klavierquartett von Mozart, einige so selten gehörte „Schottische Lieder" von Beethoven mit Triobegleitung, Violin-Duette und Terzette, ferner eine brillante Koloraturarie, Chopin-Walzer usw. Das schon in größeren Konzert- und Opernwerken erprobte Schülerorchester wird diesmal etwas Einfacheres in der Besetzung eines Kammerorchesters zu Gehör bringen. Infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse sind die Eintrittspreise so niedrig gehalten, 50 Pfg., Schüler 30 Pfg., daß selbst bei vollem Saal die Unkosten nicht gedeckt werden können. Trotzdem werden solche Konzerte ständig weiter durchgeführt, da eine derartige Uebung in der Sicherheit des öffentlichen Auftretens für die Schüler sehr wertvoll ist und schon seit mehr als 10 Jahren zum Studienplan der Westischen Musikschule gehört. Wenn zudem die Schüler der Westischen Musikschule im Unterricht neben der solistischen Ausbildung auch zu anspruchsvoller Kammermusik herangebildet werden — wie ein Blick in das Konzertprogramm zeigt — so ist dies nicht nur für die Schüler selbst, sondern auch für außenstehende Konzertbesucher eine Anregung zum eigenen häuslichen Musizieren.

(*) **Rücktransport aus Bomst und Schwerin.** Die in den Landkreisen Bomst und Schwerin untergebrachten Kinder treffen am kommenden Freitag, 10,05 Uhr, in Buer-Nord ein. Die Eltern müssen zur Abholung ihrer Kinder pünktlich am Bahnhof sein.

(*) **Beim Fußballspielen ein Bein gebrochen.** Bei einem Uebungsspiel auf dem Platz der Sportvereinigung Buer-Erle 19 an der Oststraße trug der Bergmann Gustav Zisinski, August-Straße 11 wohnhaft, durch einen unglücklichen Zusammenprall einen Bruch des linken Oberschenkels davon. Die städtische Unfallwache in Buer sorgte für die Ueberführung des Verletzten in das Erler Krankenhaus.

(*) **Interessantes Verkehrsunglück.** Ein Unfall ereignete sich am Dienstag gegen 5 Uhr auf der Oststraße in Buer-Resse in Höhe des Knabenbaches. Ein Bergmann K. aus der Middelicher Straße in Buer-Resse befuhr mit seinem Kleinkraftrade die Oststraße in Richtung Buer-Erle. Vor ihm befand sich ein Mann mit einem Handwagen. Als der Kraftfahrer diesen überholen wollte, fuhr er ihn an, so daß er zu Boden geworfen wurde, ohne jedoch Verletzungen zu erhalten. Der Kraftfahrer hingegen kam zu Fall und zog sich Verletzungen zu, so daß er mit dem städtischen Unfallwagen dem Krankenhause zugeführt werden mußte.

(*) **Kaninchendiebe stehlen ein Fahrrad.** In der Nacht zum Dienstag wurde einem Bergmann an der Wrangelstraße der Stall erbrochen und aus diesem zwei schwarze französische Kaninchen entwendet. Ferner entwendeten die Diebe noch ein im Stalle stehendes Fahrrad (Rennrad). Das Rad ist mit einem dunklen Rennsattel versehen und hat rote Bereifung. — In derselben Nacht haben auch Diebe einem Bergmann an der Essener Straße den Stall erbrochen und aus demselben zwei Kaninchen entwendet.

(*) **Der braune Mann am Bahnhof Buer-Nord.** Am Donnerstag gegen 18 Uhr trieb sich am Bahnhof Buer-Nord in den Anlagen eine Mannsperson umher, die dort Kinder anlockte und sich diesen in schamloser Weise zeigte. Wenn die Kinder fortliefen, drohte er mit den Worten: „Ich werfe euch von den Zug!" Die Person war mit einer braunen Hose und braunem Pullower mit Reißverschluß bekleidet. Sachdienliche Angaben, die zur Feststellung der Personalien des Täters dienlich sein können, werden von allen Polizei-Dienststellen entgegengenommen.

Horster vorm Buerschen Gericht

Ein schlechter Groschen

(*) Der Arbeiter N aus Horst hatte sich wegen Einbruchsdiebstahls und versuchten Diebstahls zu verantworten. Dem N. war bekannt, daß seine Flurnachbarin alte Silbergroschen besaß. Eines abends, als die Nachbarin abwesend war, drang der Angeklagte in ihre Wohnung ein und eignete sich die Silbergroschen an. Damit begab er sich in ein Lokal und warf sie in einen Geldautomaten, jedoch versagte der Automat. Ein Einbruch in die Wohnung konnte ihm nicht nachgewiesen werden. Er wurde deshalb nur wegen Diebstahls und versuchten Betruges zu vier Wochen Gefängnis verurteilt.

Komplizierte Geschichte

Der Chauffeur L. bog mit seinem Auto von der Blumenstraße in die Heßler Str. ein, in dem Augenblick kam ein Motorradfahrer. Da der Chauffeur die Kurve unvorschriftsmäßig befuhr, so faßte er den Motorradfahrer und schleuderte ihn zur Seite. Aus der entgegengesetzten Richtung kam nun ein Auto. Um den Motorradfahrer und eine Dame, die sich auf dem Soziussitz befand, nicht zu überfahren, bog der Autoführer scharf nach rechts und fuhr gegen einen Baum. Die Insassen des Autos und der Motorradfahrer erlitten Verletzungen. Der Angeklagte wurde zu 1 Monat Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt. Außerdem muß er 100 Mark Buße zahlen.

Neuheiten der Funkausstellung
werden Ihnen unverbindlich vorgeführt Größte Auswahl in
fachm. geprüften Rundfunkgeräten
wie **Telefunken, Siemens, A. E. G., Mende usw.,**
ferner **beste Marken-Lautsprecher** in allen Preislagen

Die unübertroffene
Rabo-Anode 6 Mk.
100 Volt ..... 7.- und

Radio-Boos Buer Urbanushirchplatz Nr. 8
Schallplatten - - Akku-Großlade-Station

Den Dieben ist nichts heilig

Ein Einbruch, der nicht lohnte

(*) In der Erwartung, daß aus Anlaß der gestrigen Gehaltszahlung die Kasse des Amtsgerichtes Buer wohlgefüllt sein würde, brachen Diebe in der Nacht zum Mittwoch in die Kassenräume des Amtsgerichtes ein. Ihr Suchen in Kästen und Behältern war vergeblich, sie fanden kein Geld vor und mußten ohne Beute wieder abziehen. Werden die sich aber geärgert haben?

(*) **Die Scheiben klirren.** Bei dem Lotterieeinnehmer Beckbauer auf der Essener Straße wurde gestern abend kurz nach 11 Uhr die Schaufensterscheibe eingeschlagen. Der Täter raffte sich von den dort ausgestellten ausländischen Banknoten (Imitationen) einen Pack zusammen und floh damit in die Beckerabstraße. Was den Mann eigentlich zu diesem seltsamen „Einbruch" veranlaßt hat, ist noch nicht heraus.

Wieder Werbewoche in Schalke

Eine Veranstaltung des Bürgervereins

(*) Der Schalker Bürgerverein befaßte sich in seiner letzten Versammlung mit dem Plan, auch in diesem Jahre wieder eine Werbewoche zu veranstalten. Im vergangenen Jahre hatte die in der Weihnachtswoche abgehaltene Werbewoche einen durchschlagenden Erfolg. Aus diesem Grunde habe man in Kreisen der Gewerbetreibenden den Wunsch geäußert, eine derartige Werbewoche in diesem Jahre zu wiederholen. Rektor Ischerland, der die Versammlung leitete, regte an, die Vorarbeiten einer besonderen Kommission zu übertragen, die alle Einzelheiten festlegen soll. In einer im November stattfindenden Versammlung soll das Programm für die Werbewoche ausgearbeitet werden.

(—) **Goldene Hochzeit in Gelsenkirchen.** Im Namen der Preußischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten August Rensbock und Katharina geb. Orzech in Gelsenkirchen, Bulmker Straße 11, aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit am heutigen Tage ein Geldgeschenk überreichen lassen.

(—) **Hermann Busch kommt nach Gelsenkirchen.** Der berühmte Meister des Violoncellos spielt am kommenden Montag im Hans Sachs-Haus im ersten städtischen Sinfoniekonzert dieses Winters Robert Schumanns herrliches Violoncell-Konzert a-moll. Die Vortragsfolge nennt ferner Joseph Haydns Sinfonie Nr. 5 in D-Dur (die „Zweite" der bedeutenden zwölf „Londoner" Sinfonien), ein Werk voll unverwelkbarer Frische und natürlicher, ungesucht melodischer Erfindung, und Johannes Brahms großartige Sinfonie Nr. 4 in e-moll. Die Leitung des Konzertes liegt in Händen Paul Belkers. Ausführende: Städt. Orchester Bochum. Beginn 20 Uhr. Nichtvormieter erhalten Karten zu 3,50, 2,50, 1,75 und 0,80 RM. im städt. Bildungsamt (Hans Sachs-Haus, Zimmer 228), in den bekannten Verkaufsnebenstellen der Stadt und am Montag an der Abendkasse im Hans Sachs-Haus. Vormietekarten, in vier Raten zahlbar, können jederzeit noch im städt. Bildungsamt (Hans Sachs-Haus, Zimmer 228) oder auch an der Abendkasse entnommen werden.

Sparkassen und Kommunen

Befürchtungen sind nicht am Platze

Die ungünstige Entwicklung, die die Finanzen einiger Gemeinden infolge der Arbeitslosigkeit genommen haben, hatte in Sparerkreisen teilweise Beunruhigung hervorgerufen. Man befürchtete vielfach, durch die finanzielle Notlage einer Kommune könnte auch das Vermögen der zu ihrem Bezirk gehörenden Sparkasse beeinträchtigt werden. Diese Befürchtung war von jeher grundlos. Sparkassenvermögen war stets vom Vermögen der Gemeinde laut gesetzlicher und Satzungsvorschriften völlig getrennt. Ein eigenmächtiger Eingriff einer Finanzverwaltung in das Vermögen der Sparkasse ist ausgeschlossen. Um die Selbständigkeit und Unabhängigkeit der Sparkassen von den Gemeinden noch zu unterstreichen und zu erweitern, hat die Notverordnung vom 6. Oktober eine Reihe von weiteren Sicherungsbestimmungen gebracht. Von besonderer Bedeutung ist hierbei die Verleihung der eigenen Rechtspersönlichkeit an die Sparkassen. Bisher waren die Sparkassen unselbständige Einrichtungen der Gemeinden; nunmehr werden sie zu Anstalten mit eigener Rechtspersönlichkeit umgestaltet, wie dies schon seit langen Jahren im Freistaat Baden der Fall ist. Damit ändert sich nichts an der Haftung der Gemeinden für die Sparkassen, die weiter bestehen bleibt; die Sparkassen erhalten lediglich im Rahmen der kommunalen Verwaltung eine größere Selbständigkeit, wie sie die wirtschaftliche Eigenart ihrer Einrichtung erfordert. Noch schärfer als bisher wird das Vermögen der Sparkassen von dem kommunalen Vermögen getrennt. Um eine stärkere Beteiligung auch der öffentlichen Wirtschaft an der Verwaltung der Sparkassen zu ermöglichen, werden sachkundige Persönlichkeiten aus dem Wirtschaftsleben in den Vorstand berufen. Ferner ist die Kreditgewährung an die Kommunen stark begrenzt worden, so daß auch in dieser Richtung kein Anlaß zu Befürchtungen vorliegt.



wird heute eröffnet!

Endlich haben Sie die Gelegenheit den ersehnten Wintermantel oder Anzug direkt ab Fabrik zu kaufen! – Weil Sie nun direkt ab Fabrik kaufen, bekommen Sie auch für wenig Geld Qualitätsware!

Hier der Beweis:

unsere Einheitspreise

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4	Serie 5
18.50	28.-	38.-	48.-	58.-

Der teuerste Mantel oder Anzug kostet bei uns nur 58.- Mk.
Aber auch für 18.50 Mk. bekommen Sie ein tadelloses Kleidungsstück.
Was Sie für dieses Geld erhalten, davon müssen Sie sich selbst überzeugen.

Fabrikverkaufsstelle der Kleiderfabrik Gebr. Fuchs

Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 64

Um das Buersche Heimatmuseum

Nikolaus- und Weihnachtsfeiern des Vereins für Orts- und Heimatkunde / Zeitschrift — Kalender — Museum / Ein Heimatmuseum auf Schloß Berge?

(*) Dienstag fand eine Vorstandssitzung des Vereins für Orts- und Heimatkunde Buer statt. In dieser schweren Zeit möchte der Verein mehrere große volkstümliche Abende veranstalten, wenn es geht in der Schauburg Buer, wo er im vorigen Jahre 4000 Menschen als frohe Gäste gesehen hat.

Daß auch der Notwinter frohe, helle Heimatfeste bringen wird, dafür gibt gute Hoffnung, daß wahrscheinlich der Nikolausabend von der Volksschule Buer vorbereitet werden wird. Dem großen Nikolausabend soll eine Nachfeier für die Kleinen folgen. Hierbei sollen arme Kinder mit Kleidungsstücken und Eßbarem vom hl. Nikolaus beschenkt werden, falls der Kinderfreund nicht vergebens vorher um Aepfel, Nüsse, Kuchen, warme Strümpfe usw. bei den Buerschen anklopft und ihm auch etwas Geld zukommt. Es wird herzlichst um Spenden an das Heimatmuseum im Gymnasium gebeten (ev. Prof. Schmitt), wo die Verteilung der Gaben geregelt werden soll.

Dem Nikolaus folgt das Christkind. Die höheren Schulen wollen die Heimatkünder, die großen und kleinen, um den Weihnachtsbaum vereinen. Volks- wie höhere Schulen werden des Dankes Tausender gewiß sein und des Heimatvereins dazu für alle Zeiten.

Um möglichst vielen den Beitritt zum Heimatverein zu ermöglichen, will der Verein für solche Mitglieder, die auf die literarischen Gaben keinen Wert legen, den Beitrag auf 1—1,50 Mark ermedrigen, doch dürfen die literarischen Gaben, bestehend aus der Vestischen Zeitschrift und dem Heimatkalender, die in den nächsten Tagen gegen Zahlung des Jahresbeitrages von 3 Mark ausgetragen werden, nicht darunter leiden. Nr. 38, Band der Zeitschrift umfaßt nicht weniger als 438 Seiten und bringt Dissertationen über die Grafen von Schaumburg-Lippe im Vest, über die baltischen Kurfürsten 1583—1612, über das Gerichtswesen im Vest vom 16. Jahrhundert bis 1802, dann den Nachruf für Professor Weskamp mit Bild und die Vereinsnachrichten.

Mehr als je bedarf auch das Museum der Unterstützung vieler. Es hat mehr Raum zur Aufhaltung nötig. Im Sommer noch hatte die Stadt die Absicht, die Wirtschaftsräume von Schloß Berge — die früheren Stallungen sind gemietet — dafür herzurichten. Aber die Kosten zur Herstellung der Räume in Höhe von 1600 Mark bis 2000 Mark wurden nicht bewilligt. Je weniger die Schulen in dieser Notzeit Anschauungsmittel bekommen, um so notwendiger wäre es, die im Heimatmuseum vorhandenen auszunutzen. Der Vorstand regte an, zu versuchen, ob nicht gegen Bürgschaft von Heimatfreunden 1600 bis 2000 Mark geliehen werden könnten. Durch zahlreichen Besuch, der bei einem Heimatmuseum auf Berge erwartet werden darf, würde sich das Kapital gewiß verzinsen. Sicherheit liegt in den Sammelgegenständen. Man wird nun zunächst etwas Luft bekommen durch den Versuch, einen Teil der Museumssammlungen auf den Fluren des Hindenburggymnasiums aufzustellen. Das wird in den nächsten Tagen erfolgen, doch kann es sich nur um einen kleinen Teil der Sammlungen, etwa einer geologischen und vorgeschichtlichen Auswahl, handeln. Das Museum bittet auch um Ueberlassung von Schaukästen aus Geschäften usw. Gerade in schwerer Zeit muß die Heimatsache gepflegt werden.

Krauskopfs Tod gesühnt

Der Schluß des Prozesses gegen den Gelsenkirchener Gehde / Das Gericht sagt: Keine Notwehr / Zwei Jahre sechs Monate Gefängnis

(*) Der Prozeß gegen den Fuhrunternehmer Gehde aus Gelsenkirchen, der gestern vor dem Schwurgericht in Essen zu Ende geführt wurde, hatte wegen seiner prinzipiellen Seite allgemeine Bedeutung. Bis in die späten Abendstunden hinein versuchte das Gericht Klarheit darüber zu schaffen, ob der Angeklagte in Notwehr gehandelt hatte, oder ob die Anklage auf Totschlag zu Recht bestand. Genau wie am ersten Tage sah man gestern auf Seiten der Parteien das Bestreben, die Anklage auf den Kopf zu stellen, indem man mehr oder weniger deutlich das Lebensbild des erschossenen Krauskopf hervorkehrte. Die Verteidigung hatte ein ganz umfangreiches Material gesammelt, um den Angeklagten von jeder Schuld freizuwaschen. Das war nicht schwierig, da Kr. in Gelsenkirchen keinen besonders guten Leumund besaß und sich durch eine tollen Streiche ein ziemlich umfangreiches Vorstrafenregister angeschafft hat. Während am ersten Verhandlungstage bei der Zeugenvernehmung nur zum Teil eine Entlastung des Angeklagten herauskam, traten gestern fast durchweg Zeugen auf die gegen Krauskopf aussagten. Der Verteidiger nutzte diese Aussagen für den Angeklagten aus. Er legte nicht weniger als 19 Zeugen die Frage vor: „Was würden Sie tun, wenn Ihnen Krauskopf während der Nacht entgegentreten würde?" Und ziemlich prompt erhielt er die Antwort, daß man ihm aus dem Wege gehen würde. Sogar Polizeibeamte aus Gelsenkirchen bestätigten, daß sie sich vor Krauskopf nicht sicher gefühlt hätten. Dieses Strafregister des Kr. wurde nach Eröffnung der gestrigen Verhandlung verlesen. Es stellte sich dabei heraus, daß Kr. seit 1926 nicht weniger als

10 Vorstrafen erhalten hat.

Dann stellt die Verteidigung nochmals einen Antrag auf Abhaltung eines Lokaltermins in Gelsenkirchen. Der Lokaltermin sollte nach Eintritt der Dunkelheit stattfinden. Ein Ortstermin sei deswegen notwendig, um festzustellen, ob die Hausbewohner aus den oberen Etagen irgendwelche Geräusche in dem Hause hätten hören können. Nach kurzer Beratung des Gerichts wird der Antrag der Verteidigung auf Abhaltung eines Lokaltermins abgelehnt.

Aus dem Leben Krauskopfs

In der weiteren Zeugenvernehmung macht ein Nachbar des Angeklagten verschiedene Angaben über den erschossenen Kr. Vor allen Dingen will dieser Zeuge des öfteren gehört haben, wie Kr. die Familie G. bedroht hat. Einmal hat Kr. die Aeußerung gebraucht: „Der Gehdesbande schneide ich noch den Hals ab." Der Zeuge ist auch selbst schon von Kr. tätlich angegriffen worden. Von einer Strafanzeige habe man ihm aber abgeraten, da Kr. den Paragraphen 51 habe. Der Zeuge bekundet, daß die Mehrzahl der Nachbarn in ständiger Angst vor Krauskopf gelebt hätten. Die Zeugenvernehmung ergibt auch weiterhin für den Kr. ein nicht gerade günstiges Bild.

Ein interessanter Zwischenfall

ereignete sich bei der Vernehmung der Zeugin K., die auch gegen Kr. aussagte, aber zugab, daß die Hausbewohner fast alle Schmuggelwaren von Kr. gekauft hätten. U. a. wird sie vom Richter und Staatsanwalt gefragt, ob ihr eigener Sohn auch von den Schmuggelwaren gekauft habe. Man macht die Zeugin darauf aufmerksam, daß sie die Aussage verweigern könne, aber die biedere Frau war sich der Tragweite ihrer Aeußerung keineswegs bewußt, als sie den schmunzelnden Richtern und dem Staatsanwalt versicherte, daß ihr Sohn auch Paketchen Tabak von Kr. bezogen habe. Die Zeugin konnte sich dann setzen.

Ein Polizeiwachtmeister gibt an, daß er auch wiederholt von Kr. bedroht worden sei. Man habe in Gelsenkirchen den Kr. als „Schrecken von Gelsenkirchen" bezeichnet. Der als Zeuge vernommene Gastwirt K. aus Gelsenkirchen hat den Kr. sehr oft bei sich zu Gast gehabt. Er gibt zu, daß Kr. stets zu Händeln aufgelegt war und seine Gäste angegriffen habe. Wenn er nüchtern war, habe man ihm nichts Uebles nachsagen können.

In dieser Art geht es nun in der Verhandlung weiter. Es war mehr eine Anklageverhandlung gegen den erschossenen Krauskopf als gegen den Angeklagten. Nur zwei Zeugen sagten etwas gegen den Angeklagten aus, alle übrigen wußten die schaurigsten Sachen über Kr. zu erzählen. Nach vierstündiger Verhandlung war dann die Beweisaufnahme geschlossen.

Der als Sachverständige vernommene Medizinalrat Dr. Wendt äußerte sich noch über die Art der Schußverletzungen und weist darauf hin, daß zwei Schüsse den Kr. getroffen haben und der Tod durch Verblutung eingetreten sei.

Der Staatsanwalt

sprach genau eine Stunde. Er befaßte sich in seinem Plädoyer zunächst mit dem Hergang der Tat und schilderte Kr. als einen Menschen, der erst in dem Augenblick, als er erwerbslos geworden sei, auf die schiefe Bahn geraten wäre. Die Drohungen, die er gegen seine Mitmenschen ausgestoßen, habe er alle nicht wahrgemacht und man müsse deshalb die Delikte als in Trunkenheit begangen ansehene. Der Angeklagte Gehde sei durchaus kein harmloser Mensch. Wenn er auch nicht vorbestraft sei, so habe er doch schon zweimal eine Tat im Affekt begangen, die auf einen hinterlistigen Charakter schließen lasse. Er beantragte 3 Jahre und 6 Monate Gefängnis für den Angeklagten.

Der Verteidiger des Angeklagten Gehde wandte sich in seinem Plädoyer scharf gegen die vom Staatsanwalt gemachten Ausführungen. Er sei der Ueberzeugung, daß der Angeklagte, der im Jahre 1925 bei einem schweren Grubenunglück auf Zeche Holland der einzige Ueberlebende von 18 Bergleuten gewesen sei, sich in der Nacht zum 6. März in Notwehr befunden habe. Er bittet daher um Freisprechung.

Nach einer einstündigen Mittagspause kommt es nochmals zu einer scharfen Kontroverse zwischen dem Staatsanwalt und der Verteidigung. Schließlich (gegen 4 Uhr) zieht sich das Gericht zur Beratung zurück.

Das Schwurgericht zog sich in den Spätnachmittagsstunden zur Beratung zurück, die etwa dreiviertel Stunden dauerte. Das Urteil lautete wegen Totschlags auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis. Das Gericht hat die Ueberzeugung gewonnen, daß von Notwehr für den Angeklagten keine Rede sein kann, und daß er die Tat aus dem Vorsatz heraus begangen hat, den Gegner zu töten. Auf die Strafe wird die erlittene Untersuchungshaft angerechnet. Der Angeklagte befand sich seit längerer Zeit auf freiem Fuß. Der Staatsanwalt beantragte Haftbefehl gegen den Angeklagten. Das Schwurgericht ließ ihn aber besonderer Umstände halber auf freiem Fuß.



Aus der

Nachbarschaft

Vor Dorstens Einzelrichter

Kaninchendiebstahl in Marl

(x) Es ist eine alltägliche Erscheinung, daß Menschen fremdes Eigentum nicht achten, daß einer aber gute Bekannte bestiehlt, ist doch noch eine Seltenheit. Ein solch seltener Fall ereignete sich in Marl. Ein Erwerbsloser wußte, daß ein guter Bekannter, ein Invalide, acht Kaninchen besaß. Trotzdem der Mann diese nur durchfüttert, um ab und zu Fleisch im Topf zu haben, zog eines Nachts der Angeklagte aus, seinem Bekannten die Kaninchen zu stehlen. Da er mit der Oertlichkeit vertraut war, war es ihm ein Leichtes, durch ein Fenster in den Stall einzudringen und die Tiere zu stehlen. Nachdem er sie zu Hause abgeschlachtet hatte, behielt er vier für sich. Die übrigen legte er einem Freunde auf die Haustreppe. Dieser, hoch erfreut über den seltenen Fund, tat sofort zwei in den Topf. Die anderen beiden aber versteckte er. Die Kripo, die Wind von der Sache bekam, förderte die versteckten Tiere ans Tageslicht. Als nun die Sache heraus war, ersetzten die Angeklagten schleunigst dem Bestohlenen den Schaden in der Hoffnung, so der Strafe zu entgehen, was natürlich unmöglich ist. Die Entschuldigung des ersten Angeklagten, er hätte unter dem Einfluß des Alkohols gehandelt, machte auf das Gericht wenig Eindruck. Es erkannte gegen den ersten Angeklagten wegen schweren Diebstahls unter Annahme mildernder Umstände auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Der unehrliche Finder der Kaninchen kam mit einer Geldstrafe von 20 Mark davon.

Auch die nächste Angeklagte, eine schon ältere Frau, hatte die gute Bekanntschaft mit ihrer Flurnachbarin in schnöder Weise mißbraucht. Als diese einmal die Wohnung verließ, hat die Angeklagte den Schlüssel zur Wohnung aus dem ihr bekannten Versteck geholt, die Wohnung geöffnet und einen Posten Leinen entwendet. Für diese Tat diktierte der Richter der reumütigen Angeklagten an Stelle der Gefängnisstrafe von vier Tagen eine Geldstrafe von 20 Mark.

Als eines Tages der Gerichtsvollzieher bei einem Marler Bergmann eine gepfändete Nähmaschine abholen wollte, war diese verschwunden. Der Angeklagte hatte sie leihweise seiner Schwiegermutter überlassen. Das Gericht, das das Vergehen des Angeklagten auf Unkenntnis des Gesetzes zurückführte, erkannte wegen Pfandbruches auf die geringe Strafe von 5 Mk.

Ein Marler Landwirtschaftsgehilfe konnte infolge von Alimentenzahlung nicht mehr so flott leben. Sein Freund gab ihm den schlechten Rat, Vorräte seines Herrn zu verkaufen. Der junge Mann erlag der Versuchung. Nach und nach entwendete er Hafer, Ammoniak und Roggenschrot und verkaufte es an seinen Freund und zwei Händler. Doch endlich wurde er abgefaßt, als er wieder mal Vorräte fortschaffte. Der ungetreue Knecht erhielt wegen schweren Diebstahls eine Geldstrafe von 50 Mark. Sein Freund, der zu dem schlechten Geschäft geraten und ihm geholfen hatte, bekam eine Geldstrafe von 30 Mark. Die Händler erhielten wegen Hehlerei eine Geldstrafe von 40 Mark.

—* **Er war es nicht.** Zu der Notiz vom 17. Oktober 1931 „Warnung vor einem Schwindler" teilt uns die Pressestelle des Polizeipräsidiums Recklinghausen mit, daß es sich nicht um den Tabak- und Zuckerwarenreisenden Wilhelm Bertram, früher Herten, jetzt Gelsenkirchen, handelt. Bertram ist mit dem Betrüger aus Wanne-Eickel nicht identisch.

(!) **Was nicht niet- und nagelfest ...** Jetzt wurde dem Wirt Theo Weirs in Herwest-Dorsten eine vor seinem Hause stehende Holzfutterkrippe von unbekannten Tätern entwendet. Auf die Ramhaftmachung der Täter hat der Bestohlene eine Belohnung ausgesetzt. — Dem Landwirt S. in Wulfen wurde in der vorvergangenen Nacht eine fast neue Sämaschine aus einem Schuppen gestohlen. — Fleischliebhaber hatten es auf die Fleischkammer eines Lembecker Kötters abgesehen, wo ihnen ein Schinken, Speck und sonstige Fleischwaren in die Hände fielen. — In Rade-Leblich erbrachen Einbrecher den Stall eines Landwirts und ließen zwei prima Läuferschweine mitgehen. In sämtlichen Fällen sind die Spitzbuben unerkannt entkommen.

(!) **Einbruchsdiebstahl in Erle-Osterich.** Während der Nachtzeit drangen in die Scheune des Landwirts Johann H. in Erle-Oesterich unbekannte Diebe ein und stahlen aus dieser etwa 25 bis 30 Zentner Kartoffeln. Die Diebe verschafften sich dadurch Einlaß, daß sie zwei Fensterscheiben zertrümmerten. Das gestohlene Gut wurde auf einem Pferdefuhrwerk fortgeschafft. Trotzdem sofort Ermittlungen angestellt wurden, sind die Diebe in der Dunkelheit unerkannt mit ihrer umfangreichen Beute entkommen.

(!) **Zwei Schmuggler gestellt.** Von einem Landjägereibeamten wurden in der Wirtschaft Heßling in Erle-Oestrich zwei Mann angetroffen, die dem Beamten verdächtig vorkamen. Als dieser sie näher untersuchte, fand er bei ihnen einen größeren Posten Tabak, der von Holland eingeschmuggelt war. Der Tabak wurde beschlagnahmt. Die Personalien der in Frage kommenden Personen, die sich wegen Schmuggelns zu verantworten haben, konnten festgestellt werden.

(!) **Fahrraddiebstahl in der Herrlichkeit.** Von einem unbekannten Täter wurde ein vor einer Wirtschaft aufgestelltes Herrenfahrrad entwendet. Das Fahrrad, Marke „Göricke", befand sich noch in einem sehr guten Zustande, hatte schwarzen Rahmenbau und war mit schwarzen Felgen versehen. Das Rad trug die Nummer 526 347, hatte deutsche Lenkstange und tiefen Sattel von schwarzer Farbe.

Zwischen Geburt und Tod

Vierteljahresstatistik des Amtes Marl / 178 Geburten und 50 Sterbefälle / Jeder vierte Marler erhält Unterstützung

Am 1. Juli ds. Js. zählte das Amt Marl 37 016 Einwohner. Diese Zahl hat sich bis zum 1. Oktober ds. Js. um 10 auf 37 117 erhöht. Sie verteilt sich auf die Gemeinden des Amtes wie folgt: Marl 30 695, Polsum 4 182, Hamm 1 414, Altendorf-Ulfkotte 826.

In der Berichtszeit wurden von den Standesämtern des Amtsbezirkes 178 Geburten (96 männl., 82 weibl.) und 50 Sterbefälle Ortseingesessener (29 männl., 21 weibl.) gemeldet, so daß ein Geburtenüberschuß von 128 zu verzeichnen ist. 2 Totgeburten gelangten zur Anmeldung. 88 Eheschließungen wurden beurkundet. 89 Kinder entstammen rein katholischen Ehen, 57 rein evangelischen Ehen, 4 aus dissidentischen Ehen, 12 aus Ehen zwischen Protestanten und Katholiken, 2 Kinder aus Ehen zwischen Dissidenten und Katholiken und 8 Kinder aus dissi.-evangel. Ehen. Dazu kommen 4 Kinder aus anderen Ehen und uneheliche Geburten.

Von den 88 die Ehe schließenden Männern waren 54 Bergarbeiter, 2 Landwirte, 15 Handwerker und Geschäftsleute, 9 Beamte und Angestellte und 8 sonstige Arbeiter. Von den 50 ortseingesessenen Gestorbenen waren 16 unter 1 Jahr, 3 im Alter von 1—5 Jahren, 1 von 5—15, 6 von 15—30, 6 von 30—50, 6 von 50—60, 6 von 60—70 und 6 im Alter von über 70 Jahren. Es starben an Grippe 1, Tuberkulose 7, Krebs 5, Gehirnschlag 1, Zuckerkrankheit 1, Krämpfe der Kinder unter 1 Jahr 1, Herzkrankheiten 8, Lungenentzündung 4, Nierenentzündung 1, angeborener Lebensschwäche 9, Altersschwäche 1, durch Unglück und äußere Einwirkung 7, in 4 weiteren Fällen lagen die verschiedensten anderen Todesursachen vor. 32 der Gestorbenen waren katholisch, 16 evangelisch, 1 dissidentisch, 1 baptistisch und 1 andersgläubig.

Die Wanderungsbewegung der genannten 3 Monate brachte einen Zuzug von 795 Personen und eine Abwanderung von 822 Personen. Der Wanderungsverlust beträgt also 26 Personen.

Bei den Religionsverhältnissen ergibt sich bei einer Gegenüberstellung des Standes vom 1. Juli und 1. Oktober ds. Js. sich folgendes Bild:

Protestanten (13 220) 13 248, Katholiken (20 709), 20 758, Juden (40), 40, Angehörige anderer Bekenntnisse (3 047), 3 071

Im Wohlfahrtswesen wurden am 1. Juli ds. Js. im Amtsbezirk Marl 3 293 Parteien (Erwerbslose, Wohlfahrtserwerbslose und sonstige Fürsorgeberechtigte) unterstützt, während am 1. Oktober ds. Js. 3 658 Parteien gezählt wurden. Bei Berücksichtigung der Angehörigen (etwa 2 je Partei) ergibt sich die Tatsache, daß jeder 4. Einwohner des Amtsbezirkes Marl aus öffentlichen Mitteln unterstützt wird.

In den Monaten Juli, August und September 1931 gelangten an anzeigepflichtigen Krankheiten zur Anmeldung: 50 Erkrankungen an Scharlach, 18 an Diphtherie, 5 Todesfälle an Tuberkulose.

In allen diesen und in 3 weiteren Tuberkulose-Erkrankungsfällen wurden Desinfektionen vorgenommen.

Viehseuchen sind in den letzten drei Monaten im Amtsbezirk Marl nicht aufgetreten.

Die Kulturgemeinschaft Marl eröffnete die diesjährige Theater-Spielzeit am 9. Oktober ds. Js. mit der Aufführung der Operette „Der Orlow" von Granichstädten, dargestellt von den Vereinigten Operettenbühnen Bochum—Hamborn.

Lohnt sich der Obstbau im Emscher-Lippeland?

Vorbildlicher Obstbau im Landkreis

Das Horneburger Beispiel macht Schule / Ausgezeichnete Voraussetzungen für einen rationellen Obstbau / Eine gesegnete Obstgegend um den Halterner See / Obstschau und Obstmesse in Haltern

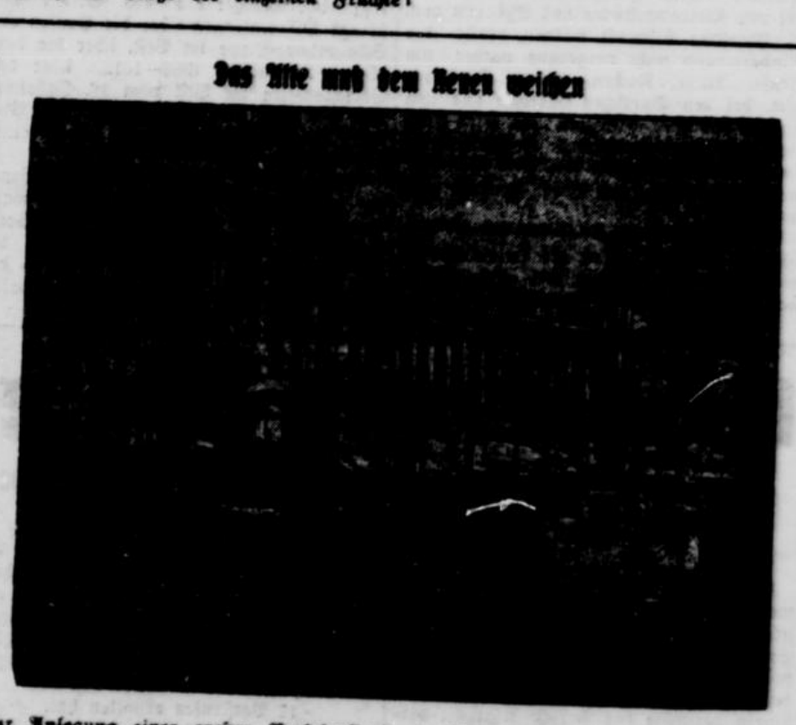
Seit dem Einzug der Industrie in das Emscher-Lippeland hat sich die Ansicht festgesetzt, Obst- und Gemüsebau lohnten sich hier nicht mehr. Inzwischen ist längst erwiesen, daß ein rationeller Gemüsebau auch im Schatten der Industrie möglich ist. Dasselbe gilt für den Obstbau, was leider noch lange nicht genug bekannt ist. Voraussetzung ist natürlich eine richtige Sortenwahl und eine pflegliche Behandlung der Bäume und der Ernte.

Im Musterobstgarten des Landkreises Recklinghausen zu Horneburg und an verschiedenen anderen Stellen im Landkreis sind durch den Kreisobstbauinspektor Jahre lange Versuche angestellt worden, um die Einflüsse der Industrie auf die Obstbäume zu ermitteln. Es hat sich ergeben, daß eine ganze Reihe von Obstsorten auch im Industriebereich hervorragende Erträge bringen. Wie das Horneburger Gemüse, so ist auch das Horneburger Obst ein begehrter Artikel auf den Großmärkten des Industriegebiets geworden. Die Horneburger Ware braucht die ausländische Konkurrenz nicht zu scheuen.

Erfreulicherweise wird durch die umfangreiche Lehrtätigkeit des Kreisobstbauinspektors erreicht, daß das Horneburger Beispiel im Emscher-Lippeland mehr und mehr Schule macht. Früher wurde das Obst unserer Gegend in Körben, alten Kisten und Säcken auf den Markt gebracht. Der Obstzüchter nahm keine Rücksicht darauf, daß es sich hier um ein Edelprodukt handelt, das demgemäß behandelt werden muß. Im Kreisobstgarten zu Horneburg dagegen sind Normalkisten und Einheitspackungen für Obst in marktfähiger Weise eingeführt. Von vornherein wird auf strengste Sortierung geachtet. Die Früchte müssen nicht nur von gleicher Größe, sondern auch von gleicher Qualität sein. Sie werden in drei Sorten sortiert. Bei der 1. Sorte handelt es sich um Schaufrüchte von denkbar bester Güte und schönstem Aussehen. Die 2. Sorte steht der 1. nur hinsichtlich der Größe der einzelnen Früchte nach, aber auch sie bringt bestes Tafelobst. Die 3. Sorte ist Wirtschaftsobst, das zu einem billigen Preis auf den Markt gebracht wird.

Nach dem Horneburger Muster gehen immer mehr Landwirte des Emscher-Lippelandes zu einem rationellen Obstbau über. Das gilt namentlich für den Halterner Bezirk, wo die klimatischen Voraussetzungen für den Obstbau besonders günstig sind. Das Gebiet um den Halterner See ist eine gesegnete Obstgegend. Unter Führung der Amtsverwaltung und des Landwirtschaftlichen Lokalvereins wird eine großzügige Rationalisierung des Halterner Obstbaues durchgeführt. Vom kommenden Samstag bis zum Montag, den 26. ds. Mts., findet im Sondermannschen Saale zu Haltern eine reichbeschickte Obstschau, verbunden mit einer Obstmesse statt. Auch die Obstverwertung (Süß-Most, flüssiges Obst usw.) wird auf der Schau gezeigt.

Das Alte und dem Neuen weichen



Zur Anlegung einer großen Verkehrsstraße in Rom zwischen der Piazza Venezia und dem Kolosseum hat man ein ganzes Viertel alter Häuser niedergerissen. Im Hintergrunde das gewaltige Denkmal König Viktor Emanuels 3., das durch diese Veränderung erst ganz zur Geltung kommt.

Reichswehr sammelt für die Winterhilfe



Zur Linderung der Not veranstaltet die Reichswehr in diesen Tagen eine große Sammelaktion: Wagenzüge fahren mit freiwilligen Helfern durch die Straßen und machen mit Trompeten auf sich und ihre Tätigkeit aufmerksam. Anschließend wird eine Sammlung von Haus zu Haus durchgeführt, deren Ergebnis dann sofort in die Wagen verladen und der nächsten Sammelstelle zugeführt wird.

Ein Rußland-Schwindler

Der Mann mit dem 4-Millionen-Fonds

Ein Mann, der sich als „Assistent Domke" ausgibt, sucht seit einigen Wochen die in allen Teilen Deutschlands lebenden Rußlanddeutschen auf. Er gibt vor, im Auftrage des „Zentralkomitees der Deutschen aus Rußland E. V." zu handeln. In manchen Fällen nennt er auch den „Fürsorgeverein für deutsche Rückwanderer". Er verspricht, den Rußlanddeutschen Beihilfen aus einem Vier-Millionen-Fonds zu verschaffen und läßt sich für seine Beratung Beträge von 10 bis 25 RM. zahlen. Die von ihm ausgestellten Quittungen tragen stets eine vollständige Adresse; so wohnte er angeblich in Stettin, Lindenstraße 8 und in Frankfurt a. O., Gartenstraße 14. Nach Aussagen von Rußlanddeutschen soll Domke im Besitze einer Liste sein, die Adressen und genaue Personalien der Rußlanddeutschen enthält. Am 1. und 2. August war Domke in Wriezen-Oder, am 4. August in Herrnstein-Neumarkt und etwa am 10. August in Fürstenwalde-Spree. Die Zahl der von Domke Geschädigten ist bereits groß. Vor Domke wird nachdrücklichst gewarnt.

Ein verdienter Kreisbeamter i. R. Ein altverdienter Beamter der Kreisverwaltung Recklinghausen ist in den Ruhestand getreten: Kreisausschuß-Oberinspektor Koopmann. Nicht weniger als 32 Jahre lang ist Herr Koopmann ununterbrochen in der Kreisverwaltung tätig gewesen. Schon verhältnismäßig früh wurde er Bürovorsteher. Besondere Verdienste erwarb er sich während des Krieges in der Lebensmittelversorgung der Kreisbevölkerung. In den letzten Jahren war er Leiter des wichtigen Büros der Kommunalaufsicht. Ein ganzes Menschenalter hindurch hat Herr Koopmann dem Landkreise Recklinghausen in vorbildlicher Treue gedient.

20 Millionen 4prozentiges Baugeld. Die Westfälische Landes-Bausparkasse in Münster hat am 19. Oktober ihre achte öffentliche Zuteilung von Darlehen zu 4 Prozent Zinsen mit Lebensversicherungsschutz vorgenommen. Damit hat die Landes-Bausparkasse bisher 16,3 Prozent ihrer Bausparer zugeteilt, sie ist die leistungsfähigste Bausparkasse Westfalens. Die öffentlichen Bausparkassen haben bisher über 20 Millionen RM. zu 4 Prozent Zinsen an über 3000 Bausparer ausgeschüttet.

---

* **Wuppertal, 21. Okt. Wuppertal wendet sich an die Regierung.** Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters beschäftigte sich der Beirat des Fürsorgeausschusses mit der geplanten Herabsetzung der Fürsorgesätze. Der Beirat erklärte einstimmig, daß die Herabsetzung für Wuppertal untragbar sei und beschloß, folgende Entschließung der Reichsregierung zuzustellen: „Der Fürsorgebeirat lehnt die weitere Herabsetzung der Wohlfahrtssätze ab. Er verlangt nachdrücklichstes Vorgehen bei den zuständigen Reichsstellen zur Regelung der Erwerbslosenfürsorge im Sinne der Vorschläge des Deutschen Städtetages."

Briefkasten

Verjährung. Ist nach fünf Jahren verjährt.

F. F. 100. Brasilianische Konsulate befinden sich u. a. in Bremen am Wall 146, in Köln, Ronsdorfer Straße 14 und in Wuppertal (Barmen), Berliner Straße 138. Auskünfte über Einreiseerlaubnis usw. können Sie auf dem Büro des Verkehrsvereins in Buer, de la Chevalleriestraße (Mittelstandshaus).

Geschäftliches

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Simmenauer, Herten, bei, worauf wir empfehlend hinweisen.

Der Erfolg ist verblüffend!

Das hat schon manche Hausfrau bestätigt. „Perwachs", die ideale Boden-Creme, ist einfach wunderbar, denn „Perwachs" erzeugt spiegelnden Hochglanz und doch keine Glätte. „Perwachs" wird nur ganz leicht und hauchdünn aufgetragen, und sofort nach dem Auftragen wird poliert. (Zum Auftragen rauhes Tuch, zum Polieren weiches Tuch oder weiche Bürste.) Nach wenigen Strichen erstrahlt herrlichster Hochglanz. Für Möbel, Leder, Stein- und Marmorplatten, farbige und Lack-Schuhe ist „Perwachs" ebenso geeignet wie für jeden Fußboden. Dazu ist „Perwachs" doppelt sparsam und hat vor allen Dingen auch noch die angenehme Eigenschaft, daß es herrlichen Tannenduft verbreitet. Hochglanz — keine Glätte, keine Fußspuren, herrlicher Tannenduft — „Perwachs" ist wirklich verblüffend. Auf Wunsch erhalten Sie von den Thompson-Werken G. m. b. H., Düsseldorf, gerne kostenlos eine Probedose.

Der kurze Weg!

Ein neues Verkaufssystem: „Einheitspreise in der Herrenkonfektion" wird von der in ganz Deutschland bekannten Herren-Kleiderfabrik Gebr. Fuchs, Elberfeld, heute in Gelsenkirchen neu eingeführt. Das kaufende Publikum wird diese Neueinrichtung begrüßen, da es ihm dadurch ermöglicht wird, einen Qualitäts-Anzug oder -Mantel für wenig Geld zu erwerben.

Die rationelle Herstellung in der modern eingerichteten Fabrik der Firma, sowie der direkte Verkauf an Private durch Ausschaltung jeglichen Zwischenhandels gibt die Gewißheit, sich wirklich vorteilhaft und zeitgemäß einzukleiden. Die Firma hat frühzeitig die Zeit begriffen und sich demgemäß umgestellt. Sie bringt von nun an Herrenkleidung in 5 Serien und hat alle Kräfte darauf konzentriert. Es ist ihr dadurch möglich, zu diesen Preisen das Beste zu liefern.

Auf das heutige Inserat wird ganz besonders hingewiesen.

Verantwortlich für Politik, Provinz und Vermischtes: Willi Witt; für Lokales, Sport und Feuilleton: Paul Klose; für Theater, Konzerte und bildende Kunst: Dr. Depenheuer; für den Anzeigenteil Rud. Heinz, sämtlich in Gelsenkirchen-Buer; Berliner Schriftleitung: Karl Fischer, Berlin, Wilhelmstraße.

Austritt aus der Wirtschaftspartei

Beschluß der Ortsgruppe Wesel

* **Wesel,** 21. Okt. Der Erweiterte Vorstand der Ortsgruppe Wesel der Wirtschaftspartei hatte vor einigen Tagen seinen Austritt erklärt. Gestern fand eine Versammlung der gesamten Ortsgruppe statt, die sich hinter die Beschlüsse des Erweiterten Vorstandes stellte und das Verhalten der Reichstagsfraktion bei der Abstimmung über die Mißtrauensanträge mißbilligte. Es wurde ferner beschlossen, zur Vertretung der kommunalpolitischen Interessen des Mittelstandes der Stadt Wesel die bisherige Ortsgruppe unter dem Namen „Weseler Mittelstand" zusammenzufassen und auf überparteilicher Grundlage die Gesamtinteressen des Weseler Mittelstandes zu verfechten. Weiter erfahren wir noch, daß ein Teil der Stadtverordneten der Wirtschaftspartei sich auch weiterhin als Vertreter der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes bekennt.

---

* **Sinzig,** 21. Okt. **Kölner Rechtsanwalt verunglückt.** Auf der Eisenbahnüberführung zwischen Sinzig und Niederbreisig verunglückte der 49 Jahre alte Kölner Rechtsanwalt Jakob Heinzmann, der in Begleitung seiner Gattin war. Heinzmann fuhr in einer scharfen Kurve gegen einen entgegenkommenden Personenkraftwagen und erlitt eine erhebliche Kopfverletzung; er wurde in bedenklichem Zustand in das Krankenhaus Remagen gebracht. Eine Schraube des Kabriolets war dem Verunglückten unterhalb des Auges tief ins Gesicht gedrungen. Die Gattin fiel aus dem Wagen, ohne sich zu verletzen. Der Führer des anderen Wagens wurde ebenfalls nicht verletzt. Der Polizei wurde angegeben, daß der Kölner Wagen die Kurve geschnitten habe.

Drei Hauptgewinne

der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie

:: **Berlin,** 21. Okt. (Eigene Meld.) Ein Gewinn von 100 000 Mark auf Nummer 396 259 fiel in Achteln in der ersten Abteilung nach Bayern, in der zweiten Abteilung ins Rheinland, ein Gewinn von 50 000 Mark auf Nummer 87 168 in der ersten Abteilung in Achteln nach Schlesien in der zweiten Abteilung in Vierteln nach Bayern, ein Gewinn von 10 000 Mark in Achteln auf Nummer 372 596 nach Hessen-Nassau und der Provinz Sachsen.

Weitere Senkung der Lasten

für die Kommunen im Osten

:: **Berlin,** 21. Okt. (Eig. Draht.) Der Reichstagsabgeordnete Dr. Gereke hatte beim Reichsinnenminister angeregt, die infolge der allgemeinen Realsteuersenkung erzielten Ersparnisse an Mitteln der Reichsosthilfe zur Ausdehnung der bisherigen Kommunallastensenkungsgebietes auf weitere Landkreise und Landgemeinden in den Provinzen Pommern, Brandenburg und Niederschlesien zu verwenden. Wie die Landvolk-Nachrichten erfahren, wird nach Mitteilung des Reichsinnenministers die Entscheidung über diese Angelegenheit durch die beteiligten Reichs- und Staatsstellen noch in diesem Monat fallen. Von unterrichteter Seite erfahren wir hierzu ergänzend, daß bereits am morgigen Donnerstag eine Besprechung der beteiligten Regierungsstellen über diese Anregung stattfindet.

:: **Weitere Diskonterhöhungen in Amerika.** Die Federal Reserve Bank of Philadelphia (dritter Distrikt) hat heute die Rediskontrate von 3 Prozent auf 3,5 erhöht. Die Federal Reserve Bank of St. Louis (achter Distrikt) hat die Rediskontrate ebenfalls erhöht, und zwar von 2,5 auf 3,5 Prozent.

Sparmaßnahmen im höheren Schulwesen

Hilfe für Nichtanwärter / Die Schulreform von 1924 / Die Klassenfrequenzen

Im folgenden veröffentlichen wir den 2. Teil der Ausführungen von Ministerialrat Hans Richter über die Sparmaßnahmen im höheren Schulwesen.

II.

Aber was geschieht für die Nichtanwärter, deren Zahl zurzeit etwa 500 beträgt, deren Zahl aber in schnellem Tempo ganz wesentlich anschwellen wird? Die Finanzverwaltung lehnt die rechtliche und moralische Verpflichtung des Staates ab, für die Anwärter der akademischen Berufe, auf deren Berufswahl sie keinen Einfluß hat, eine Fürsorgepflicht anzuerkennen. Man wird diese grundsätzliche Stellung anerkennen müssen. Wer ein Studium aus freiem Willen ergreift, tut es auf eigene Verantwortung und Gefahr. Das gilt für Juristen, Philologen, Aerzte, Techniker, Künstler u. s. w. in gleicher Weise. Die Unterstützung der Junglehrer kann rechtlich wohl nur mit der Unterstützung der Anwärter verglichen werden.

Den Nichtanwärtern gegenüber, die schon im Dienste der Verwaltung gestanden haben, kann und will die Unterrichtsverwaltung sich nicht auf den reinen Rechtsstandpunkt stellen. Kann sie durch Etatsmittel nicht helfen, so will sie im Einvernehmen mit den angestellten Lehrern und möglichst auch mit den Eltern hier helfen, wo und wie es geht.

Und hier kann und wird viel geschehen.

Man sollte diese Hilfen im Kampf um Staatsmittel, die zurzeit nicht zu erlangen sind, nicht gering schätzen. Die angestellten Lehrer werden bereit sein, zugunsten der Nichtanwärter auf Privatunterricht und Nebenverdienst zu verzichten. Sie werden den Unterricht an Privatschulen, Polizeischulen, Heeresfachschulen und Berufsschulen diesen jungen Kollegen überlassen oder unter Verzicht auf Gehaltsteile sich diesen Unterricht auf ihre Pflichtstunden anrechnen lassen. Alte und entlastungsbedürftige Lehrer oder solche, die für Privatarbeiten und wissenschaftliche Forschung sich frei machen möchten, können entlastet werden, wenn sie den Gehaltsverlust diesen Kollegen zuwenden. Wir haben darum alle diese Nichtbeschäftigten nicht sich selbst überlassen, sondern wir überweisen sie einer Schule, an der sie Heimatrecht und Berufsgemeinschaft haben. Ihnen wird man hier Vertretungsgelder und Bezahlung von Ueberstunden zuwenden. Das alles ist gewiß keine Dauerhilfe und keine Lebensstellung, aber es ist eine unverächtliche Hilfe für viele, die sonst ganz vor dem Nichts ständen.

Aber stellen diese Sparmaßnahmen nicht die

Schulreform von 1924

in Frage? Wie soll hochwertiger Unterricht noch gegeben werden, wenn in den unteren Klassen über 55 Schüler zusammengepfercht werden, wenn in Sekunden und Primen 44 und 33 Schüler unterrichtet werden sollen? Ich stelle zur Beruhigung die tatsächlichen Frequenzen fest. An allen öffentlichen Knaben- und Mädchenschulen haben in Sexta, der stärksten Klasse, 10,7 v. H. der Klassen bis 30 Schüler, 37,5 v. H. bis 40 Schüler, 45,7 v. H. bis 50 Schüler und nur 6,1 v. H. über 50 Schüler. In Untertertia haben 16,9 v. H. bis 20, 49,3 v. H. bis 30, 29,1 v. H. bis 40 Schüler und nur 4,7 v. H. über 40 Schüler. In Oberprima haben bis 20 Schüler 64,2 v. H., bis 30 Schüler 34,4 v. H., über 30 Schüler nur 1,4 v. H. der Klassen. Und diese Zahlen werden sich bei dem Schrumpfungsprozeß, von dem ich sprach, noch sehr schnell senken.

Aber ist nicht die Verringerung der Wochenstundenzahlen, die alle Fächer gleichmäßig betrifft,

ein Verzicht auf die Weiterführung der Schulreform von 1924?

Es stünde schlecht um die Ideen der Schulreform von 1924, wenn diese Aenderung der Stundentafeln sie im Kern treffen könnte. Gerade die Schulreform von 1924 ermöglicht solche Herabsetzung der Stundenzahl. Die Schulreform von 1924 ist nicht angetastet. Der Zwang aber zur

Dreißigstundenwoche

von vielen gefordert und von der Verwaltung lange erstrebt, kann ein Segen für die Schule werden. Sie befreit die Schüler von der Last, an einem Vormittag durch sechs Fächer getrieben zu werden. Die fünf Vormittagsstunden, die um je 5 Minuten verlängert sind, werden ohne Hast und Nervosität voll ausgenutzt werden und dem Arbeitsunterricht besser dienen als die Ueberlast von sechs Tagesstunden.

Ministerialrat Hans Richter.

Von Kampfbahn und Spielplatz

Haken u. Schwinger

H. Müller schlägt Grisette

Franz Dübbers große Revanche

Die Kölner Rheinlandhalle sah zu ihrem gestrigen Kampfabend rund 6000 Besucher, die voll auf ihre Kosten kamen. Im Kampf der Schwergerichte schlug sich Wallner und Pott unentschieden, ebenso machten die Mittelgewichtler Baja (Dortmund) und der Kölner Praiß ein Remis. Die deutsche Kampfmaschine Franz Dübbers machte mit dem guten Franzosen Roger Simeude was sie wollte, der Sieg des kleinen Kölners stand eigentlich nie in Frage. Im Hauptkampf trafen sich Europameister im Schwergewicht Hein Müller und der Franzose Grisette. Der Franzose brachte 21 Pfund mehr in den Ring, lag erst im Angriff, mußte dann aber allmählich das Kommando an den technisch ganz hervorragenden Deutschen abgeben, der verschiedentlich sehr präzis und wirkungsvoll traf. Müller war nachher klar überlegen und holte einen vieleBejubelten schönen Punktsieg.

Fußball

Kuzorra nicht in Düsseldorf

Gestern: Hagen — Schalke 04 0:8

Die Schalker Meisterelf gastierte Ostern in Hagen vor einer ansehnlichen Zuschauermenge. Die Hagener Kombination aus der ersten Bezirksklasse war gegen das ausgefeilte Spiel der Schalker machtlos, obschon diese mit dem „Breslauer Sturm", Jatzek in der Mitte, antraten. Die Knappen machten bis zur Halbzeit drei Tore und ließen nach dem Seitentausch noch fünf weitere folgen. Die Mannschaft gefiel sehr und bewies auch in dieser Aufstellung, daß das Versagen in Südost nur Zufall war. In Zukunft will sich der F. C. Schalke 04 nur noch auf die Punktejagd verlegen. Aus diesem Grunde hat Kuzorra, der am Sonntag gegen Ost-Holland Mitte stürmen sollte, auf diese Ehre verzichtet. Die Mannschaft fährt dagegen komplett nach Herne, um das Meisterschaftsspiel gegen Germania zu erledigen.

Schalkes Spielprogramm

München 60, Tennis Borussia u. Nürnberg

Nachdem Schalke erst kürzlich den deutschen Meister Hertha BSC. verpflichtet hat, ist der Tatendrang der „Knappen" keineswegs erloschen. Nunmehr ist auch der andere Finalist der Deutschen Meisterschaft, München 1860, verpflichtet worden. Das Treffen steigt am Samstag, den 21. November, (Tag vor Totensonntag), nachdem sie drei Tage zuvor, am 18. November, in Berlin keinem geringeren als den Tennis-Borussen gegenüber gestanden haben. Das Projekt Vienna Wien für den zweiten Weihnachtsfeiertag zu einem Spiel in Schalke zu verpflichten, hat sich dagegen zerschlagen, da Terminschwierigkeiten nicht zu überbrücken waren. Man gedenkt aber dennoch, der Sportgemeinde des Ruhrgebiets zum 26. Dezember einen ganz erstklassigen Partner bieten zu können und hat bereits mit dem 1. FC. Nürnberg Verhandlungen in die Wege geleitet.

Am Schachbrett

Schachverein Buer 1921

Im Achter-Turnier stehen nur noch die beiden Hängepartien Straup — Kreimer und Trier — Straup aus. Diese überaus wichtige Treffen entscheiden über die ersten drei Plätze. Das Sechser-Turnier bringt in der 4. Runde folgende Paarungen: Stricker — Schmitz, Walfert — Wimmelmann, Kopp — Halbeisen. Hier gehört Wimmelmann ohne Verlustpunkte zu den Aufstiegskandidaten. Ueber die beiden anderen Plätze besteht noch völlige Unklarheit.

Der knatternde Motor

Ein erfolgreiches Sportjahr

Die Bilanz des A. u. M. C. Westerholt

Der Auto- und Motorradklub, Westerholt (Adac) hielt seine diesjährige Jahreshauptversammlung im Klublokal Kruse auf dem Berge ab. Der Klubvorsitzende, Herr Rottmann, begrüßte die zahlreich erschienenen Sportfreunde. Der Schriftsaührer, Herr W. Freund, legte den Jahresbericht vor, welcher einstimmig angenommen wurde. Die Kassenprüfer haben die Kasse in Ordnung befunden und so konnte dem Schatzmeister, Herr August Wischmann, sodann Entlastung erteilt werden. Von den Vorstandsmitgliedern schieden satzungsgemäß aus: der Schatzmeister, Herr August Wischmann, der Schriftführer, Herr W. Freund und der 2. Vorsitzende, Herr Smok. Als Schatzmeister wurde Herr Paul Reichart und als 2. Vorsitzender Herr August Wischmann sowie Herr Walter Freund einstimmig als Schriftführer wiedergewählt.

Am Sonntag, den 4. 10., wurde vom gleichen Klub die programmäßig angesetzte Abfahrt nach Wulfen (Friedel Schramen) ausgeführt. Die Mitglieder versammelten sich hierzu beim Klubwirt Kruse um 14 Uhr. — Am 17. 10. beging sodann der Auto- und Motorradklub, Westerholt, im Klublokal Kruse, auf dem Berge, seine diesjährige Klubmeisterehrung. Um 20 Uhr konnte der 1. Vorsitzende, Herr W. Rottmann, 34 Klubmitglieder mit ihren Sozius begrüßen. Nach einleitenden Worten über das verflossene Sportjahr, welches am 15. 3. mit der Anfahrt begonnen und am 4. 10. mit der Abfahrt beendet wurde, ging der 1. Vorsitzende nochmals kurz die Sportjahre seit Bestehen des Klubs (1928) durch. Hierauf ergriff der 2. Vorsitzende, Herr August Wischmann das Wort und begrüßte herzlichst den 1. Vorsitzenden, Herrn Rottmann, und wünschte ihm Glück für den errungenen Klubmeistertitel 1931-32. Alle 12 festgesetzten Klubausfahrten hat er ausgeführt und 1831 Kilometer zusammengefahren. Als zweiter Anwärter kam Herr Emil Hartung mit 1356 Kilometern infrage. Insgesamt hat der Klub 24 644 Kilometer in diesem Sportjahre gefahren. Eine schöne Leistung. Der Kassierer, Herr Paul Richardt überreichte sodann dem neuen Klubmeister mit ehrenden Worten ein sehr schönes Klubgeschenk. Nach vielen sinnreichen Worten, Vorträgen und Rezitationen, an denen sich besonders die Herren W. Freund, A. Damman, K. Reit, M. Uhat, J. Kleine-Böes und Frau und Herr Vogel beteiligten, dankte Herr Rottmann bestens für alles, das ihm der Abend gebracht hatte und schloß mit einem dreifach kräftigen Töff-Töff Hurra auf den Auto- und Motorradklub, Westerholt, sowie auf den gesamten Adac.

Turf und Toto

Neuß

1. R.: 1. Champagner (Helm. Schmidt), 2. Stober, 3. Ordensbanner. Sieg 119:10; Platz 27, 13, 28:10.

2. R.: 1. Stilicho (Grütz), 2. Gold und Silber, 3. Halde. Sieg 236:10; Platz 36, 49, 19:10.

3. R.: 1. Bandola (Hr. Baumgärtner), 2. Enthusiast, 3. Flügelmann. Sieg 31:10; Platz 18, 32, 22:10.

4. R.: 1. Totes Rennen zwischen Fino (H. Wenzel) und Regent (J. Pinter), 2. Jahrtausend. Sieg 20, 44:10; Platz 25, 30:10.

5. R.: 1. Comtesse Isola (H. Siegling), 2. Völkerbund, 3. Lotteken. Sieg 105:10; Platz 30, 29, 34:10.

6. R.: 1. Mauerzinne (B. Klotz), 2. Wilma, 3. Prachtmädel. Sieg 29:10; Platz 16, 26:10.

7. R.: 1. Nemesis (P. Krabbes), 2. Farren, 3. Peloria. Sieg 27:10; Platz 17, 32:10.

Le Tremblay

1. R.: 1. Judan (Semblat), 2. Pougatchew, 3. Pacotille. Sieg 34:10; Platz 16, 14, 21:10.

2. R.: 1. Nemee (Harter), 2. Parthe, 3. Mouramour 2. Sieg 19:10; Platz 13, 20, 18:10.

3. R.: 1. Fee Esterel (Bouillon), 2. Prior, 3. Orlanda. Sieg 64:10; Platz 25, 47, 79:10.

4. R.: 1. Basileus (Herve), 2. Tchang Ti, 3. Shikar. Sieg 102:10; Platz 31, 22, 34:10.

5. R.: 1. Tournesol (Delaurie), 2. Merry Guard, 3. Marie Rose 3. Sieg 202:10; Platz 56, 61, 73:10.

6. R.: 1. Catimini (Peckett), 2. Mere la Poule, 3. Sirfili. Sieg 43:10; Platz 18, 32, 18:10.



Meiner verehrten Kundschaft gebe ich hiermit bekannt, daß die in meinen Geschäftsräumen **Ewaldstraße 14** durch Brand

nicht beschädigten Waren

im gegenüber liegenden **Lokale Ewaldstraße 11,** vorübergehend **zu bedeutend herabgesetzten Preisen** verkauft werden

Johann Horst, Herrenartikel u. Pelzwaren, Herten, Ewaldstraße

HANDEL UND INDUSTRIE

Börsensituationsbericht

Berlin, den 21. Oktober. Die freundliche Grundstimmung, die in den heutigen Vormittagsstunden im Verkehr von Büro zu Büro festzustellen war, wurde einmal durch die Festigkeit der Auslandsbörsen hervorgerufen, zum zweiten beurteilte man aber auch die innerdeutsche Situation in jeder Beziehung etwas besser. Aus der energischen Haltung des Reichsinnenministers könne man erkennen, daß die Staatsgewalt gewillt ist, allen Störungen extremer Kreise entgegenzutreten. Weiterhin müsse es außerordentlich befriedigen, daß sich die Reichsfinanzen in der zweiten Oktoberwoche durch größere Steuereingänge erheblich gebessert hätten, auch daß die Arbeitslosigkeit nicht in so rapidem Umfange, wie man es befürchtet hatte, zunimmt, könne als erfreulich angesehen werden. Die ausländischen Pressestimmen beurteilen die deutsche Wirtschaftslage ebenfalls optimistischer, und besonders in Londoner Finanzkreisen betont man immer wieder, daß Deutschland seinen Verpflichtungen nachkommen könne, sobald die Reparationslasten fortfallen. Obwohl das Geschäft als solches kleiner geworden ist, wurden die Kurse zunächst doch 1—2 Prozent über gestriger Basis gesprochen. Später stellte sich auf dem erhöhten Niveau aber Abgabeneigung ein, so daß diese Anfangsgewinne größtenteils wieder verloren gingen. Für festverzinsliche Werte erhielt sich bei unveränderten Kursen Interesse, bei den achtprozentigen Goldpfandbriefen zum Beispiel haben sich jedoch schon je nach Bonität der Ausgabestellen Kursdifferenzen bis zu 5 Prozent herausgebildet. Ueber die neuen Richtlinien im Telephonverkehr ist noch nichts bekannt. Man hofft, bis morgen mit den notwendigen Besprechungen fertig zu sein. Schon gestern kursierten Gerüchte von einem Plan der Reichsbank, Goldkäufe im Auslande gegen Reichsschatzanweisungen vorzunehmen. Angeblich sei der Reichsfinanzminister nach Basel gefahren, um dort über dieses Projekt mit der BIZ. zu verhandeln. Diese Gerüchte entsprechen nach unseren Informationen nicht den Tatsachen. In den Mittagsstunden war die Umsatztätigkeit im Telephonverkehr nur gering. Am Geldmarkt änderte sich an der Situation nichts. Von Devisen notierten das Pfund im Einklang mit der internationalen Befestigung 25 Pfg. höher, der Gulden zog um 10 Pfg. an. Devise Wien stellte sich in der Notiz erneut 25 Pfg. höher (58.75 RM.). Auch die übrigen, im Fahrwasser des englischen Pfundes laufenden Devisen (Kairo, Lissabon, Danzig und die nordischen Länder), hatten Kursbesserungen im Rahmen von 20 bis 40 Pfg. aufzuweisen. Während die Londoner Börse heute zu Beginn wieder recht fest war, und das Geschäft lebhaften Charakter hatte, neigte die Tendenz an der Amsterdamer Börse später eher zur Schwäche.

Die deutschen Zuckerfabriken im September 1931

Im September 1931 sind in den deutschen Zuckerfabriken 372 624 Dz. Rohzucker und 29 219 Dz. Verbrauchszucker verarbeitet worden gegenüber 109 492 Dz. Rohzucker bezw. 32 905 Dz. Verbrauchszucker im September 1930.

Gewonnen wurden im September 1931 431 Dz. Rohzucker und 402 152 Dz. Verbrauchszucker gegenüber 25 928 Dz. Rohzucker bezw. 203 511 Dz. Verbrauchszucker im Sept. 1930. Im September 1931 sind 1 428 Dz. Rohzucker und 1 019 622 Dz. Verbrauchszucker in den freien Verkehr übergeführt worden gegenüber 926 Dz. Rohzucker bezw. 1 233 033 Dz. Verbrauchszucker im September 1930, auf die 21,43 Mill. RM. Zuckersteuer entfielen gegenüber 12,96 Mill. RM. im September 1930.

Steuerfrei abgelassen (ausgeführt) wurden im September 1931 1 050 Dz. Rohzucker und 32 486 Dz. Verbrauchszucker gegenüber 30 666 Dz. Rohzucker bezw. 80 566 Dz. Verbrauchszucker im September 1930.

Die gesamte Herstellung in Rohzuckerwert berechnet betrug im September 1931 42 177 Dz., dagegen im September 1930 105 998 Dz.

Geschäftsberichte

Chemische Werke Brockhues A.-G., Niederwalluf a. Rh.

Die Gesellschaft, deren Abschlußzahlen zum Teil bereits bekannt sind, erzielte im Jahre 1930 einen Betriebsüberschuß von 1,30 (1,46) Mill. RM., dem Generalunkosten mit 1,54 (1,18) Mill. RM. gegenüberstehen.

In der Bilanz erscheinen Anlagewerte mit 3,73 (3,86) Mill. RM., Beteiligungen, auf die eine Sonderabschreibung von 150 000 RM. vorgenommen wird, stehen mit 14 000 (164 000) RM. zu Buche. Die greifbaren Mittel betragen 1,50 (1,64) Mill. RM., davon Debitoren 1,15 (1,53) Mill. RM. Hinzu kommt noch ein erstmalig ausgewiesenes Bankguthaben von 26 000 RM. Neu erscheint ferner eine Hypothekenforderung von 146 000 RM., diese stellt einen Betrag dar, den die Gesellschaft einem ausländischen Großunternehmen für die vorzugsweise Belieferung mit einem bestimmten wichtigen Rohmaterial zur Verfügung gestellt hat. Dieser Betrag, welcher der Gesellschaft selbst wieder von der Bank kreditiert worden ist, wird im Laufe der nächsten Jahre von dem Schuldner durch seine Lieferungen an die Gesellschaft amortisiert werden. Warenbestände sind mit 0,86 (0,93) Mill. RM. bewertet, darunter Halb- und Fertigfabrikate mit 0,26 (0,32) Mill. RM. und Rohmaterialien usw. mit 0,60 (0,61) Mill. RM. Andererseits betragen Kreditoren 0,31 (0,37) Millionen RM., Bankschulden 1,10 (0,93) Mill. RM. und Hypotheken 0,82 (0,95) Mill. RM. Um den Verlust von 436 106 RM., der sich nach Absetzung der regulären Abschreibungen von 207 000 (143 000) RM. unter Berücksichtigung von 10 214 RM. Gewinnvortrag aus dem Vorjahre (4 Prozent Dividende aus 180 214 RM. Reingewinn) ergibt, zu tilgen und gewisse Wertansätze der Aktiven auf einen dem heutigen gestiegenen Goldwert angepaßten Stand herbeizuführen, schlägt die Verwaltung, wie bereits mitgeteilt, der G. V. die Zusammenlegung des Grundkapitals von 4 auf 2 Mill. RM. vor. Es handelt sich dabei um eine durch die Ungunst der Verhältnisse nachträglich erforderlich gewordene Korrektur der Goldmarkbilanz.

In der Hoffnung, über das Geschäftsjahr 1931 positive Angaben machen zu können, habe die Verwaltung mit der Veröffentlichung der Bilanz bis jetzt gewartet. Die wachsende Unsicherheit auf dem internationalen Markte gestatte aber bei dem ausgedehnten Auslandsgeschäft der Gesellschaft auch heute noch keine Vorhersage.

Generalversammlungen

Solinger Gesenkschmiede Engels, Rauh u. Co. A.-G., Solingen

Die a. o. G. V. beschloß, zur Deckung des Verlustes, der Ende September mehr als die Hälfte des A.-K. betrug, und zur Vornahme von Abschreibungen auf Anlagen und Bestände das A.-K. von 170 Mill. RM. auf 170 000 RM. herabzusetzen und dann um 500 000 RM. auf 750 000 RM. wieder zu erhöhen. Die neuen Aktien werden von den bisherigen Aktionären (Heinrich August Schulte A.-G., Dortmund, Otto Wolff, Köln, Alexanderwerk, Remscheid, Schmolz u. Bickenbach A.-G., Düsseldorf, und Barmer Bankverein) übernommen. Der Vertreter des Alexanderwerks enthielt sich bei der Abstimmung. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Direktor Julius Lamarche (Ver. Stahlwerke) und Heinrich Warth (Otto Wolff).

Rheinische Handel-Plantagen-Gesellschaft, Köln

In der o. H. V. wurden der Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1930 und der Hauptabschluß für den 31. Dezember 1930 einstimmig genehmigt und dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Ordnungsmäßig als Vorstand und Revisor ausscheidende Herren wurden wiedergewählt. Die Gesellschaft hat auf ihre Unterbeteiligungen an ostafrikanischen Pflanzungsunternehmungen, die mit den darauf eingezahlten 167 565 RM. zu Buch standen, im Berichtsjahr 30 000 RM. abgeschrieben. Da infolge der inzwischen eingetretenen weiteren wesentlichen Verschlechterung der Kolonialwerte diese Abschreibung nicht ausreicht, sollen 1931 weitere Abschreibungen vorgenommen werden. Auch sollen die Reichsschuldbucheintragungen, die in die Bilanz mit 102 550 RM. aufgenommen sind, im nächsten Abschluß wesentlich niedriger bewertet werden. Zur teilweisen Deckung der diesjährigen Abschreibung von 30 000 RM. ist die bisherige Rücklage von 7530 RM. benutzt worden.

Absatzbericht des Kohlensyndikats

Nach dem Bericht des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats hat sich der Absatz im September 1931 wie folgt entwickelt: Der reine Syndikatsabsatz (auf die Verkaufsbeteiligung in Anrechnung kommend) erhöhte sich von 4 998 972 Tonnen im August auf 5 151 396 Tonnen im September. Davon wurden in das bestrittene Gebiet 2 523 101 (August 2 608 282 Tonnen) und in das unbestrittene Gebiet 2 628 295 (2 381 690 Tonnen) abgesetzt. Der Werkselbstverbrauch (auf die Verbrauchsbeteiligung in Anrechnung kommend) ging auf 1 068 344 (1 158 590 Tonnen) zurück, während sich der Zechenselbstverbrauch auf 634 177 (628 257) Tonnen stellte. Der Gesamtkohlenabsatz erfuhr eine Erhöhung auf 6 853 917 (6 776 819) Tonnen oder arbeitstäglich auf 263 612 (260 647) Tonnen. Der Gesamtkohlenabsatz ausschließlich Zechenselbstverbrauch zerfällt in 4 340 089 (4 202 590) Tonnen Kohlen, 1 273 369 (1 353 628) Tonnen Koks und 262 664 (222 357) Tonnen Briketts.

Im ersten Halbjahr 1931-32 (April bis September) ging der Syndikatsabsatz (auf die Verkaufsbeteiligung in Anrechnung kommend) von 33,86 Mill. Tonnen im zweiten Halbjahr 1930-31 (Oktober bis März) auf 29,9 Mill. Tonnen zurück. Davon gingen 14,80 (16,18) Mill. Tonnen in das bestrittene und 15,10 (17,67) Mill. Tonnen in das unbestrittene Gebiet. Der Werkselbstverbrauch betrug im ersten Halbjahr 1931-32 7,12 (8,29) Mill. Tonnen, der Zechenselbstverbrauch 3,86 (4,33) Mill. Tonnen. Der Gesamtkohlenabsatz stellte sich mithin auf 40,88 (46,48) Mill. Tonnen. Das bedeutet gegenüber dem zweiten Halbjahr 1930-31 einen Rückgang der täglichen Förderung auf 269 403 (309 099) Tonnen.

Dividendenvorschläge

Dessauer Papier- und Pergamentpapier-Fabrik A.-G., Neuß

Die Verwaltung der Neußer Papier- und Pergamentpapier-Fabrik A.-G., Neuß, schlägt der am 10. November stattfindenden GV. die Verteilung von 10% (i. V. 12%) Dividende vor.

Gladbacher Wollindustrie A.-G., vorm. L. Josten, M.-Gladbach

In der Bilanzsitzung der Gladbacher Wollindustrie A.-G., vorm. L. Josten, M.-Gladbach, beschloß der Aufsichtsrat, die Generalversammlung auf den 14. November d. J. einzuberufen und für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von 11% (wie im Vorjahr) vorzuschlagen.

Kleine Meldungen

Vereinigte Stahlwerke A.-G., Düsseldorf

Wie der WTB.-Handelsdienst von zuständiger Seite erfährt, sind die Gerüchte über Beratungen innerhalb der Verwaltung der Vereinigten Stahlwerke A.-G., Düsseldorf, mit dem Ziel einer Dezentralisation der Verwaltung unrichtig. Abgesehen von den laufenden Vereinfachungen, sind umfassende organisatorische Veränderungen überhaupt nicht erörtert worden.

Einschränkung des tschechoslowakischen Postgeldverkehrs nach Deutschland

Das tschechoslowakische Postministerium hat angeordnet: Vom 21. Oktober ab können aus der Tschechoslowakei nach Deutschland Nachnahmesendungen nur bis zum Höchstbetrage von 200 RM. gesandt werden. Für Nachnahmen und Postaufträge, deren eingezogene Beträge auf ein Postscheckkonto in Deutschland überwiesen werden sollen, gilt der bisherige Höchstbetrag von 600 RM.

Unbefriedigende Lage der Präzisionswerkzeugindustrie

Die völlige Stille am Baumarkt hat im Zusammenwirken mit der unzulänglichen Beschäftigung der weiterverarbeitenden Eisen- und Maschinenindustrie in den letzten Wochen und Monaten eine außerordentliche Verschlechterung der Geschäftslage der Präzisionswerkzeugindustrie mit sich gebracht, weshalb sämtliche Werke zu erneuten, teilweise recht beträchtlichen Betriebseinschränkungen und Teilstillegungen gezwungen waren. Die Nachfrage ist fast in sämtlichen Werkzeugarten, sowohl in hochwertigen Meßwerkzeugen als auch in Spiralbohrern, Ahlen, Bohrfuttern, Fräsern gleich ungünstig. Da vorerst nicht die geringsten Anzeichen für eine Belebung der Bautätigkeit und Auftragssteigerung der Maschinenbauanstalten, Eisenkonstruktions-Werkstätten, Brückenbauunternehmungen usw. vorhanden ist, muß mit einem weiteren Beschäftigungsrückgang bei der Werkzeugindustrie gerechnet werden. Die unübersichtlichen Wirtschaftsverhältnisse zwingen nicht nur die Verbraucher zu weitest gehender Einschränkung, sondern üben auch auf die Händlerschaft größte Zurückhaltung aus. Die Anhäufung größerer Vorratsbestände wird infolge der angespannten Geldverhältnisse vermieden, weshalb umfangreichere Lagerorders, wie man sie früher kannte, heute gänzlich fehlen und die Werke über den Eingang äußerst zersplitterter Spezifikationen, die die Aufstellung rationeller Fabrikationsprogramme erschweren oder ganz unmöglich machen, klagen.

Im Hinblick auf die Absatzstagnation in verschiedenen Präzisionswerkzeugarten und das Fehlen fester Verkaufsorganisationen werden die Preise selbstverständlich von Seiten der Abnehmer stark gedrückt, sodaß die Produzenten mitunter sogar Verlustgeschäfte abzuschließen gezwungen sind. Die Vorratsbestände sind bei verschiedenen Werken noch ziemlich erheblich eine Tatsache, die ebenfalls zur Verwässerung des Preisniveaus beiträgt, denn die Geldknappheit erfordert zuweilen gebieterisch Realisierung von Warenbeständen unter weitest gehenden Konzessionen.

Das Exportgeschäft ging in den letzten Wochen in Auswirkung der allgemeinen Weltwirtschaftskrise ebenfalls stark zurück, lediglich nach Rußland vermochten sich die Lieferungen zu steigern. In den beiden letzten Monaten erhielt die Sowjet-Union etwa 100 To. hochwertige Werkzeuge, im besonderen Reibahlen, Spiralbohrer, Fräser und Meßwerkzeuge. Empfindlich zurückgegangen ist infolge des Pfundsturzes der Export nach England, das bisher neben Holland der beste Abnehmer deutscher Präzisionswerkzeuge war. Verschiedene Werke und Exporteure haben noch aus früheren Lieferungen beträchtliche Außenstände in England und müssen nun durch den Kursrückgang erhebliche Verluste mit in Kauf nehmen. Insgesamt belief sich die Präzisionswerkzeugausfuhr in den letzten Monaten auf etwa je 300 To. im Werte von 2,5 Mill. Reichsmark.

Verschlechterung der Lage der ostoberschlesischen Eisenhütten

Die Lage der Eisenhütten in Ostoberschlesien verschlechtert sich von Tag zu Tag. Die Königshütte, die Bismarckhütte und die Falvahütte mit ihren Martinsstahlwerken und Walzwerken haben ihren Betrieb bedeutend eingeschränkt. Zahlreiche Feierschichten mußten eingelegt werden. Eine Wiederaufnahme der Arbeit in vollem Umfange ist wegen Mangels an Aufträgen in nächster Zeit nicht zu erwarten.

Diskonterhöhung in Amerika

Die Federal Reserve Bank of Dallas hat die Rediskontrate von 3 auf 4 Prozent erhöht.

Schiedsspruch für das ostoberschlesische Handelsgewerbe

Die Schiedskommission für das Handelsgewerbe hat gestern einen Schiedsspruch gefällt. Nach diesem werden die Gehälter der kaufmännischen Angestellten bis zum 20. Jahre um 5%, die der Gruppe 1 um 8% und die der Gruppe 2 um 9%, die der Gruppen 3, 4 und 5 um 10% gesenkt. Die Arbeitgeber hatten eine Herabsetzung der Gehälter um 20% gefordert. Der Schiedsspruch gilt bis zum 31. März 1932.

Wagengestellung für das Ruhrgebiet

Für den Versand von Kohlen, Koks und Preßkohlen wurden am 20. Oktober 1931 für das Ruhrgebiet angefordert und gestellt 16 852 Wagen, gerechnet zu je 10 Tonnen; beladen zurückgeliefert wurden am gleichen Tage 16 618 Wagen gefehlt haben keine.

Märkte

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 21. Okt. Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 70¼, Original-Hütten-Aluminium, 98—99%, in Blöcken 170, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 174, Reinnickel, 98—99% 350, Antimon-Regulus 47—49 RM. per 100 Klgr. Silber in Barren ca. 1000 fein per Klgr. 41⅛—45 RM.

Warenmärkte

Notierungen der Frankfurter Getreidebörse

Frankfurt, 21. Okt. Weizen (Hessen und Provinz Hessen-Nassau), Durchschnittsqualität, Hektolitergew. v. 76 Klgr., gesund u. trocken 227¼ bis 228½, Sommergerste für Brauzwecke 178 bis 177½, Hafer (inländ.) 167½—170, Weizenkleie 8—8,10 RM. Tendenz: ruhig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 21. Okt. (Amtlich.) Weizen, märk. prompt, ab Station, fest, 212—215, Okt. 228 bis 229,50, Dez. 231—232; Roggen, märk., prompt, ab Station, fester, 185—187, Okt. 195,75—197, Dez. 195,50—196; Gerste, ab Station, Braugerste, ruhig, 163—173; Futter- und Industriegerste, fester, 154 bis 162; Hafer*), märk., prompt, ab Station, fest, 139—148, Okt. 152—154, Dez. 157; Weizenmehl*), prompt, ruhig, 27,25—32,25; Roggenmehl, 70 %, prompt, fester, 26,25—28,75; Weizenkleie**), behauptet, 9,90—10,10; Roggenkleie, behauptet, 9,10 bis 9,30; Viktoriaerbsen 20—27; Leinkuchen, Basis 37 %, 13,20—13,40; Erdnußkuchen, Basis 50 %, ab Hamburg 11,40; Erdnußkuchenmehl, Basis 50 %, ab Hamburg, 11,50; Trockenschnitzel 6; extrahiertes Sojabohnenschrot, 46 %, ab Hamburg, 11,50; extrahiertes Sojabohnenschrot, 46 %, ab Stettin, 12. — *) Feinste Marken über Notiz bezahlt. **) Ab lfd. Nr. 21 unverzollt. Preise in RM. — Getreide und Oelsaaten per 1000 Klgr., sonst per 100 Klgr. Raufutter per 50 Klgr. frei Waggon ab märk. Station. Für Mehl und Kleie per 100 Klgr. brutto einschließlich Sack frei Berlin, bezw. bei Kleie ab Bahn und ab Mühle. — Kartoffeln nur Montag und Donnerstag, Raufutter nur Dienstag. — Allgemeine Tendenz: fester.

Viehmärkte

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt

Dortmund, 21. Okt. Zum heutigen Zucht- und Faselviehmarkt wurden aufgetrieben: 413 Großvieh, 207 Schweine, 35 Kälber, 1 Schaf. Der Handel in guten Tieren war sehr langsam. Hochtragende und frisch melkende Kühe kosteten: 1. Sorte 400—465, 2. Sorte 325—400, 3. Sorte 210—325 RM. Rinder kosteten 200—375 RM. Beste Tiere über Notiz bezahlt. Sämtliches zum Markt aufgetriebenes Vieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft. Am Schweinemarkt war der Handel flau. Es wurde bezahlt für 6 bis 8 Wochen alte Ferkel 7—9, 8 bis 10 Wochen alte Ferkel 9—14, 10 bis 12 Wochenalte Ferkel 14 bis 26 RM. Der nächste Markt findet am 28. Oktober statt.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	21. Oktober		20. Oktober		V. dem Kriege
	Geld	Brief	Geld	Brief	
London	16,65	16,69	16,40	16,44	20,43
New York	4,209	4,217	4,209	4,217	4,58
Amsterdam	170,88	171,22	170,78	171,12	58,60
Brüssel	59,04	59,16	59,14	59,26	81,00
Italien	21,88	21,87	21,88	21,87	81,00
Jugoslawien	7,478	7,487	7,478	7,487	81,50
Kopenhagen	98,71	98,89	98,41	98,59	112,50
Paris	16,68	16,67	16,64	16,68	81,00
Prag	12,47	12,49	12,47	12,49	85,50
Schweiz	82,52	82,68	82,52	82,68	81,00
Wien	58,69	58,81	58,44	58,56	70,50

Nr. 293 — Donnerstag, den 22. Oktober — Jahrgang 1931

DIE BLAUEN BÜCHER

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

BÜRGERIN LOUISE

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

BÜRGERIN LOUISE

Roman aus der französischen Revolution von Henrik Henner

4. Fortsetzung

Adrienne stieg die Treppe zum ersten Stockwerk des Landhauses empor, in dessen Schlafzimmer die kleine Flora ruhte . . . und trunken von Liebe und Dichtung und Schönheit folgte Auguste Rodeur.

Es war Adriennes großes und breites Himmelbett, in dem die Kleine schlief. Das Bett, das die Angebetete einst als eine der glücklichsten ihres Geschlechts mit dem Offizier in seligen Nächten geteilt hatte. Ein reich mit Gold und Elfenbein verziertes, über dem sich ein Himmel aus hellblauem Seidendamast wölbte.

Das Kind schlug die großen, graublauen Augen, das Erbteil seiner schönen Mutter, nicht auf. Es schlief ruhig und sicher weiter in den Daunen des prunkvollen Himmelbetts, und die goldblonden Locken wallten wie ein Strahlendiadem über seine weiße und hohe Stirn. Der Dichter Auguste Rodeur faltete bei diesem Anblick die Hände.

„Was ist Ihnen, Auguste?"

Er war keines Wortes mächtig. Seine Augen starrten auf das Kind.

„Wissen Sie, was ich hier sehe, Adrienne," stammelte Auguste Rodeur unter Tränen.

„Was denn, mein Freund?"

Er suchte die schlanken Hände Adriennes, führte sie beide an seine Lippen, bedeckte sie mit heißen Küssen, und die brennenden Tränen seiner Augen fielen auf diese Hände, so daß Adrienne leise erbebte. Endlich hatte er sich gefaßt.

„Ich sehe hier die Zukunft, Adrienne! Ich sehe hier die Zukunft, für die all das Blut geflossen ist und noch fließt!"

„Daß Sie auch immer nur an dieses eine denken!"

„Ach ja, Adrienne! Ich sehe hier das Gute, das Erhabene, das höchste Wesen, die Vernunft, für die wir alle bluten und leiden müssen. Ich sehe hier die Welt, die Menschheit, ich sehe Frankreich, das Frankreich Adrienne, das einst die Frucht, die süße Frucht, aus diesem blutgedüngten Acker ernten wird! Oh, meine Freundin, wenn Flora einmal ernten soll . . . dann bin auch ich dazu bereit . . ."

„Wozu," rief da Adrienne voll Entsetzen, „wozu . . . woran denken Sie denn, Auguste Rodeur?"

„An das, woran wir heute allen denken müssen, woran wir alle denken sollen, Adrienne! Was sagte der Unbestechliche, als man ihm vorhielt, daß eines Tages die Sonne auch seinem Blutgericht leuchten könnte — was sagte er?"

„Er sagte nur: Eh bien . . . Eh bien, Adrienne Sourieux . . . Wenn solche Zukunft ahnungslos schlummert . . . Für sie . . . für sie . . ."

Mit diesen Worten beugte sich der Dichter Auguste Rodeur über das Kind, und leise hauchten seine Lippen einen Kuß auf die unschuldsvolle Stirn des schlafenden Kindes, in dem er die sonnige Zukunft Frankreichs sah.

„Für dich . . . für dich . . . für dich . . . für dich und deine Altersgenossen," stammelte er, „für dich, wenn die Sonne einer neuen Zeit des Friedens und der Freiheit sich siegreich hebt."

Dann wandte er sich an Adrienne.

„Und wollen Sie jetzt hören, teuerste Freundin?"

„Was, Auguste?"

„Sie allein sollen es hören. Es würde mir ja doch die Kehle zuschnüren, wenn ich es drüben bei den anderen lesen sollte, so ließ ich die anderen auch habe . . ."

Er zog das Album, nach dem die alte Frau Labiche vorhin vergeblich Ausschau gehalten hatte, aus der Tasche seines Rockes.

Adrienne stand dicht an seiner Seite. Und wie der ersterbende Windhauch des scheidenden Sommers klang die sanfte und weiche Stimme des Dichters durch das stille Schlafgemach in Louveciennes, in dessen Daunenbett das Kind gesund und froh und kräftig, tief und regelmäßig atmete, als sei sein Leben eine Bürgschaft. Und diese Stimme sprach von dem Versunkenen, Adrienne lauschte. Sie war der Gegenwart entrückt, und es schien, als wandle Auguste Rodeur wieder unter den Ulmen von Versailles . . .

•

In der Mitternachtsstunde des dreißigsten Oktober stand der Bürgersoldat Silvain Parmentier Posten im Hof der Conciergerie. Sein Blut war heiß. Nicht nur die Weine Vater Lenistus hatten das zuwege gebracht, denn er kam aus dem Kaffee zu den Rutenbündeln. Nein, wieder einmal sollte sich ein Tag des Blutes aus dem Schoße des unersättlichen Paris erheben.

Aber nicht nur diese Ströme, die auf dem Altar des Vaterlandes vergossen werden sollten, hatten Herz und Sinne des jungen Bürgersoldaten, der für die Freiheit schwärmte und das Bild Marats, des nun Gemordeten, in einem goldenen Medaillon auf der Brust trug, so in Wallung gebracht. Er kam aus den Armen der Bürgerin Louise Marteau, die seiner stürmischen Werbung endlich erlegen war.

Der Geist der Revolution hatte auf allen menschlichen Gebieten die Bande gelöst. Die Behörden, die mit dem Fällen der Bluturteile alle Hände voll zu tun hatten, fanden keine Zeit mehr für Eheschließungen.

Silvain Parmentier war es klar. Die Bürgerin Louise Marteau liebte ihn. Sie liebte ihn mit jener verzehrenden, immer dürstenden, wie die Flamme der Brandfackel auflodernden und wilden Leidenschaft, die jene Tage des Blutes und des Entsetzens, des einem jeden zu jeder Stunde drohenden gewaltsamen Todes, in den Herzen jener Jugend erstehen ließ. Fieberndes Blicks, mit heftig schlagenden Pulsen, Flammenglut auf den Wangen, stand der Bürgersoldat Silvain Parmentier in dieser Stunde da.

Dumpfes Stimmengewirr drang an sein Ohr. Es kam von draußen, von der Straße her, aber auch von drinnen aus den Dutzenden von Kerkern, die mit des Todes hartenden Gefangenen überfüllt waren.

Der Maler Poignard hatte nur zu recht. Die Gefängnisse in Paris reichten bald nicht mehr aus.

Wie die murrenden Wellen eines über seine Ufer flutenden Stromes, der sich den Weg über jedes Hindernis bahnt, schlug das Leben der ungeheuren Stadt an die Mauermassen der Conciergerie. Der Bürgersoldat Silvain Parmentier stierte vor sich hin. Seine Augen fielen auf den Querbalken, der den Eingang der Conciergerie krönte. Auch hier, wie überall an den öffentlichen Gebäuden, hatte man in diesen Tagen den Spruch der einen und unteilbaren Republik angebracht.

Das Blut fiedete in seinen Adern, als er jetzt wieder und wieder, zum vielhundertstenmale, in fanatischer Begeisterung las:

„Die Freiheit, die Gleichheit oder den Tod!"

Lange konnte es jetzt nicht mehr dauern, dann mußten sie kommen, so fuhr es durch den Kopf des Bürgersoldaten Silvain Parmentier. Schon sieben Tage währte die Sitzung, nun würde Fouqier Tinville, der Getreue, zu Ende kommen. Jetzt mußte das Revolutionsgericht sein „Schuldig" aussprechen und das Bluturteil fällen.

Und der Bürgersoldat Silvain Parmentier, der eben aus den Armen der Liebe kam, dürstete nach Blut. Ein „Schuldig" mußte es sein, anders war es in diesen Tagen gar nicht zu erwarten. Die Verräter des Vaterlandes, die die Sache des Konvents, die die Sache Robespierres, des Unbestechlichen, ihrem Mitleid und ihrer Nachsicht geopfert, sie mußten sterben. Frankreich konnte, nein, mußte dieses Opfer fordern, wenn es all die Opfer, die schon verblutet waren, verantworten wollte.

Und er würde dabei sein! Bei den Rächern der Freiheit, bei den Verteidigern des Vaterlandes! So jauchzte es im Innern des Bürgersoldaten Silvain Parmentier.

Der von der Straße durch die Dicke der Hofmauern und über diese hin hereindringende Lärm wurde lauter und lauter. Er kam näher und näher. Das waren sie, die Verurteilten, kein Zweifel! Die Sitzung mußte jetzt endlich aufgehoben sein.

Der Bürgersoldat Silvain Parmentier lauschte und lauschte. Aber noch war es ihm nicht möglich, auch nur ein Wort der draußen johlenden und schreienden Volksmenge zu verstehen. Nur wie ein dumpfes Murren, das langsam, aber stetig zum brausenden Orkan anschwoll, drang es noch immer an sein Ohr.

Der Mond, der sich vor wenigen Minuten hinter den schwarzen Wolkenballen dieses Oktoberabends verkrochen hatte, trat nun wieder hervor. Sein fahles Licht fiel auf die Fliesen des Hofes, auf den Schmutz des Weges, in den die Räder der Henkerkarren ihre tiefen Spuren gegraben hatten — es fiel auf einen Kehrichthaufen in der Ecke, den die Gehilfen des Scharfrichters hoch aufgeschichtet hatten und der zum großen Teil aus abgeschnittenen Menschenhaaren bestand.

Denn in den letzten Tagen war es des öfteren vorgekommen, daß man die letzte „Toilette" hier im Hof unter freiem Himmel vorgenommen hatte, weil es in den Kerkern der Conciergerie an Platz für die „Friseure" mangelte.

Das alles betrachtete der Bürgersoldat Silvain Parmentier und er lächelte. Er lächelte glücklich wie ein Kind, denn die Tage der Freiheit, der Gleichheit und der Brüderlichkeit, die des Unbestechlichen, der der Vernunft und dem höchsten Wesen huldigte, sie waren endlich hereingebrochen.

Und näher und näher kam der Lärm. Auch drinnen in den Kerkern der Conciergerie schien es jetzt in tiefer Nacht lebendig zu werden. Auch von dort drangen menschliche Laute an das Ohr Silvains. Und ein brausender Ruf von draußen, von der Straße her, belehrte den Bürgersoldaten, daß die Sache der Freiheit wieder einmal gesiegt hatte — gesiegt, wie das nicht anders zu erwarten stand, solange der Unbestechliche das Heft in eisernen Händen hielt, solange Fouqier Tinville öffentlicher Ankläger war.

Und jetzt vernahm man auch den vielhundertstimmigen Ruf, jetzt verstand ihn auch Silvain. Er kam von der Straße und schlug wie die Welle des brandenden Meeres wider die Hofmauern der Conciergerie — der Ruf:

„Es lebe die Republik!"

Fouqier Tinville hatte also gesiegt. Die Geschworenen hatten ihr „Schuldig" gesprochen. Und da löste es sich auch aus dem Munde des jungen Bürgersoldaten. Es war wie der Schrei eines Tieres, wie das Brüllen des Löwen, der hungrig durch die afrikanische Felsenwüste irrt und endlich die Spur einer Antilope erschnuppert hat: „Es lebe die Republik!"

Und die Antwort ließ nicht auf sich warten.

(Fortsetzung folgt.)

Jahrgang 1931 — Donnerstag, den 22. Oktober — Nr. 289



DIE PLAUDERSTUNDE

BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.



Zwei Schwestern werden glücklich

Roman von Helma Hellermann / Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

42. Fortsetzung

Der Wagen verlangsamte plötzlich seine rasche Fahrt. Viele Menschen drängten sich auf der Straße — man sah Sipo . . .

„Was ist denn hier geschehen, Ublig?" fragte Brigitte, das unruhig durcheinander wogende Gewühl durch das Fenster betrachtend.

„Es scheint ein Unfall passiert zu sein, Exzellenz!" gab der Chauffeur zurück. „Da liegt ein umgestürztes Auto und ein Lastkraftwagen mit zertrümmertem Kühler und einem Rad ab! Wir können hier gar nicht vorbei, die Polizeibeamten winken schon. — Herrgott!" Der Mann beugte sich weit heraus, wandte sich dann halb seiner Herrin zu: „Der umgefallene Wagen da sieht ja aus wie unser Mercedes, Exzellenz!"

Brigitte starrte ihn an.

„Was sagen Sie, Ublig? — Unser Mercedes?! Allmächtiger Gott!"

Zugleich sprangen Herrin und Diener aus dem haltenden Wagen, eilten vorwärts an die Ecke, wo ein Polizeibeamter eifrig in sein Notizbuch einschrieb. Gestammelte Fragen — Stimmen aus der im Nu erneut angewachsenen Menschenmenge gaben Auskunft, ehe der Beamte es zu tun vermochte. Der Lastkraftwagen dort war die Königsbrücker Straße heruntergesaust, in rasender Fahrt — die Bremsen hatten anscheinend versagt . . . Hier wäre er schräg von hinten in den Personenkraftwagen hineingefahren, der gerade vorübergekommen war. Ein Herr hätte darin gesessen. Der wäre tot, hieß es. Man hätte ihn in den Hausflur da — hindeutend — getragen und der Ambulanz telephoniert. Die beiden Führer des Lastkraftfahrzeugs und der Chauffeur wären wie durch ein Wunder nur leicht verletzt worden — der Doktor verbinde sie, der in dem Hause da wohne. Ja, das Hochhaus . . .

Wie Brigitte über den belebten Platz kam, wußte sie nicht.

Da, im erleuchteten Flur, auf eiligst herbeigeschleppten Decken und Kissen eine regloseGestalt, neben der der Arzt im hastig übergeworfenen weißen Kittel mit aufgestreiften Ärmeln hantierend kniete — Menschen an der Tür zu irgend einem Geschäft — zwei Polizeibeamte, die abweisend vortraten, ihr den Eintritt wehren wollten.

Brigitte stieß sie beiseite, lief taumelnd an ihnen vorüber — sah nicht, wie eine hohe Männergestalt sich von der kleinen Gruppe im Hintergrund löste und überrascht vortrat. Eine tiefe, klingende Stimme: „Gitta — du hier?"

Brigitte Plessings Fuß stockte. Ihr Kopf fuhr hoch, die Lippen öffneten sich, ein ungläubig starrender Blick aus Augen, die noch in Todesangst geweitet waren. Da — da stand ja —

„Sascha!"

Ein Wort nur, ein kurzer Ausruf. Aber so voll seligsten Jubels, so glückdurchzittert, daß die Mahnung zur Ruhe des unwillig aufsehenden Arztes erstarb und selbst die Polizeibeamten, die mühsam die am Haustor gaffende Menge zurückhalten konnten, begriffen, daß hier etwas Ungewöhnliches vor sich ging.

Alexander Plessings Herz aber tat einen wilden Schlag: So rief nur die Liebe!

Der stolze, beherrschte Mann sah nicht die fremden Menschen um sich, vergaß, warum er hier war. In wenigen Schritten war er bei der Frau und schloß die Schwankende fest an sein Herz.

„Du lebst, du lebst — allmächtiger Gott, ich danke dir!" Immer wieder stammelten es die blassen Lippen. Kraftlos lag Brigitte Plessing in des Gatten Arm. Zu plötzlich war das Glück gekommen.

„Dachtest du denn, ich sei verunglückt, Liebes, fragte Plessing leise, die an allen Gliedern zitternde Frau fester an sich pressend.

„Ja! Oh, es war unausdenkbar — du kamst doch nicht an den Zug! Der verunglückte Wagen sei ein Mercedes-Benz, hieß es, ein Herr saß darin . . . Was ich in diesen paar Minuten durchgemacht habe — das war Hölle, Hölle!"

Ihre Zähne schlugen aufeinander wie im Fieber.

Des Mannes Gesicht wurde tief ernst. „Es war wirklich ein Mercedes-Benz, Gitta, und zwar der Wagen des armen Geheimrats Goldner, der hier vor uns liegt. Erinnerst du dich: er und ich hatten den gleichen Typ zu gleicher Zeit gekauft, du nanntest ihn immer den „Zwilling"! Nur Webers Vorsicht ist es zu verdanken, daß das Unglück nicht noch größer wurde."

„Ist er schwer verletzt?" flüsterte Brigitte, sich an ihres Mannes Seite schmiegend, der nun sanft seinen Arm von ihr gelöst hatte.

Er nickte. „Schädelbruch! Wahrscheinlich schon erlöst — Ich muß nur warten, bis — Ah, da kommen schon seine Söhne!"

Brigitte trat zurück, während ihr Mann auf die beiden verstört hereineilenden Herren zuging, sich vorstellte und mit kurzen Worten den Unfall schilderte, dessen Zeuge er gewesen war. Ein gestammelter Dank, ein Händedruck — dann traten die Herren leise an den Arzt heran, der sich erhoben hatte.

Noch ein paar Fragen des Kriminalbeamten, der mit den Söhnen des Verunglückten gekommen war, eine höfliche Verbeugung:

„Besten Dank, Exzellenz! Wir dürfen Sie dann wohl wegen der Zeugenaussage benachrichtigen —"

Plessing war entlassen. Er gab Brigitte ein Zeichen.

Kaum waren sie aus dem Tor getreten, als der junge Ublig, der von seinem Kollegen den Sachverhalt erfahren hatte, durch die Menge auf seinen Herrn zustürzte.

„Exzellenz, Exzellenz — das ist aber eine Freude! Wir waren ja ganz kopflos, als wir hörten, ein Mercedes mit einem Herrn darin sei verunglückt — nee, so ein Schreck!" Dabei strahlte er über sein ganzes, rundes Gesicht. Dann riß er sich zusammen, stand stramm: „Darf ich Exzellenz ganz gehorsamst gratulieren?"

Plessing streckte ihm die Hand hin zu festem Druck. „Ich danke Ihnen, mein Junge!" Die sonst so ruhige Stimme klang bewegt. Ernst nickte er dem jungen Diener zu. „Man sieht wieder, was das Menschenleben für ein unsicheres Ding ist. Vor einer halben Stunde noch war Geheimrat Goldner ein kerngesunder arbeitsfreudiger Mann — jetzt trägt man seine Leiche auf den Friedhof."

Einen Augenblick herrschte tiefes Schweigen in der umstehenden Menge. Des Todes erhabene Majestät erhob sich vor jedem einzelnen und sah ihn an mit unergründlichem Blick. „Wer weiß, wie nahe dir dein Ende!"

Dann richtete Plessing sich auf. Der Wagen war vorgefahren.

„Nach Hause, Weber! Lassen Sie sich und Ublig eine Flasche Wein geben zum Abend — Sie beiden haben auch einen tüchtigen Schrecken durchgemacht. Ublig, Sie kommen mit dem kleinen Wagen nach!" Ein freundliches „Danke guten Abend!", an die Umstehenden die eilfertig den Schlag geöffnet, ehe Weber herabzuspringen vermocht hatte.

Er half Brigitte hinein, setzte sich neben sie. Der Motor knatterte ungeduldig, die Räder zogen an. Warnend erklang die Hupe, als sie den freigegebenen Platz überquerten. Dann glitt der Wagen schnell davon.

Im Schutz der Dunkelheit zog Alexander Plessing sein junges Weib wiederum in seine Arme. Lachend und schluchzend streichelte Brigitte die Wangen des ihr wie durch ein Wunder neugeschenkten Geliebten, küßte seine Hände und drückte sie gegen ihr Herz, als wollte sie sie nie wieder lassen. Wie das Unglück gekommen war, wollte sie wissen.

Kurz berichtete Plessing. Er hatte Goldner, der mit dem Wiener Zug nach Berlin fahren wollte, auf der Bautzner Straße in einem Blumengeschäft getroffen, wo sie beide Blumen gekauft hatten, der alte Herr für seine Schwiegertochter, die eben eines Enkels entbunden worden war, er selber für Grete Grevensberg. „Da liegt der Strauß noch!" Goldner sei hinter ihm gefahren, beide Wagen in hohem Tempo, weil sie sich verspätet hatten.

„Da kam der Lastkraftwagen, die Königsbrücker Straße heruntergestürzt — anders kann man es nicht nennen. Weber bremste so scharf, daß wir uns fast im Kreise drehten; aber der Wagen d. Goldners Chauffeur dagegen hoffte wohl, vor dem rasenden Lastkraftfahrzeug durchzukommen, und fuhr mit höchster Geschwindigkeit weiter. Haarscharf vor uns schwenkte das Lastauto plötzlich nach rechts und stürzte auf Goldners Wagen, ihn halb unter sich begrabend. Der alte Herr hat, gottlob, ein sehr schnelles, schmerzloses Ende gefunden, er muß sofort tot gewesen sein. Der ganze Hinterkopf ist zerschmettert. Ich eilte natürlich sofort an die Unglücksstelle und bot meine Hilfe an. Die Adresse des einen Sohnes war mir glücklicherweise bekannt. Deswegen kam ich nicht an den Zug."

(Fortsetzung folgt.)



Im Nu ist der dauerhafte Edelhochglanz da, denn *Perwachs* wird sofort nach dem hauchdünnen Auftragen poliert. *Perwachs* erzeugt keine Glätte. Die Gefahren des Ausrutschens sind also beseitigt. *Perwachs* desinfiziert, bindet den Staub und gibt erfrischenden Tannenduft. *Perwachs* ist milde, es schont Hände, Lack und Farbe. Mit *Perwachs* bohnern, das macht Freude.

bohnert glänzend, macht nicht glatt!

Aber bitte: „Perwachs nur hauchdünn auftragen, danach sofort polieren!"

Schauburg - Buer

Heute Donnerstag, zum letzten Mal

Im Geheimdienst

mit Willi Fritsch und Brigitte Helm.

Morgen Freitag, die lustige Ueberraschung

Trara um Liebe

mit Felix Bressart als urkomischer Festungs-Kommandant.

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen

Dr. med. Kippenbrock

Facharzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenleiden

Buer, Essener Str. 8, Tel. 30181

Bekanntmachung

Die Haus- und Grundbesitzervereine, sowie die Mietervereine der Gemeinden Marl, Polsum, Hamm und Altendorf-Ulfkotte werden ersucht, bis spätestens 15 November 1931 Vorschläge für die Wahl der Beisitzer nebst Stellvertretern zum Mieteinigungsamt auf Zimmer 4 des Amtshauses einzureichen.

Die Wahl erfolgt durch die Gemeindevertretungen.

Marl, den 20 Oktober 1931.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung

An Stelle des verzogenen Gemeindeverordneten Rohlmann ist von den Unterzeichnern des Wahlvorschlages der KPD der Invalide Franz Lange in Marl, Friedrich-Ebert-Straße 18, als Ersatzmann benannt worden.

Einsprüche sind innerhalb 14 Tagen beim Gemeindevorstand anzubringen.

Marl, den 19. Oktober 1931.

Der Gemeindevorstand.

Zwangsversteigerung

Am Freitag, dem 23. Oktober 1931, vormittags 10 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokale beim Wirt Herrn Rottmann in Buer-Mitte, Essener Straße Nr. 15, folgende Gegenstände:

2 Ladenschränke, 2 Ladentheken, 2 Ankerkassen, 2 Eßzimmerbuffetts, 2 Klubsessel, 3 Chaiselongues, 2 Eisschränke, 2 runde Tische, 2 Stühle, 4 Sessel, 3 Teppiche, — 1 Damenarmbanduhr, — 200 diverse Bücher, — 1 Schreibtisch, — 1 dreitürigen Kleiderschrank, — 1 Waschtoilette mit Marmorplatte, — 1 Ausziehtisch, — 1 Sofa, — 1 Singer-Nähmaschine, — 1 Presto-Lieferauto, — 1 Klavier, — 1 Glasaufsatz, — 1 Nationalkasse und viele andere Sachen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Der Verkauf der Damenarmbanduhr und 1 Ankerkasse findet bestimmt statt.

Bürger, Obergerichtsvollzieher, Buer-Mitte.

Ich beabsichtige, meine Besitzung in Buer am Rande des Westerholter Waldes gegenüber dem Forsthaus an der Westerholter Straße **preiswert zu verkaufen oder zu vermieten.**

Ideales Landhaus:

9 Zimmer, Küche, Bad, Diele, Garage, Zentralheizung, fließendes warmes und kaltes Wasser; neuzeitlicher Ziergarten (Plattenwege, Gartenhaus, Wasserbecken, Steingarten) u. Nutzgarten in Größe von 1 Morgen. Besichtigung jederzeit gern gestattet.

P. Kessels

Achtung! Wichtig!

Der Kluge läßt sich nicht durch Schleuderangebote in Ramschwaren, fehlerhaften oder veralteten Stoffen verblüffen, sondern kauft **wirklich preiswert**

Herrenstoffe

aus nur ersten deutschen Feintuchfabriken

seit 20 Jahren nur in **Diehl's Kettwiger Tuchlager**

Essen, Rellinghauser Straße 20, am Hbf. Südausgang

Bis Weihnachten *werden gekaufte Stoffe bei kleinster Anzahlung zurückgelegt*

Sonntag geöffnet!

Hübsches junges Mädel

für Bühnentätigkeit gesucht. Bedingung: Schlanke Figur. Desgleichen

1 Portier

ca. 1,80 gr., kräft. schlanke Erscheinung. Vorzustellen zwischen 11 und 1 Uhr

Büro K.-V-Theater, Buer.

---

3 Mansardenräume

2 Räume mit Zentralheizung, 1 Raum mit Kochgasanschluß und Wasserleitung, in einem Neubau in Buer-Mitte (ruhige Lage) zum 1. Dezember oder später zu vermieten. Miete ist vierteljährlich im voraus zahlbar.

Angebote unter BZ 498 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстraße 27.

Stellenangebote

Herr

gesucht zum Verkauf von Zigarren an Wirte u. Private. **H. Jürgensen u. Co.,** Hamburg 22.

Stellengesuche

Mädchen

17 Jahre alt, erfahr. in Kochen u. Nähen, sucht

Stellung.

Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстr. 27.

Mietangebote

Schöne, geräumige, abgeschlossene

5-Zimmer-Neubauwohnung

1 Etage, mit Zubehör, Badezimmer, Balkon u. etwas Garten, sofort od. später zu vermieten **W. Lux, Buer, Urbanusstraße 39.**

Schöne abgeschloss., vierräumige

Etagenwohnung

evtl. auch mit Mansarde, in ruh. Hause in H.-Dorsten, Halterner Straße, zu vermieten.

J. Brodnike, Architekt, Herwest-Dorsten, Bismarckstr. Tel. 42.

Neuban B.-Mitte

2 leere Mansardenzim. 1 Zimmer mit Zentralheizung und 1 Zimmer mit Kochgasanschluß zum 1. Nov. oder später preiswert zu vermieten.

Ang. u. **B. Z. 497** an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстraße 27.

3-Z.-Wohnung

Nähe Rathaus, sof. oder 1. Nov. und ein

Ladenlokal

billig zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle Buer de la Chevallerieстr. 27.

Großes leeres

Zimmer

Altbau, sof. oder 1. Novbr. an alleinst. Person zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle Buer de la Chevallerieстr 27.

Möbl. Zimmer

in ruhigem, gut. Hause zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстr. 27.

Leeres Zimmer

parterre, mit Licht, Wasser, Gas und Keller und separatem Eingang zu vermieten.

Seidel, Buer, Goldbergstraße 64.

Mietgesuche

1- od. 2-Zimmer-Wohnung

mögl. Buer-Mitte, sof. ges., evtl. als Untermieter. Rote Karte vorhanden.

Ang. u. **B. Z. 500** an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстraße 27.

5- od. 7-Zimmer-Wohnung

per sofort oder später gesucht. Vier erwachsene Personen.

Ang. u. **B. Z. 501** an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстraße 27.

Kaufangebote

Erstklassiges, gebrauchtes

Salon-Piano

kreuzsaitig, Eisenpanzer, Elfenbeinklaviatur,

650.–

zu verkaufen.

Pianohaus Hilger, Essen, i. Börsenhaus am Hauptbahnhof.

Haus

sehr gut geh., 15 Zimmer, Stall u. Hof i. B.-Resse, Ewaldstr. bei 4 — 5000 Mark Anzahlung, für 8000 M. zu verkaufen.

Ang. u. **B. Z. 495** an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстraße 27.

Achtung, Klempner!

Abbiegebank, Rundmaschine, Sickenmaschine und sonstige Werkzeuge billig zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle Herten, Ewaldstraße 21.

Nicht abgeholter, feiner

Maß-Ulster

für 50 Oberweite, (kleine Figur) unter Herstellungspreis abzugeben. **J. Müller,** Buer, Essener Str. 31.

Billig zu verkaufen:
1 Bett m. Matratzen 15 Mark
2 Kleiderschränke 20 und 30 Mark
1 Küchenschrank 12 Mark
1 Hausmangel 14 Mark
1 Herrenfahrrad 14 Mark
3 Herren-Mäntel 7, 8 und 15 Mark
1 Kellnerfrack fast neu, 10 Mark
Buer, Hagenstr. 28.

Ford 1931

13/40 PS, 5 Monate alt, rotbraun lackiert, mit voller Garantie, noch zugelassen, gibt preiswert auch Ratenzahlung ab. Angebote unter BZ 490 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстraße 27

Zu verkaufen

Doppel-Pony

mit Flachwagen billig zu verkaufen

Buer-Erle, Bismarckstraße 163.



80% Salvador

also ein guter, hochwertiger Kaffee ist immer noch in Grewer S. M. S. enthalten, trotzdem die Zufuhren feiner zentralamerikanischer Kaffees kleiner u. die Qualität geringer geworden ist. Da Grewer Kaffee ohne wertlose „Zugaben" verkauft wird, erhalten Sie für den niedrigen Preis von RM 2.40 schon ein ganzes Pfund dieses edlen Kaffees. Infolge seines hohen Gehalts an gutem Zentralamerikaner ist er viel kräftiger als ein einfacher Santoskaffee. — Ueberzeugen Sie sich selbst, wie köstlich dieser Kaffee schmeckt. — Sie erhalten ihn täglich frisch nur beim

Kaffee-Grewer, Buer, Marienstr. 12 - - Gelsenkirchen, Kreuzstr. 11

Selbst überzeugen:

Kommen Sie zum

Total-Ausverkauf

Was Sie da alles billig kaufen, darüber werden Sie staunen. Die Preise sind kolossal heruntergesetzt, teilweise zur Hälfte. Jetzt ist es Zeit für

Spielwaren, Puppenwagen

Bermann Buer

Essener Str. 18

Kneipp-Verein

Am Freitag, den 23. Oktober, abends 8 Uhr, in der Aula des Gymnasiums, **nicht** Hotel zur Post

öffentlicher Vortrag

Wechseljahre der Frau
Wechseljahre des Mannes

Redner: Kneippарzt Dr. Kluthe, Gelsenkirchen

Aus dem Inhalt:

Wechseljahre - normal oder krankhaft. In welchem Alter? Ihre Dauer, Wechselbeziehungen im Organismus. Erscheinungsformen. Einfluß auf das Seelenleben.

Unkostenbeitrag für Mitglieder 30 Pfg., Nichtmitglieder 50 Pfg., für Arbeitslose frei.



Pfarrer Heumann-Buch

272 Seiten, 150 Abb. — Sie erhalten 1 Expl. umsonst and portofrei von

L. Heumann & Co., Nürnberg M 531

Pfarrer Heumann's Heilmittel

stets auch vorrätig im Alleindepot

Alte Apotheke Buer-Mitte

Hochstraße 31.

Verschiedenes

Die unbewußte Aussage, die ich gegen Herrn Siachora, Buer-Resse, Hertener Str., gemacht haben soll, nehme ich hiermit zurück.

Frau Eichmann.

Achtung!

Werbetage

Frisieren 40 Pfg.
Nachschneiden 40 Pfg.
Herren-Haarschnitte 50, 60, 80 Pfg.

H. Baumeister, Buer-Erle, Oststr. 6.

Wilhelm Schröder, B.-Erle, Wilhelmstr.

Freibank Buer

Freitag von 9 bis 11 Uhr von Nr. 1501 bis 1850.

Schlachthofverwaltung.

Oktober 25 Sonntag

Größere Inserate

für die Sonntagsnummer

bitten wir im Interesse einer sorgfältigen Ausführung bis **spätestens Samstagmittag** aufzugeben

Machen Sie sich die große Verbreitung dieser Zeitung im Emscher-Lippeland zunutze!

Sonntag sind die Geschäfte von 13-18 (1-6) Uhr geöffnet

---

2 Schwerv

17 T

Eine

* Essen, 21. nen Nacht sind vo „Bergmannsheil" schwerverletzten O sion auf Zeche „M Knappen ihren sch legen, und zwar linski und Go zigen noch in Boch verletzten besteht di ben erhalten zu h im Krankenhaus Verletzten außer

Die ungek des Unglücks

* Bochum, 21. Ueber die Ursache auf Schachtanlage nis verlauten die nen. In Bergarbe sicht verbreitet, da mene Steiger Schn der First in einen füllten Hohlraum unvorsichtiges Ma Lampe die Explosi gen diese Annahme Leiche in ziemlich dem Explosionsort Auch die Auffassun Rauchen das Ungl scheint nicht stichhal setzt die Zeugenver bleibt abzuwarten, haltspunkte für di ben. Wahrscheinlich Dinge die Frage mals geklärt werde daß die bergpolizeil die Zechenleitung Eine andere Frage polizeilichen Maßna sen auf Mont Cen Rechnung getragen des Bergarbeiterver hingewiesen, daß di gen Explosionsgefa müßten. Diese Ab meinen ohne Sich staubexplosion. Die Gefahren seien dara zwei bis drei diele genseitige Sicherung Bei der Einführun fahrens waren zwa sperren zur Sicheru geschrieben, jedoch später die Zechen vo artiger Wandersper durch hätten die eine gewisse Lockeru sich große Gefahren ergäben. Der Berg daher die Beibehal ren und bessere Si verlangt. Man kan wie sich die Oberbe Anlaß der Katastro erhobenen Vorwürfe

Von wohlinform Seite wird uns zu d des Oberbergamts arbeiterverbandes e geteilt, daß in dem Fall auf Schachtanla Cenis, selbst wenn Bezug auf die Wa rechtigt wären, die Maßnahmen der Be treffen, weil die e ren hier keineswegs es sich bei der Un Strebstoß von verh Höhe handelt, der unten durch Hau sehr gut abgeriegelt läßt sich über den A plosion noch gar ni steinsstaubverfahren, nieren bei der Expl von allen Seiten ane schwachen Punkt, un baustöße selbst nicht nen. Im Abbaustoß staub-Sicherung dur unmöglich, da imme lenstaub entsteht. Du verfahren kann ledig der Explosion von dem anderen verhü

Die Versorgung

Vor Geld

* Bochum, 21. O Unglück auf Zeche Bergleuten sind in noch zwei gestorben. Hinterbliebenen hat Grubenvorstandes zur Verfügung geste hat für jeden Toten Betrag von 100 RM dem die Knappschaft geld in Höhe von Auszahlung gebracht berufsgenossenschaft Ihnen Vorschuß auf Monat Oktober ge

2 Schwerverletzte gestorben

17 Todesopfer in Herne

Einen weiteren Schwerverletzten hofft man am Leben erhalten zu können

*** Essen, 21. Okt. In der vergangenen Nacht sind von den im Krankenhaus „Bergmannsheil" in Bochum liegenden schwerverletzten Opfern der Grubenexplosion auf Zeche „Mont Cenis" zwei weitere Knappen ihren schweren Brandwunden erlegen, und zwar die Bergleute Druliński und Gommert. Bei dem einzigen noch in Bochum befindlichen Schwerverletzten besteht die Hoffnung, ihn am Leben erhalten zu können, während sich die im Krankenhaus Börnig untergebrachten Verletzten außer Lebensgefahr befinden.**

Die ungeklärte Ursache
des Unglücks auf Mont Cenis

*** Bochum, 21. Okt. (Eig. Draht.)** Ueber die Ursachen der Grubenexplosion auf Schachtanlage 1/3 der Zeche Mont Cenis verlauten die verschiedensten Versionen. In Bergarbeiterkreisen ist die Ansicht verbreitet, daß der zu Tode gekommene Steiger Schneider beim Ableuchten der First in einen mit Schlagwetter gefüllten Hohlraum gestoßen sei und durch unvorsichtiges Manipulieren mit der Lampe die Explosion verursacht habe. Gegen diese Annahme spricht jedoch, daß seine Leiche in ziemlich weiter Entfernung von dem Explosionsort aufgefunden wurde. Auch die Auffassung, daß durch verbotenes Rauchen das Unglück entstanden sei, erscheint nicht stichhaltig. Das Oberbergamt setzt die Zeugenvernehmungen fort, und es bleibt abzuwarten, ob sich hierbei Anhaltspunkte für die Unglücksursache ergeben. Wahrscheinlich dürfte nach Lage der Dinge die Frage nach der Ursache niemals geklärt werden. Sicher ist jedenfalls, daß die bergpolizeilichen Vorschriften durch die Zechenleitung erfüllt worden sind. Eine andere Frage ist jedoch, ob die bergpolizeilichen Maßnahmen den Verhältnissen auf Mont Cenis in vollem Umfange Rechnung getragen haben. Aus Kreisen des Bergarbeiterverbandes wird darauf hingewiesen, daß die Abbaustöße besser gegen Explosionsgefahren geschützt werden müßten. Diese Abbaustöße sind im allgemeinen ohne Sicherung gegen Kohlenstaubexplosion. Die sich hieraus ergebenen Gefahren seien daran zu ermessen, daß oft zwei bis drei dieser Abbaustöße ohne gegenseitige Sicherung übereinander liegen. Bei der Einführung des Gesteinstaubverfahrens waren zwar Gesteinstaub-Wandersperren zur Sicherung der Abbaustöße vorgeschrieben, jedoch habe das Oberbergamt später die Zechen von der Einrichtung derartiger Wandersperren entbunden. Hierdurch hätten die Sicherungsmaßnahmen eine gewisse Lockerung erfahren, aus denen sich große Gefahren für die Bergarbeiter ergäben. Der Bergarbeiterverband habe daher die Beibehaltung der Wandersperren und bessere Sicherung der Abbaustöße verlangt. Man kann gespannt darauf sein, wie sich die Oberbergbehörde zu den aus Anlaß der Katastrophe auf Mont Cenis erhobenen Vorwürfe rechtfertigen wird.

Von wohlinformierter fachmännischer Seite wird uns zu der an den Vorschriften des Oberbergamts aus Kreisen des Bergarbeiterverbandes erhobenen Kritik mitgeteilt, daß in dem vorliegenden tragischen Fall auf Schachtanlage 1/3 der Zeche Mont Cenis, selbst wenn die Forderungen in Bezug auf die Wandersperren an sich berechtigt wären, die Beanstandungen zu den Maßnahmen der Bergbaubehörde nicht zutreffen, weil die erwähnten Wandersperren hier keineswegs in Frage kommen, da es sich bei der Unglücksstätte um einen Strebstoß von verhältnismäßig geringer Höhe handelt, der sowohl oben als auch unten durch Hauptgesteinstaubschranken sehr gut abgeriegelt war. Im übrigen läßt sich über den Ausgangspunkt der Explosion noch gar nichts sagen. Das Gesteinstaubverfahren, dessen gutes Funktionieren bei der Explosion auf Mont Cenis von allen Seiten anerkannt wird, hat einen schwachen Punkt, und zwar den, daß Abbaustöße selbst nicht gesichert werden können. Im Abbaustoß selbst ist Gesteinstaub-Sicherung durch Streuen praktisch unmöglich, da immer wieder neuer Kohlenstaub entsteht. Durch das Gesteinstaubverfahren kann lediglich das Uebergreifen der Explosion von einem Abbaustoß in dem anderen verhütet werden.

Die Versorgung der Hinterbliebenen
Vor Geldnot geschützt

*** Bochum, 21. Okt.** Von den bei dem Unglück auf Zeche Mont Cenis verletzten Bergleuten sind in der vergangenen Nacht noch zwei gestorben. Zur Unterstützung der Hinterbliebenen hat der Vorsitzende des Grubenvorstandes persönlich 10 000 Mark zur Verfügung gestellt. Die Stadt Herne hat für jeden Toten und Verletzten den Betrag von 100 RM. bewilligt. Da außerdem die Knappschaft in Bochum das Sterbegeld in Höhe von 200 bis 250 RM. zur Auszahlung gebracht und die Knappschaftsberufsgenossenschaft an die Hinterbliebenen einen Vorschuß auf die Unfallrente für den Monat Oktober gezahlt hat, kann eine geldliche Notlage bei den Hinterbliebenen nicht in Frage kommen.

Die Kosten der Beisetzung übernimmt die Zechenverwaltung.

Gedächtnisfeier in Alsdorf
am Jahrestag des großen Unglücks

*** Alsdorf, 21. Okt.** Die Gemeinde Alsdorf beging am Mittwoch, dem ersten Jahrestage des großen Grubenunglücks vom 21. Oktober 1930, eine Gedächtnisfeier zu Ehren der Toten durch Abhaltung von Trauergottesdiensten in der katholischen und evangelischen Kirche und eines Traueraktes auf dem 1930 neu angelegten Gemeindefriedhof in Alsdorf, wohin sich von den Gottesdiensten aus ein großer Zug von Fahnen und Musikkapellen bewegte. Auf dem Friedhof hatten sich die Angehörigen der Toten an den geschmückten Gräbern eingefunden. An dem großen Kreuz hatten die preußische Regierung, die Vertreter des Eschweiler Bergwerksvereins und die Vertreter der einzelnen Gemeinden Kränze niedergelegt. Pfarr-Rektor Georgen gedachte in einer Ansprache der Opfer des Unglücks und rief die Ueberlebenden zur Liebe auf, die allein Wunden heilen, und Notzeiten beenden könne. Vor dem Kreise gesenkter Fahnen spielte eine Kapelle „Ich hatt einen Kameraden". Dann legten Vertreter des Landrats, der Gemeinde Alsdorf und der zahlreichen Vereine weitere Kranzspenden nieder. Ein Choral schloß die kurze und eindrucksvolle Feier. In den mitbetroffenen Gemeinden Kellersberg, Schauenberg und Mariadorf finden heute nur Trauergottesdienste statt. Gedächtnisfeiern auf den Friedhöfen sind für kommenden Sonntag vorgesehen.

Bilder von der Schlagwetterkatastrophe auf der Grube Mont Cenis



Dem Tode entronnen

Mehrere Bergleute, die sich im Augenblick der Schlagwetterkatastrophe im Schacht befanden, blieben durch einen wunderbaren Zufall unverletzt.



In banger Erwartung

Am Eingang zur Zeche warten Angehörige und Arbeitskollegen auf neue Nachrichten. Ein Wagen mit Sanitätern, die die ersten Rettungsarbeiten leisteten, trifft ein.

Sturm auf ein Lebensmittelgeschäft
Neue Unruhen in Essen

*** Essen, 21. Okt. Am Dienstag, um 20,30 Uhr, drangen im Stadtteil Borbeck etwa 35 bis 40 Personen, nachdem sie die Eingangstür zertrümmert hatten, in die Verkaufsstelle des Konsumvereins Selbsthilfe, Neunberg 39, ein. Sie zerstörten eine Telephonleitung und entwendeten Lebensmittel aller Art im Werte von 450 Mark. Was die Täter nicht mitnehmen konnten, wurde von ihnen zerstört und vernichtet. Sie warfen Eier gegen die Wand, zerkratten Lebensmittel usw. Danach flüchteten die Personen unter dem Rufe „Heil Hitler". Es ist aber, wie die Polizei mitteilt, einwandfrei festgestellt, daß es sich um Leute handelt, die vorher an einer kommunistischen Demonstration teilgenommen hatten und durch das Ueberfallkommando in eine Nebenstraße abgedrängt waren.**

Feuergefecht im Dunkel
Schüsse auf eine Polizeistreife

*** Essen, 21. Okt.** In der Nacht zum Mittwoch, um 1.45 Uhr, wurden auf eine Schutzpolizeistreife bestehend aus zwei Beamten mit Diensthunden, im Stadtteil Borbeck auf der Buchstraße zwei Schüsse abgefeuert. Die Schüsse wurden aus dem Hofe einer dortigen Fahrschule abgegeben und schlugen in einen gegenüberliegenden Bretterzaun neben den Beamten ein. Als die Polizisten in den Hof eindrangen, erhielten sie von dem dahinterliegenden freien Felde aus wiederum Feuer. Unmittelbar danach sahen die Beamten vier bis fünf Männer in Richtung der Aschenhalde der Zeche Wolfsbank davonlaufen. Da die Personen auf Anruf nicht stehen blieben, erwiderten die Beamten die Schüsse. Einer der Täter schrie auf der Flucht mehrere Male laut auf, wahrscheinlich ist er von einem der Polizeihunde gebissen worden. Das Absuchen des Geländes war erfolglos.

*** Bochum, 21. Okt. 500 Mark Belohnung für Ergreifung der Lohngeldräuber.** In der vergangenen Woche waren, wie gemeldet, einem Förster im Stadtwald von einem Räuber unter Vorhaltung eines Revolvers Lohngelder geraubt worden. Der Regierungspräsident hat auf die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt. Ein der Tat dringend verdächtiger von auswärts stammender Mann, der sich bei einer hiesigen Familie aufhielt, wurde gestern nachmittag festgenommen und dem Gefängnis zugeführt.

*** Bochum, 21. Okt. Für 5000 Mark Stoffe erbeutet.** In der Nacht zum Dienstag wurde im Kaufhaus Heymann in der Hellwegstraße ein verwegener Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Die Täter stiegen zunächst über einige Nachbardächer und dann durch ein Dachfenster in das Kaufhaus ein. Gestohlen wurden für ca. 5000 Mark Wollkleiderstoffe, Seidenstoffe, Herrenstoffe, Strümpfe, Oberhemden, Kragen, Handschuhe usw. Die Diebe müssen sich beim Einschlagen des Dachfensters erheblich verletzt haben, da Blutspuren am Tatort vorgefunden wurden.



Der Immalin-Glanz besteht die Wasserprobe

Diesen interessanten Versuch können Sie mit einem Schuh machen, der mit Immalin gepflegt ist. Sie werden feststellen, dass der Immalin-Glanz bleibt — auch wenn der Wasserstrahl mit voller Kraft über das Oberleder fliesst. Das Leder bleibt vollkommen trocken. — Wenn Sie die feine, glänzende Immalin-Hülle behutsam vom Schuh ablösen könnten, würden Sie sehen, dass sie von der Kappe bis zur Ferse eine Art zusammenhängende Haut bildet — hauchdünn, aber ein sicherer Schutz für das Leder gegen Nässe und Schmutz.

In dieser vorteilhaften Dose: schwarz, weiss, farblos, gelb, ochsblut, vier Arten modebraun.

Immalin Schuhpflege

Grosser Inhalt – zweckmässige Dose

Immalin-Werke, Mettmann-Rhld.

Ein seltener Fall
Der Oberbürgermeisterposten ohne Bewerber

*** Münster, 21. Okt.** Der Posten des Oberbürgermeisters von Münster scheint nach den allerletzten Erfahrungen wohl der am allerwenigsten begehrte zu sein. Denn nachdem jetzt auch der letzte der offiziellen Bewerber, Beigeordneter Dr. Geyer aus Bochum sein Bewerbungsgesuch zurückgezogen hat, ist es recht still geworden in der schon an sich recht kleinen Runde der Bewerber für den Posten des Oberbürgermeisters der Provinzialhauptstadt Münster. Oder, wie die „W. L. Z." feststellt: von sich aus hat kein leitender Kommunalbeamter in ganz Deutschland ein Interesse daran, die Nachfolge des Oberbürgermeisters Dr. Sperlich anzutreten. Dazu kommt wohl noch, wie die „M. Z." meint, die Besorgnis, ob unter den obwaltenden Umständen die Regierung einen neuen Oberbürgermeister bestätigen wird. Und da deckt sich die Ansicht dieser Zeitung, mit dem von uns kürzlich geäußerten Gedanken, daß die Regierung als Aufsichtsbehörde die Genehmigung versagen könnte, weil sie der Ansicht ist, die Besoldung eines neuen Oberbürgermeisters lasse sich nicht recht mit den Grundsätzen der allen Kommunen gebotenen Sparsamkeit vereinbaren, da sie doch für den pensionierten Bürgermeister Sperlich auch noch aufkommen muß. Der einzige Kandidat, mit dem noch ernstliche Verhandlungen gepflogen werden, scheint Landesrat Dr. Zuhorn zu sein, der Kultur- und Finanzdezernent der Provinzialverwaltung. Die mit diesem geführten Verhandlungen sollen aber bis jetzt noch zu keiner positiven Entscheidung geführt haben. Man darf also recht gespannt darauf sein, wie sich die Dinge bis zum 28. Oktober gestalten werden, dem Tage, an dem die Wahl u. W. vollzogen werden soll.

Im Bett verbrannt
Die Tragödie eines Greises

*** Unna, 21. Okt.** In der Nacht zum Sonntag bemerkten Einwohner eines Hauses in der Höingstraße einen starken Brandgeruch. Als man der Ursache nachging, fand man den 74jährigen Eisenbahnpensionär Stefani in seinem Bett liegend mit schweren Brandwunden auf. Ein sofort hinzugezogener Arzt ordnete die Ueberführung ins evangelische Krankenhaus an, wo Stefani an den schweren Brandwunden Sonntag vormittag verschied. Ueber die Entstehung des Brandes ist nichts bekannt, doch dürfte Stefani ein Streichholz angezündet haben, um nach der Uhr zu sehen. Dem hierbei entstandenen Zimmerbrand fiel der alte Mann zum Opfer.

*** Castrop-Rauxel, 21. Okt. Opferstockdieb in gefaßt.** Am Dienstagvormittag wurde in einer Kirche in Castrop-Rauxel ein Mädchen dabei beobachtet, als es sich an einem Opferstock zu schaffen machte und denselben zu öffnen versuchte. Die Diebin konnte gestellt und der Polizei übergeben werden. Im Verlaufe der Vernehmung ergab sich, daß das Mädchen sechs weitere Opferstockdiebstähle versucht und in vier Fällen Opferstöcke geöffnet und den Inhalt gestohlen hatte. Es handelt sich um ein 18jähriges Mädchen aus Castrop-Rauxel.

Abbau bei Thyssen
Stillegung der Röhrenwalzwerke Bochum und Dinslaken

*** Dinslaken, 21. Okt.** Bei der August-Thyssen-Hütte, Abteilung Dinslaken, fanden heute die Verhandlungen über die Stillegung des Röhrenwalzwerkes Dinslaken und Debenbetriebe statt. An den Verhandlungen, die unter dem Vorsitz des Gewerberates Dr. Hoffmann-Wesel und in Gegenwart von Dr. Busse von den Vereinigten Stahlwerken und der Gewerkschafts- und Betriebsratsvertreter stattfanden, endeten damit, daß infolge Auftragsmangels dem Stillegungsantrag zugestimmt wurde. Es kommen am 1. November 410 Arbeiter zur Entlassung. Außerdem wurde 40 Angestellten und Werkmeistern mit einer Entlassungsfrist von 1 bis 6 Monaten gekündigt. Durch diese Maßnahme kommen die Röhrenwalzwerke von Dinslaken und Bochum zur Stillegung, während die Röhrenwalzwerke Düsseldorf und Mülheim weiter in Betrieb bleiben.

Ohne Absicht getötet?
Geständnis der Kölner Autodiebe

*** Köln, 21. Okt.** Die im Verlaufe der Ermittelungen über die Erschießung des Kaufmanns Pfitzner bei der Verhütung eines Autodiebstahls in der Spichernstr. unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft festgenommene Georg Kautz und Mathias Roll haben jetzt ein Geständnis abgelegt. Kautz gibt zu, der Besitzer der Pistole gewesen zu sein und den Pfitzner erschossen zu haben. Eine Vorsätzlichkeit bestreitet er aber,ch behauptet vielmehr, daß er sich, als er von zwei Personen angegriffen worden war, gewehrt und auf dem Boden liegend um sich geschossen habe. Mathias Roll leugnete bis zum letzten Moment, mußte aber unter dem Druck des Geständnisses seines Mittäters zugeben, der Fahrer des Autos gewesen zu sein. Beide geben noch zwei weitere Autodiebstähle zu. Roll hat nach seinem Geständnis auch gewußt, daß Kautz eine Waffe bei sich hatte, will aber mit der Tötung eines Menschen nicht einverstanden gewesen sein.

*** Köln, 21. Okt. Gefaßter Eisenbahnräuber.** Am Mittwochmorgen wurde der langgesuchte Einbrecher und Eisenbahnräuber Jakob Schmitz, genannt „Doof" festgenommen. Infolge der plötzlichen Ueberrumpelung konnte Schmitz keinen Widerstand leisten. In seinem Nachttisch lag schußbereit eine Browningpistole mit 12 Schuß. Durch die Festnahme wird eine größere Anzahl von Verbrechen, die in den letzten Jahren begangen worden sind, aufgeklärt werden.

Fabrikdirektor verhaftet

*** Düren, 21. Okt.** Der Direktor der Papierfabrik Gebrüder Schmitz in Düren-Merken, Arthur Oeppert, ist heute morgen unter dem Verdacht der Unterschlagung verhaftet worden. Seine Veruntreuungen sollen sich auf rund 60 000 Mark belaufen. Nähere Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

● Donnerstag ● Freitag ● Samstag ●

ganz besonders billige

LEBENSMITTEL

4 Pfund Haferflocken.....95 Pf.
4 Pfund Hartgries.....95 Pf.
4 Pfund Malzkaffee.....95 Pf.
5 Pfund Graupen.....95 Pf.
5 Pfund gelbe Erbsen.....95 Pf.

2 Pfund gelbe Erbsen, 2 Pfund weiße Bohnen, 2½ Pfund Voll-Reis } zus. 95 Pf.

5 Pfund braune Bohnen.....95 Pf.
6 Pfund weiße Bohnen.....95 Pf.
6 Pfund Linsen.....95 Pf.
7 Pfund Voll-Reis.....95 Pf.
3 Pfund Pudding-Pulver.....95 Pf.

1½ Pfund Margarine, 1 Pfund Kokosfett, 1 Liter Salat-Oel glanzhell } zus. 95 Pf.

2×1-kg-D. Jg. Brechbohnen 95 Pf.
1 Dose Ananas 850 gr.....95 Pf.
1 kg-Eimer Gem. Marmelade 95 Pf.
1-kg-Dose Stachelbeeren 95 Pf.
1½ Pfd. Johannisbeer-Konfit. 95 Pf.

2 Pfund Haferflocken, 2 Pfund Kornkaffee, 2 Pfund Graupen, 2 Pfund gelbe Erbsen, 2 Pfund weiße Bohnen } zus. 1.95

½ Pfund-Paket Perlkaffee 95 Pf.
1½ Pfd. Kaffee-Ersatz 15% Misch. 95 Pf.
10 Pfund Tafel-Aepfel.....95 Pf.
3 Pfund Sülze.....95 Pf.
2 Pfund Blutwurst.....95 Pf.

Kein Verkauf an Wiederverkäufer

EXTRAPREIS

95 PFENNIGE

1 Pfund Streichmettwurst.. 95 Pf.
1 Pfund Schwartemagen.. 95 Pf.
1 Pfund File wurst.....95 Pf.
1 Pfund Schinkenwurst.....95 Pf.
1 Pfund Jagdwurst.....95 Pf.

1 Port. Dose Hering i. Gelee, 1 Port.-D. Kronsild i. Gewürzsoße, 1 Portions-Dose Rollmops.., 1 Port.-Dose Brathäppchen } zus. 95 Pf.

1¼ Pfund Fleischwurst.. 95 Pf.
1¼ Pfund Polnische.. 95 Pf.
¾ Pfund Schinkenspeck 95 Pf.
1 Pfund Fleischsalat.....95 Pf.
28 Stück Salzheringe.....95 Pf.

½ Pfund Spekulatius, 1 Btl. ca. 200 gr Keks, 1 Tfl. à 100 gr Vollm.-Schok., 1 Tfl à 100 gr Schmelz-Schok., 3 Stang. Hustenbonbons } zus. 95 Pf.

1 Liter Tarragona ohne Glas.. 95 Pf.
1 Liter Wermut ohne Glas.. 95 Pf.
1½ Lit. Laubenheimer ohne Glas 95 Pf.
1 Fl. St. Martiner Berg ohne Glas 95 Pf.
1 Flasche Insel Samos ohne Glas 95 Pf.

1-kg-D. Jg. Brechbohn., 1-kg-D. Dicke Bohnen, 1-kg-D. Gemüse Erbsen, 1-kg-Dose Spinat } zus. 1.95

1 Flasche Malaga ohne Glas.. 95 Pf.
1 Pfund Kümmelkäse.....95 Pf.
2 Pfd. Allg. Stangenkäse 20% 95 Pf.
1½ Pfund Edamer Käse 20% 95 Pf.
1 Pfund Dän. Schweizerkäse 95 Pf.

Verkauf soweit Vorrat

Unsere Spezialwaren-Ausstellung ist eröffnet!

ALTHOFF BUER

Geschirr aus Porzellan oder Steingut spottbillig

Verkauf im 3. Stock

Künstlerklause BUER

Heute, Donnerstag, Abschiedsabend der Kapelle „Litz-Sonderland" Verlängerte Polizeistunde

Freitag Nachtsitzung des intern. Artistenverbandes Verlängerte Polizeistunde

Heutiges Rundfunkprogramm

Donnerstag, den 22. Oktober 1931

6,45—7,00 Leibesübungen: Dr. Ludwig Bach
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe
7,05—8,00 Morgenkonzert
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen
9,00—9,40 Uebertragung von der Nordischen Rundfunk-AG., Hamburg: Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender: Schulfunk. Aus dem Leben in Staat und Wirtschaft. Die Regierung der Freien und Hansestadt Hamburg. Mit dem Mikrophon im Rathaus
10,15—11,15 Schallplattenkonzert (Adler- und Orchestrolaplatten)
10,30 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes durch: Erste Meldungen und Zeitangabe
11,20—11,40 Was will ich werden? Dr. Daniels: Berufe für Schüler mit mittlerer Reife
12,00 Schallplattenkonzert (Ultraphonplatten) Parlophonplatten)
12,50 Wetterbericht
12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe
13,05—14,30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn
14,30 Funkwerbung mit Schallplatten
15,30 Wirtschaftsmeldungen u. Zeitangabe
15,50—16,20 Kinderstunde. Els Vordemberge: Die wunderbare Legende vom hl. Christophorus
16,20—16,30 Mitteilungen aus dem Schulfunk
16,30—17,00 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen. Dr. Heinrich Kautz: Industriepädagogik und Deutsche Zukunft
17,00—18,00 Vesperkonzert. Modest Mussorgsky
18,00—18,20 Das Problem des Leidens. Professor Dr. Robert Saitschick
18,20—18,40 Meine Heimat. Herbert Eulenberg
18,40—19,00 Italienisch. Privatdozent Dr. Heinermann
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen sowie Sportvorber.
19,15—19,25 Vom Tage
19,30—19,55 Arbeitslosigkeit. Eine Woche der sozialen Hilfe. Pfarrer Philipps: Der Kampf der Liebe mit der Not
19,55 Erste Abendmeldungen
20,00 **Konzert** des Kölner Konzert-Orchesters (Orchester der arbeitslosen Musiker). Leitung: Erich Walter. Solisten: Josef Kratsch (Oboe), Hans Laue (Fagott)
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend bis 23,00: Nachtmusik, Leitung: Wolf

Für die Reise erhalten Sie Zeitungen, Zeitschriften Zigarren, Zigaretten Schokolade, Keks nur erster Firmen, preiswert in der Bahnhofswirtschaft Dorsten

Inserate bringen Erfolg

Achtung! Achtung!

Kraftfahrzeugbesitzer

Geld verdienen

können Sie jetzt, wenn Sie Ihre Fahrzeuge für den kommenden Winter überholen lassen.

Besser wie je

bin ich heute in der Lage durch Neueinstellung eines

geprüften Meisters

Jede Reparatur an Automobilen, Motorrädern Fahrrädern und Nähmaschinen konkurrenzlos billigst auszuführen.

Neueinrichtung

Moderne Ladestation für sämtliche Akkus, sowie Reparaturen an Licht, Anlasser, Magnet, auch Akkus für Radio.

Empfehle ferner mein reichhaltiges Lager in sämtlichen Ersatzteilen, Reifen-Lager in Continental, Excelsior, Peters Union, Deka. Reifenpressen kostenlos.

Jetzt Oelwechsel für den Winter!

Spezialität: Auf meinem modernen Autoheber: Lackspritzen, Federn testen, Auto und Motorrad abschmieren und waschen, alles mit den neuzeitlichen Apparaten.

Meine erstklassige

Autovermietung

empfiehlt sich von selbst durch meine billige u. prompte Bedienung.

Zur Besichtigung meiner modernen Standard-Kunden-Dienststelle lade ich alle Interessenten freundlichst ein.

Auto-Haus Dorsten

Inh.: H. Heimann

Ruf 23 und 231 Lippetor 60

1000 Worte

des Lobes müßten wir hier schreiben, wollten wir der vorzügl. Qualität der Osterflüs-Herde gerecht werden. Aber selbst mehr Worte wirken nicht so überzeugend wie eine zwanglose Besichtigung. Wir wissen, daß der Kauf eines Osterflüs-Herdes Sie zu unserem ständigen Kunden macht.

Bünck & Sohn

Wiener Corsostube Buer, Hochstr. 58



Heute abend erste Vorbesprechung der Großen Karnevalsgesellschaft „Alles unter einen Hut" Aufnahme neuer Mitglieder Der Vorstand Verlängerte Polizeistunde

Konzert KP Palast

Ridderskamp Bunte Bühne, Buer

Jeder einmal ins Kabarett

Tägl. 5 Attraktionen

Zwei Kapellen

Heute, Freitag und Samstag

Schlachtefelt im Marktstübchen

Buer, Altmarkt

Aus der Speisekarte:

Ia Metzelsuppe mit Einlage.....Teller 0.15
Riesenschlachtplatte ganze Blut- und Leberwurst, Weißfleisch und Pannas, Kartoffelpüree und Weinkraut.....0.50

Vom kalten Büfett:

Portion Hausmacher-Blutwurst ca. ⅓ Pfd. mit Brötchen 0.25
Port. Hausmacher-Leberwurst ca. ⅓ Pfund mit Brötchen 0.25
Portion frisch Gehacktes ca. ¼ Pfund mit Brötchen...0.25
Portion Schinkenplockwurst mit Brötchen.....0.25
Große Bockwurst mit Brötchen.....0.25
Diverse Bierhappen.....0.10
Bierpreise 6/20 Liter.....0.28
Weinpreise großer Pokal 4/20 Liter.....0.30

Freitag, 23. 9

Diese Zeitung erscheint Sonntags: Bezugspreis Boten frei Haus hal 1.20, Anzeigen 1 mm 28 mm breiten Spalte auswärts 0.12, Reklan für auswärts 0.50 R.-M gesuche 25%. – Die der Zeitung bekannte Zeilenpreise sind für und Verlag rechtsverbin zwangsweiser Beitreib Konkursverfahren ist der Rabatt hinfällig. Druck Buersche Druckerei GmbH

Sensation

Aufsehenerregen der Sozial

— Tokio, 22.

Die japanische Sozial griff, eine aufsehene zu vollziehen, deren innere Politik Japan sehen ist, die aber des japanischen Reich Augenblick fraglos ei dürfte. Zur allgem gab nämlich der Vor kratischen Partei, Sh rechten Flügel der gung, die Erklärung sichtige, vom Marxi sozialismus als Grund Er begründete diese daß die Partei zu de sei, daß die Weltlage vorläufig eine Verwi stischen Internation mache. Beachtlich war das Bekenntnis, daß Anstoß zu der Umstel gramms die Mandj habe. Die Partei ha Problem bisher stets imperialistischen Bestre schen Reiches angesehe kämpft, jetzt aber habe ein national-wirtschaft und als solches im sozialistischen Systems Die Partei werde so außenpolitischen Frage samkeit zuwenden.

In politischen Krei daß diese Erklärung schwenken der Sozialde erwarten läßt.

Die Wirtschaftsp

gegen angeblich falsc

:: Berlin, 22. Okto

Aus Kreisen der Wir geschrieben: „Die Verha schaftspartei mit der na und dem Reichskanzler mung im Reichstag h lich auch in den Mi Wirtschaftspartei zu ei führt. Diese gab nunm Presse Veranlassung, b tionen über das Erge sprache aufzuzählen un Meldungen über „ang von Ortsgruppen werd Form" veröffentlicht, u erwecken, als sei die Org schaftspartei in völlige griffen. Demgegenüber stellen, daß, soweit bis organisationen der Part men haben, sie einstim tung und der Reichstag trauen ausgesprochen un Fraktion im Reichstag gebilligt haben. Die falen-Nord und Süd, Weser-Ems, Süd-Hanno haben bisher Wahlkrei halten und einmütige V gen abgegeben. Ebenso den Meldungen über a von Ortsgruppen. We gruppen Wesel (?) und Partei ausgeschieden, n ihren Anschluß an eine klärt. Sie hat im Geg trauenserklärung für d gegeben. Die Ortsgruppe überhaupt noch keine St Es ist eine Unwahrhei wird, daß die Reichstags tung durch materielle Z regierung, insbesondere größerer Kredite für mi ditinstitute, hat beeinflu

Keine Notveror

über Aenderungen auf

— Berlin, 22. Okt.

Eine Berliner Zeitung Morgenausgabe, daß in eine Notverordnung gepl derungen auf dem Geb losenversicherung und de rung betreffen soll. D unzutreffend und völlig griffen. Es ist weder ei Beiträge in der Arbeit noch der Wegfall der Krankenschein, noch die Versicherten an den Arz